

59 to 1

visuell & akustisch

nr. 3
september &
oktober

dm 6.50
sfr 6.50
ös 50.-

cassette

60 min
special
pops - musiks

minimal
compact
surprize

la loora
anne
clark

fred friith
tom cora

filmfestivals
in
münchen
und
cannes

executors
of
your
mind

exploiting
the
prophets

YEARS WITH A GENIUS FOR LIVING

nun gut, draußen scheint diesmal wirklich die Sonne & es ist knall-heiß & da ich ab morgen nicht mehr in Hanau/Germany, sondern in Loveland/Colorado abhängen, wird es noch heißer für mich werden. Bleiben nur noch wenige Fragen: Gibt es in Colorado Campari Orange? Oder wenigstens Sekt auf Eis?? Wieviel Bier? Wird die Musik passend/angemessen sein (Gottseidank!! Prince ist diese Woche auf eins, es hätte ja auch "footloose" sein können oder schlimmeres)?? Werde ich süße kleine Mädchen zu sehen bekommen?? Das Leben bleibt schwierig. In solchen Tagen, zwischen Lethargie und Hektik, im Aufbruch, brauche ich Musik, die mitkommt, kurz und bunt ist, sich im Ohr festfrißt und sich weigert, Platz zu machen, düstere, dunkle Klänge, harte Gitarrenmusik würden mich bloß aufhalten, bremsen, hindern, wie gut, daß es grade jetzt so zauberhafte, wunder-volle Sommerplatten gibt. Es hat sich bei einigen geändert seit 82. DEM POP!-Jahr. Statt Pop Pur, dem altered images/ABC/depeche mode/yazoo/soft cell/dexys-wunder, gibt's weniger große, luppenreine und deshalb (logischerweise) einfache Gefühle, sondern komplexe fragile Philosophenwerke oder erweiterten echten trash! Pop, die Mischung pur, harte E-Gitarren und weiche Melodien, keine Blasphemie mehr, sondern gag der Saison; eingeleitet vom letzten ABC-Album, mit E-Gitarren, die den puren Pop aufwirbeln und hilflos hin und her stolpern lassen (trotzdem: eine recht gute Platte. Natürlich kein Meilenstein mehr, aber ein seltsam konfus/emotionen-zusammenschüt-telnder Charme), sind orange juice bereits seit ein paar Monaten zur Gitarre zurückgekehrt (obwohl wahr: sie waren nie die echte Pop-Band, auch wenn's letztes Jahr-"rip ist up" - so aussah. Orange juice sind die geborenen Humoristen, verspielt ohne jeden Zwang zum eigenen sound, ganz einfach durch/mit die/der naive(n) Kraft, gute songs zu schreiben, fragen sie sich: Wie macht man das perfekte Pop-Album?? Und wählen natürlich kommuni-stisch, als wüßten wir nicht längst schon alle, daß collins/orange juice wundervoll sind) und jetzt ist's erfreulicher-weise/ausgerechnet prince. Alle Welt unter-liegt dem hiphop-Terror, selbst der ansonten nicht dumme MELODY MAKER und das in letzter Zeit zwar schwache, aber gut gestylte FACE fallen noch auf den "bear that won't be beaten" rein und prince kehrt zurück/um zum rohen/rauen Charme echten trashpops: E-Gitarren knallen in zuckersüß/rührende Popstücke rein, zauberhaft weiche Melodien werden durch markerschütternde Schreie ergänzt, dazu gibt's wieder ein paar fein perverse Obszönitäten aus dem prince-Wissensschatz, kaum Ausfälle: auch (garde?? grade!!) für mich als Funkhasser eine der Sommer-Lp's! Die zweite Sommerplatte kommt aus England, ist nicht mehr ganz frisch, ich habe sie aber erst vor kurzem bekommen können: the icicle works. Kennt Ihr nicht?? Keine Überraschung. Die Gruppe hätte zehn hits haben müssen mit ihren zehn Lp-tracks, hatte aber nur einen Mittleren in England und einen kleinen in den USA und wir alle können nicht anders, als uns in sie zu verlieben. Im MELODY MAKER haben sie die besten Rezension seit Beginn des Universums

bekommen ("Not only my album of the year, but most possibly the album of my lifetime") und was sie an Musik produ-zieren ist, tja, pop, aber anders als die zahllosen netten, aber zahnlos/freundlich harmlosen Kollegen. Bei den icicle works wird noch gearbeitet, und wie. Der Tromm-ler haut wie verrückt auf sein Werkzeug, dazu gibt's treibend/energische E-Gitarren und große, großartige überschwen-gliche Melodien, Refrains, die Dir den Atem nehmen (höre sie laut im Auto!! Fahre durch die Stadt! Schlürfe eine Cola auf Eis und vergiß nicht zu atmen!!). Dabei ist es nicht eigentlich Sommermusik - mehr bunter/kraftvoll die farbigen Blät-ter im Oktober durch den Wald wehender wie aus verlorenen Wundern der Natur, dem Kreis-lauf des Lebens, dem Wald, den vielen groß-artigen Dingen und hellen klaren Farben um Dich herum. Dazu: eine poetisch/rezitierend jugenhafte Stimme, die poetisch/rezitierend jugenhafte, schöne Texte in conviction ver-wandelt. Hearing is believing. "I promised you the world/I promised you the world/I'll love you as a factory in the desert." Ihr tollstes, vollkommen geniales Werk ist "birds fly (whisper to a scream)" und wer das nicht mag, kann gleich aufgeben. Zeit für Kühlung, Ruhe, Entspannung im Garten, dann Zeit zu packen. Leider keine Zeit mehr, Euch von den beiden anderen großen Sommerplatten vorzuschwärmen, die mich die nächsten Wochen mit sicherer Hand durch alle Schwierigkeiten lenken sollen: Die blendende neue human league Lp, zu der in der MM - und in der SPEX-Bespre-chung alles Richtige gesagt wurde (hört bloß nicht (mehr) auf. Inhülsen. Er ist zum billigen, verblödeten Lohnschreiber verkommen!!) und David Sylvians "brilliant trees", zeitlose Aquarellgemälde on canvas. Machts gut & überlebt bis zum Herbst!

Du und ich
Die Worte
zwischen uns
die nur
Berührungen
waren
und keine
Heimat
versprochen
Die Liebe
die platonische
sagen immer die
die ihrem Geist
keine Chance
geben
Die Liebe
die körperliche
sagen immer die
die nicht einmal
sich selbst
berühren können
Unsere Sehnsucht
die uns
zu uns
selber treibt
Man müßte lernen
in die Augen
zu schauen
aber man muß
genau schauen
will man
darin
die Wahrheit
erkennen

München, Schwabing, Montag Abend. Die Pizza liegt wie ein Hefe-in diesem unseren Magen. So bestellen wir ein Taxi. Klappt vor-züglich. Herr Diener gibt die Anweisung. "Bitte schön in die Kreitmayerstr.". "Ins Café Normal, gelle?!" Wir freuen uns über die Auffassungsgabe unseres Chauffeurs und lehnen uns entspannt im Hier und Jetzt mit Hefekloß in die Polster. Aus dem Radio drödeln Disco-Muzak. Diener fischt nach einer Lucky Strike, ich nach einem Popel aus dem rechten Nasenloch. "Heute trinken wir, als ob's der letzte Tag ist wa?!", schlage ich vor. Die Musik wird unterbrochen, es folgen die Nachrichten. Wir horchen auf: Ronald Reagan hat bei einer Mikrofonprobe, kurz vor einer offi-zialen Ansprache scherzhaft die völlige Vernichtung der Sowjet-union angeordnet. Dieser Scherzbold. Har Har. Ich kann nicht lachen, Diener kann nicht lachen. Der Fahrer lacht nicht, der Hefe-kloß löst sich auf. Überhaupt kann keiner lachen. Wir haben uns noch nicht beruhigt, da folgt der nächste Gag. Die Russen hätten sich über diesen Scherz gar fürchterlich beölt, befanden ihn aber als etwas veraltet. Immerhin hätten sie ihre Raketen schon vor 15 Minuten in Richtung Europa und den Staaten gestartet. Attrappen versteht sich. Die Heiterkeit kennt keine Grenzen. Endlich findet wieder ein Dialog zwischen den Supermächten statt. Und dann gleich so fröhlich. Es ist wirklich den Schießen lustig.Hi-Hi-Hilfe. Wir werden sichtlich nervös. Diener hat seinen Hefekloß wieder im Mund, meiner liegt schon auf dem Fußboden. Das Normal ist in Sicht. Und dann kommt alles Schlag auf Schlag: Die Attrappen der Russen lösen im Computergesteuertem Abwehrzentrum der USA und in Europa höchste Alarmstufe aus. Pershing II und Cruise Missiles starten, die Russen reagieren blitzschnell, der atomare Schlagabtausch ist im vollen Gange. Der heiße Draht hat nicht funktioniert. Angeblich soll auf der russischen Seite der Telefonleitung ein Lachsack ge-antwortet haben. Auf der amerikanischen Seite hätte Herr Tschern-enko nur eine Aufzeichnung der letzten Jerry Lewis-Show empfangen können. Wir springen aus dem Taxi. Der Fahrer hat sich am Lenkrad festgebissen. Wir stürzen ins Normal. Aus den Boxen dröhnt "This Is Not A Love Song" und die Punk befinden sich in ausgesprochener No Future-Stimmung. Wir hüpfen über die Thesen, halten unsere Hälse unter den Bierhahn. "Los Leute, lachen wir nochmal alle" schreit Diener, aber da wird es auch schon um uns herum sehr sehr hell und sehr sehr laut.

INHALT

SIEHE
TITELBILD
UND
INSIDE

ROCK-MUSIKS

VON

MINERS OF MUZO

SECTION 25

EXPLOITING THE PROPHETS

IDIOTSAVANT

MINIMAL COMPACT

TRIPOD JIMMIE

BLAINE L. REININGER

C.U.B.S.

U.V.A.

THIS

IS

NOT



Am liebsten hätte ich den Redaktionsschluß verschoben oder vorverlegt. Aber das geht eben nicht, weil ich immer bis zum letztmöglichen Termin warte, um alles, aber auch alles, was irgendwelche Töne von sich gibt oder sauberes weißes Papier mit schwarzen Lettern bekleckert, in diese Kolumne mit hinein zu packen. Alles, was auf den restlichen Seiten keinen Platz mehr findet. Das wird sich in Zukunft ändern. THIS IS NOT A LOVE SONG wird neu überdacht werden müssen.

So hatte ich mich, alter Gewohnheit folgend, Seite für Seite durchgekämpft durch SPEX, LAUTT und KONKRET, die ZEIT und die SÜDDEUTSCHE, ME/SOUNDS und 59 to 1, TITANIC und SPIEGEL und ELASTE und und und wie die alle heißen mögen. Doch die ewige Suche nach geeignetem Verrißmaterial war mir mit der Zeit doch zu blöd. Mir fielen die Augen zu, ich schmiß all das Zeug in die berühmte Ecke und verbannte die Auseinandersetzung mit diversen Periodika an einen anderen Ort. Stattdessen ging ich weg von Zuhause und wandte mich der Bühne, da vor allem deutschen Getöns zu, Ihr kriegt also von einem knappen Dutzend bundesrepublikanischer Bands zu lesen, dazu gibts REFLEX, eine Lesung(!) und die übliche Portion Anarchie. Zum letzten Mal in dieser Art Schnell-durchlauf.

A

LOVE -

SONG

Doch jetzt los. Und gleich haut man mir den fundamentalen und gleichzeitig so beschämenden Unterschied München/Hamburg so richtig ins Hirn. Spreche von den beiden "IN DER HITZE DER NACHT" - Festivals. In Hamburg bestaunte ich eine prall gefüllte Markthalle mit großzügigem Publikum, das nie mit Beifall für eine schöne, ausgefüllte Nacht voll von interessanten und abwechslungsreichen Darbietungen geizte. Ein weiterer Vorteil, den die Hansestadt bietet, ist, daß die Nacht hindurch Busse fahren. In München ist zwischen ein und sechs Uhr alles tot. Ansonsten? Eine jämmerliche kaum halbvolle Alabamahalle und bedrückt herumschleichende Gestalten. Um halb Eins ins Künstlerhaus zum Filmfest geflüchtet, Kummer begeben. Doch im Einzelnen.

In Hamburg lasen Helden von der Bühne. DD und Goetz waren toll und feurig und hin und her und "Diedrich, darf ich noch eins, das ist wichtig, das ist wichtig!" In unserm Lande ist es ja leider üblich, vorzeitig und meist völlig ungerechtfertigt mit der Demontage junger, aktiver geistiger Größen zu beginnen. Dem muß mit aller Gewalt entgegengetreten werden. Der geneigte Leser lehne sich kurz zurück und frage sich einmal, WO WIR DENN WÄREN ohne das Schaffen und Wirken dieser Beiden oft zu Unrecht Verfemten. Strengt selbst eure Köpfe an und nehmt den Kampf mit dem Erfolg auf, dann braucht ihr ihn anderen nicht zu neiden.

FREIwillige SELBSTKONTROLLE, wer nur Jazz sagt, trifft es nicht ganz. Thomas MEINECKE, der mir zufälligerweise in einem Studio des Bayrischen Rundfunks über den Weg lief, hatte auf meine Frage nach einem eventuellen Rundumwörterle auch nur ein müdes Zucken mit den Schultern übrig. Nach einer neuen Langspielplatte befragt, sagte er Aufnahmen unter Umständen noch in diesem Jahr, aber mit Sicherheit keine Platte mehr. Jazz hin, Blues her, ich hoffe, die Münchner (ein Hamburger ist dabei) spielen auch einmal wieder in ihrer Heimatstadt.

On we go, und kommen zu den EGOZENTRISCHEN ZWEI, Hilsbergs neuen Zöglingen aus Hamburg - Bergedorf. Sie verstanden, aus ihren Synthesizern lustig-verzwackte Spielereien zu zaubern. Großer Beifall für kleine Hits von Dreizehnjährigen. Ein Generationswechsel kündigt sich an. Wo war ich mit dreizehn? Im Bayrischen Wald, Heidelbeeren brocken?

Die GOLDENEN VAMPIRE sind nicht ganz so schlecht, wie Michael RUFF in SPEX da schrieb. Noch einmal Thomas MEINECKE: "Bei der Probe waren sie besser, aber genau wie TRIGGER hatten sie Schwierigkeiten mit der Anlage..." Deshalb die langen Pausen zwischen den einzelnen Stücken. Bis der Gitarrist wie ein wildes Tier sein Instrument noch fester packt und sich selbst kreuz und quer über die Bühne hetzt und erbarmungslos Härtestes aus der Gitarre herausholt. Die Frau an den Keyboards zieht nach, der langhaarige Drummer wirkt mit seinem treibenden, stampfenden Spiel wie ein Ramones-Clone. Nur der Sänger windet sich ein wenig verkrampft um den Mikrofonständer und weiß wohl selbst am besten, daß er noch ein wenig üben muß. Western punk rules, der Gesamteindruck war gut.

Und nun der Münchner Dreierpack, denn TRIGGER & THE THRILL KINGS spielten hier wie dort und sie waren hier wie dort eben hier wie dort. Mitarbeiter U. Savignano stampfte nach zehn Bieren schwankend durch die Halle und war hingerissen. Ich war nüchtern und so wäre eine Diskussion der Stärken und Schwächen Triggerscher Bühnenpräsenz etwas unfair verlaufen. In Hamburg waren sie klar besser, was jedoch der bedeutend festlicheren Atmosphäre zugeschrieben werden kann. Oder der jeweiligen Tagesform.

Die PAINLESS DIRTIES jedenfalls schlichen auf der Bühne herum wie geprügelte Hunde. Das Bewußtsein um/die Trauer über das nicht Vorhandene. Etwas. An diesem Abend begann ich Gitarrenbands zu hassen wie noch niemals vorher. O düsterer, pseudobedrohlicher Sumpf! "Sie sind noch so jung", schrieb da Jemand in der MÜNCHNER STADTZEITUNG. Aber das kann doch nie als Entschuldigung für eine derartige Tranquilizer-Vorstellung herhalten. Jung sein geht einher mit Angriffslust, Frische und Wildheit, dachte ich zumindest immer. Deshalb fordere ich gerade von Newcomern einen Auftritt voll von Exzessen und Kamikazemusik. Und wenn's nur eine halbe Stunde dauert. Aber das scheint in der BRD ja unmöglich zu sein. Noch viel, viel schlimmer BEAUTY CONTEST. Ein fettes Schwein von einem Sänger, mit triefenden Kuhaugen dazu, und einer Stimme, daß dir das Blut in den Adern gefriert und du am liebsten auf die Bühne hüpfen und ihm einen Maulkorb in die Fresse stopfen möchtest! "I'm the beast... I'm the beast..." Ja. Derlei Ungeheuer gehört in den Zoo. Der Rest der Band? Versuchte sich erfolglos am Psycho-Beat. Wo sind die Zeiten, als noch gu-

ter, harter Synthie-Pop regierte?

Dazwischen ward LORENZ LORENZ Dgeschoben, in der letzten Ausgabe noch gnadenlos verrissen. Ihm werden wir an anderer Stelle noch einmal begegnen. LORENZ LORENZ eignet sich aus den bekannten Gründen (59 to 1 Nr.2) einfach wunderbar zum Einstampfen, aber aus der Masse der namenlosen neurotischen Nichtse dieses Abends ragt er turmhoch heraus. Diesmal überraschte er sein Publikum ganz in weiß und schrie es an, daß ihm Hören und Sehen verging und es aus Angst vor den durchdringenden Blicken dieses manisch von sich Besseren ganz das Applaudieren vergaß. Daneben schraubte sich F. (Florian? Franz?) SÜSMEIERS Gitarrenspiel durch unsere Gehörgänge, schön wüst und schön hart und gefällt sogar jenen, die mit diesem Instrument so richtig professionell vertraut sind. LORENZ ist klug und beendet seinen Auftritt nach nur knapp 20 Minuten, weil er weiß, daß es für mehr nicht reicht. Solcherart Einsicht hätten wir uns von den anderen Bands auch gewünscht. Rainald GOETZ hängt vorn an der Bühne herum und versucht als Einziger, LL durch laustarkes Geschrei zu einer Zugabe zu bewegen. Aber der kommt nicht mehr. Lustig war es später zu beobachten, wie sich LORENZ und GOETZ in den unendlichen Weiten der Alabamahalle aus dem Weg gehen, wie man bemüht ein Loch in die eine Richtung starrt, wenn in der anderen Ecke...

Und es kam der Tag, an dem Der Himmel gnadenlos mit Deutschlands heimlichster Hauptstadt abrechnete und eine Art Tennisbälle durch mein Küchenfenster sandte, die mir gar nicht gefallen konnte. Ich konnte nichts tun, weil ich in Unterführung in der Theaterfabrik weilte und mir dort die Künste einiger noch recht unbekannter Künstler zu Gemüte führte. In der Halle bekam man vom Hagel rein gar nichts mit. Zuerst GESTEN AUS GLAS mit einer recht eigenwilligen Mischung außerhalb aller Bahnen. Wohlwollend betrachtet. Danach SABOTAGE. Die tratschen munter vor sich hin. Garagenrock, mit einer Frau am Saxophon und zwei weiteren Damen an Bass und Gitarre. Martin, bei GESTEN AUS GLAS am Schlagzeug, singt. Die Ansätze waren nicht schlecht, nur bitte nicht mehr so viel gequältes Geschrei. Und leider nur vier eigene Titel. Weitermachen! Die nächste Combo übergehe ich und komme zu den SCHLÜSSELN (teilweise ex-FLEISCHHÜTE). Man hat in diesem Fall seine Psychedelia - Lektion gut gelernt. Die professionellste Band des Abends mit bunt

colorierter Bühnenpräsentation. Die SCHLÜSSEL schlossen ab mit einer gelungenen Trance-Version des alten DOORS - Hits "Riders On The Storm".

Gleicher Ort, nur drei Wochen später. Zwei weitere Bands aus Münchens nicht vorhandener Szene sind TOUR DE FORCE und BE BOP. TOUR DE FORCE, auf den Plakaten als sogenannte No Waver angekündigt, wurden Tags darauf von der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG großzügig in JAMES WHITE - Nähe gerückt. Der Gitarrist mit seinen süßlichen verjaulten Soli erinnerte jedoch eher an eigentlich längst vergangene Tage mittsiebziger Krautrocks. Und ein Knall-/Funk-Bass...der wird auch nie wieder totzukriegen sein. Excellentes Saxophon und ein variationsreich und mit viel Drive gespieltes Schlagzeug versöhnten zwar ein wenig, aber um dem Sumpf der jazzberockten Mittelmäßigkeit zu entkommen, bedarf es noch großer Anstrengungen und vor allem eines anderen Gitarristen.

Dabei begann der Abend so vielversprechend. The SENSATIONAL ACOUSTIC POSTILLION D'AMOUR sind Zazie-Boy de Sade an der Schallmei und Gerard TROTTOIR, der zu zärtlichem Minnesang mimt. Leider ist der Mann an den Pauken heute verhindert. Man trat u.a. schon im Berliner "Metropol" auf und überzeugt auch hier mit einer ausgeschlafenen, überaus witzigen Vorstellung. Wahrlich sensationell ihre Version von Michael HOLMs "Mendocino". Gnadenlos hart schrammt Zazies Mandoline und Gerard singt wunderbar rau "Ich fahre jeden Tag nach Me-hendocinoo.. Mit Tränen in den Augen stehe ich an der Theke an komme vor lauter Lachen nicht zum Bier. Neben mir, schau an, XAO SEV-CHEQUE mit zwei hübschen Girls. Was Spex wohl über BE BOP zum Besten gibt? XAO scheint nicht sehr begeistert...Gott, kaum schafft es eine deutsche Band, einen Vertrag mit Ariola an Land zu ziehen, stapelt sich schon das schreibende Volk. Ich erkenne Herrn Ferrarri (er heißt nicht, nur so, er sieht auch danach aus), der neuerdings für den MUSIK EXPRESS...

Aber zu BE BOP. Sänger Stefan legt mir vor dem Konzert ans Herz: "Schreib bitte nicht, daß wir von ELVIS beeinflusst wurden. Eher von den CLASH!" - BE BOP bringen puren, harten, trockenen, schnellen Rockabilly, auf der Bühne nur mit Halbakustik (Stefan), Standbass (Karsten) und Snare (Ludwig). Minimaler Aufwand mit größtmöglicher Effizienz, wie Stefan meint. Auf der Platte hätte man schon etwas großzügiger arrangiert und mehr Instrumente eingebaut. Na gut. Stefan kann singen, überhaupt sind sie live sehr präsent. Das ist selten in Deutschland. Ungefähr 500 Leute ertoben sich eine Zugabe nach der anderen, insgesamt vier an der Zahl. Die einzelnen Songs kommen jedoch noch etwas zu konturlos und unterscheiden

sich kaum voneinander. BE BOP werden an ihren Kompositionen noch hart arbeiten müssen, um ein einigermaßen abwechslungsreiches eininhalb-Stunden-Konzert erfolgreich durchstehen zu können. Mehr Profil wäre schon gefragt. Die Platte soll angeblich dieser Tage veröffentlicht werden. (On Records/Ariola)

Zurück in die Alabamahalle. Dort überraschten im Juni RE-FLEX aus England mit einem überaus schmissigem Popkonzert. Harter, schneller Discobeat, frisch, fröhlich und melodios verpackt. Angetan erklatschte sich das Publikum zwei Zugaben. Da das Material nicht ganz ausreichte, brachte man manches doppelt. Wen stört's? (Wie immer die MÜNCHNER STADTZEITUNG!) Energische Popsongs wie "The Politics Of Dancing", "Keep in Touch" oder "Pointless" kann man gar nicht oft genug hören. Und endlich mal wieder keine vom Leid gezeichneten schmerzverzerrten Gesichter auf der Bühne.

Wir drehen uns um hundertachtzig Grad. Laßt euch erzählen. Anarchistisches Gedankengut blüht weiter, wenn auch im Verborgenen. FREIRAUM nennt sich eine zumeist unregelmäßig erscheinende Zeitschrift der Anarchistischen Föderation Südbayerns. Das Blatt mit einer Auflage knapp unter 1000 Exemplaren soll zukünftig angeblich im gesamten Bundesgebiet erscheinen. die dritte Ausgabe (Juni) wurde damals beschlagnahmt. Die vierte Nummer war eine Doppel- bzw. Sondernummer (Juli/August) für "Verbalradikale, Pseudointellektuelle, Feminist(inn)en, Indianer, Amokläufer, F.A.U.-Männer, Post-Punk-Anarchisten, Welle-Misanthropen..." Das nächste FREIRAUM kommt wohl im September. Wer sich also einer der oben erwähnten Gruppen zugehörig fühlt, sich für aktuelle Auswüchse anarchistischer Theorien interessiert oder den unmittelbar bevorstehenden Untergang der herrschenden Klasse noch etwas beschleunigen möchte, der schreibe an FREIRAUM, Redaktion + Vertrieb, Postlagerkarte Nr.073396 A, 8 München 34.

Schließen möchte ich mit dem Hinweis auf die vage Möglichkeit einer minimalen Chance für die Veröffentlichung neuer Texte aus der Feder vonLORENZ LORENZ! Der Mann begibt sich nicht nur auf Bühnen, nimmt nicht nur ganz nebenbei für den neuen Münchensampler (Rezension siehe Tonträger) eine wunderbar verkratzte Westernballade auf ("Searchin USA", mit der beste Song auf diesem für unsre Stadt sonst so peinlichem Ding), nein, er gibt sich sogar die Ehre und läßt ein zu einer Lesung mit brandneuen Texten. Ich also flugs hin in die Buchhandlung, gleich ein Bier gekauft, hingestellt und ab ging's. LL stakste hastig durch sein Gebräu ("Noch eine Junggesellenmaschine" ist der Titel der längeren der

beiden vorgetragenen Geschichten) und zeichnete uns, das heißt etwa 30 treuen Fans, wilde Bilder von der Leidenschaft und dem Mädchen, was man so sehr liebt. Stockend. Danach hatte das Publikum keine Fragen mehr. Ich hoffe, er veröffentlicht den Kram. Zumindest für mich war "Die Einsamkeit des Amokläufers" (1982) ein amüsanter, witziger, schön zu lesendes Bändchen voll humorvoller und doch hintergründig formulierter Schweinereien. Lorenz, bring' das neue Ding raus, dann verreiß' ich dich so richtig, du bringst mich anschließend um und du hast neuen Stoff für verrückte Kurzgeschichten. Und ich bin dann endlich gestorben und tot.

Andreas Bach

P.S. Die TV PERSONALITIES kommen nach München! U.a. zusammen mit The GO! SERVICE spielen sie am 8. September in der Halle 20, Dachauer Str. 128, Zeit 21 Uhr. Freut euch!

ANNE CLARK

CHANGING PLACES



KITSCH, ein Loch in der Altstadt. Upstairs, please. Schwarz und dreckig, hier träumen die Ratten noch immer vom Endsieg (Durchhalten, Jungs, der Frieden ist bald aus!) und die Hampel schlagen sich fleißig die Schädel ein. Im Suff natürlich. oder einfach so. Zur Gaudi. So könnte der ganze Land/Strich heißen. Arbeitslos? Einfallsarm? Sagen wir: einfalltsreich. Sonst sind diese Arschlöcher gleich wieder beleidigt. Jedenfalls gibt Dirk (der Pächter) den Laden demnächst wieder auf. Um anderswo weiterzumachen. In derselben Stadt, klar. Wo die Hampel doch überall sind. In Null, nix am Südpol. Auf Falkland, Grenada, Etoetera, und wie die Inseln alle heißen, auf denen die Freiheit (Ha, said the Spranger) dem Scheißspiel vom Pentagonkreml im Weg steht und zurecht-, also brutal, gestutzt wird auf Normalmaß, auf Maßlosigkeit also-Lokal gesprochen: auf fürther Niewo. Obwohl, daß muß zur Ehre der Schläger von Fürth gesagt werden: DIE Hampel finanziert kein Pentagonkreml, die bezahlen ihren Schnaps noch selber. Un der knallt dann ins Hirn. Findet keinen Halt dort, stürzt. Schlägt auf den Magen. Und, naja, dann schlagen sie halt zurück. Wie die Hampel vom Pentagonkreml. Ewig geil auf Notwehr. Wie bitte? Was das alles mit ANNE CLARK zu tun hat? Die tourt derzeit. Durch Germany. Das Land der weichen Birnen. Das KITSCH ist Station, die letzte (was kein Zufall sein kann).

Kurz, es handelt sich um die alte Geschichte von der Perle vor der Sau. Gestern in Hof z.B.: ganze 30 Fans, Interessierte. Enttäuscht - weil Anne englisch SPRICHT? Mein lieber Papst! in Bochum warns immerhin 700. Die das schon vorher wußten? Sich sogar freuen? Auf eine der derzeit interessantesten Personen im derzeitigen Tongeschäft. Wer ihre (2.) Platte ("Changing Places") kennt, weiß eh Bescheid. Und zieht den Hut: es sind Gedichte, die Anne da zum Besten gibt (live - leider - bloß mit Tape und Dias, ein Manko, gut, aber dafür sind "Shiny Two Shiny" dabei - aber von Robin & Flo ein andermaal). Gedichte also. Tontexte. Tanz drauf, scheiß drauf, tu was du willst - aber hör zu! Es lohnt sich. Harter und zarter Stoff, vom Leben und Lieben halt. Yes, und der Tod kommt drin vor. Als das, was er ist: als Drecksau. Die freilich wenn du genau hinhörst, verdammt so aussieht wie die Leute mit den weichen Birnen. Womit ja nun wirklich nicht nur gewisse spexler gemeint sein wollen/können. Dumpfmann d.d. z.B., der sich neuerdings für Blut- und Darmspritzbildchen stark macht (und wen die Scheiße abgeilt - wer is schon so maßlos satt wie d.d.? - der is na was? "fascho"!)). Aber stand das nicht in konkret? Jajaja, Hauptsache: dagegenreden/und scheißegal wofür? Tja die Birnitis marschiert, ob "alternativ" oder bürgerlich gelagert, Richtung Koller (Birne befiehl, sie folgen dir!). Aber zum Interview. Also. Die Küche

im KITSCH ist wirklich nicht aus Nirosta und Anne Clark wirklich sehr klein. Unbunt, natürlich. Was das Sportvolk halt unscheinbar nennt. Yes, sie trägt Frisur. Und - stell dir vor - sie sieht aus. Und - ja doch - sie hat was an. Der Tee schmeckt nach Beutel, und im übrigen hab ich dann Fragen gestellt, die mich (euch?) interessieren und ganz bestimmt nicht die Birnen.

Anne, wie hat das bei dir angefangen?

AC: Nun, ich schrieb schon früh Gedichte, wie jeder das irgendwann tut, glaub ich

Würdest du dich als Dichter bezeichnen?

AC: (lacht) No. Aber andere tun das. Ich glaube, es ist einfach ein Weg, Dinge auszudrücken, mehr nicht. Dichter? Das sind für mich Leute wie Shakespeare, Shelley, Keats

Reichen deine Wurzeln soweit zurück?

AC: Some Shelley stuff, all right. But my favourite poet ist Christina Rossetti (1830-94, Schwester des berühmteren Bruders Dante Gabriel Rossetti). Zählt zu den sog. "Prä-Raffaeliten" (eine revolutionäre Künstlergruppe, Maler und Dichter der viktorianischen Ära, ein Zeitabschnitt der Heuchelei und Verlogenheit, der unserem wenig nachsteht, du stellst dir die Prä-Raffaeliten am besten als Pfähle im Kadaver einer selbstzufriede-

nen vor sich hinverwesenden Gesellschaft von Birnen vor). Und wie war das mit dem Cabaret Futura?

AC: Das waren die ersten Live-Sachen, die ich gemacht hab. Weißt du, mich hat immer gestört, daß es Gedichte nur in Büchern gibt, oder feierlich vorgetragen in muffigen literarischen Enklaven, vor andächtig rumsitzenden alten Ladies. Was nicht ganz das Wahre ist, glaub ich (grinst). Naja, und auf die Idee, meine Sachen mit Musik zu verbinden, kam ich dann durch die Musik von Brian Eno und solchen Leuten ...

Wie Vini Reilly...

AC: Ja, ich war immer ein Fan der Durutti Column. Fand Vinis Musik geeignet für meine Texte. Traf ihn dann auf einem Konzert, sprach ihn drauf an. Gab ihm die Texte und er suchte die passende Musik dazu aus. Eigentlich sollte es nur 1 Track werden, aber, naja, dann ist eine halbe LP draus geworden ...

Die B-Seite von "Changing Places", die ruhigere, sanftere. Deinen Erfolg verdankst du vermutlich jedoch eher der härteren, der A-Seite mit David Harrow am Synthi, oder?

AC: Wahrscheinlich, ja.

Ich mag die B-Seite lieber, bes. "Echoes remain forever"...

AC: Da bist du der erste in Deutschland, der mir das sagt. Es sind verschiedene Stimmungen...

Musikalisch gesehen, ja. Aggressiv und verspielt, ich mag beide ... Du wirkst sehr selbstbewußt Anne, trotzig, eine, die weiß, was sie will und was nicht...?

AC: (grinst) Selbstbewußt? Na, ich weiß nicht. Neulich in Münster z.B., ich stieg gerade zum ersten Song auf die Bühne, da sagte jemand: "Was, SO sieht diese Anne Clark aus...?" Ich weiß nicht, was diese Leute erwarten, sowas wie Grace Jones wahrscheinlich...

Klar, Briketts im Bikini, Hüften aus Langnese und 1 t Williams in der Birne (Münster, liegt das nicht bei Spex-City?)

... Apropos Erwartungen, es fehlt hier nicht an Hampeln, die deine Text-Musik depressiv nennen. Was meinst du dazu?

AC: Die Songs sind NICHT depressiv. Es sind Antworten, nein, nicht Antworten, vielmehr Wege, um Antworten aufzuzeigen. Nicht die Songs sind depressiv, sondern die Leute, die ihre eigenen Depressionen in die Songs hineinlegen...

Bzw. raus hören und sie dann ablehnen... Gibt es überhaupt depressive Musik, Joy Division z.B. ...?

AC: Nein. Ich fand Joy Division großartig. Und das fanden viele. Und finden es jetzt noch, auch wenn sich der Sänger umgebracht hat. Was ich nur traurig finde, mehr nicht.

(Noch trauriger, um nicht zu sagen, zum Kotzen, sind freilich dann diverse young brutos, denen zu Selbstmord nichts Ekelhafteres einfällt als "sein größter Gag war der Tod" (kid p. in tip, 1984). Locker, wie manche vom Hocker auf Leichen pissen. Entlarvend, wie die "Szene" von "Bild" lernt (oder hast du, kid p. - pisser or pear? - einfach bloß vom tip-cover 1981 gekupfert, wo in Sachen Jim Morrison stand: "Sein letzter Hit war der Tod!"). Wie bitte? Moralin-sauer? Gallensteine? Schlecht gefickt? Quatsch! Ich frag bloß, wer

mir/uns mehr zu sagen hat: ein toter, aber genialer Sänger oder plärende Kids, die wenn schon nicht ihr Maul, so wenigstens ihr Wasser ... - ah geh, zurück in die Küche vom KITSCH!) Anne, was sind Wörter für dich? Verstecke, Waffen, Hände...?

AC: Ich denke, Waffen. Naja, Mittel einfach, Gefühle auszudrücken. Da ist soviel Nonsens heute, die Musik voll von Nichtigkeiten. People like to talk about nothing ...

Ein Song von dir beginnt mit den Worten: "Keep me back to the real world..."

AC: Nun, viele versuchen jetzt aus der Wirklichkeit zu flüchten, wegzusehen von den unangenehmen Dingen. Zu viele und zu sehr. Es ist so leicht, sich davonzustehlen...

Gemeint ist der Song "Poets Turmpil Number 364", warum 364"?

AC: Der letzte Tag im Jahr. Eigentlich jeder. Ich saß da und schrieb. Und ich fragte mich einfach: warum sitz ich da, und warum schreib ich...?

(Wieso fällt mir da ausgerechnet Goetz ein, und und und...?)

Was meinst du mit "heartsworn misguidance" (im Song "Contact")?

AC: All diese falschen verlogenen Ich-liebe-dichs... Die Leute meinen nicht, was sie da sagen. (grinst) Oder sie sagen nicht, was sie da meinen.

Die meisten deiner Texte beinhalten vorwiegend Privates, jedoch so, daß man sie als gültig auch für die Gesellschaft versteht...

AC: Sind auch beide Sphären gemeint. Die Gesellschaft beginnt bei zwei Leuten...

Und ab drei wirds kritisch/"demokratisch", fangen Mehr- und Minderheit an ... Glaubst du an Menschen?

AC: (lacht) No. (ernst) Naja, an paar wenige vielleicht. Aber an keinen Politiker, nicht einen...!

Weißt du, wer du bist?

AC: (lacht) No.

Möchtest du wissen?

AC: Klar. Da passiert diese Tournee jetzt. Vielleicht ist das ein Weg dazu, vielleicht auch nicht. Gibt sicher Sinnvolleres. Na, mal sehn...

Du giltst als links, als Feministin. Bist du glücklich mit diesen Etiketten?

AC: Nein. Ich mag keine Etiketten, egal welche. Ich find's wichtig, bes. bei Frauen, daß man selber ist, nicht manipuliert wird, tut was man will. Glaub, eine Menge Frauen in diesem business tun das inzwischen. Aber da sind immer noch viele, die manipuliert werden, die zwar kreativ sind, aber trotzdem ausgebeutet...

Welche Hoffnungen hast du?

AC: Jetzt? (lacht) Heut nacht schlafen zu können.

Deine Deutschlandtournee geht hier zu Ende, hast du dich unter den Leuten hier zu Hause gefühlt?

AC: Unter den jungen, ja. Aber die Städte waren kalt und unpersönlich, wie überall.

Was du ja z.B. in "Sleepers in Metropolis" zum Ausdruck bringst. Bist du die Stadt leid?

AC: Ja. Ich hab mein ganzes Leben in London zugebracht. Es sind zuviel Menschen dort, zu wenig Platz für den Einzelnen. Ständig lebst du in engstem Kontakt mit den anderen, freilich selten auf emotionaler Ebene, selten in angenehmen Umgang miteinander. Fals alles formal, mechanisch. Und, naja, meine Sache ist nunmal nicht die ver-

logen-glückliche Extrovertiertheit. Die Leute sind selbst- und genußsüchtig, wollen in Sonne auf der faulen Haut liegen, denken das ganze Jahr an Urlaub. Als wär das alles ... Gut, manche fangen an zu schreiben oder sonstwie ihr Talent zu nutzen, sich zu erfahren - aber andere werden aggressiv, machen Terror...

Selbstsucht und Selstsuche also zwei Seiten einer Medaille...?

AC: Irgendwie ja. Nimm z.B. die jungen Leute in England. Alles, was die interessiert, ist Trinken, massenhaft sitzen sie in den Cafes, hängen in Bars rum und warten, worauf...?

In "Wallies" sprichst du davon. Männer, die Jagd machen auf Einzelne, auf Leute einschlagen, die Individualität besitzen, anders sein wollen...

AC: Ja, die ver Kloppen jeden, der nicht so ist wie sie... Nimm die Medien in England z.B., wenn es irgendwo trouble gibt, heißt es sofort: das waren die Skinheads, die Punks usw. - aber es sind die andern... Verstehst du, wenn du z.B. in London die Straße runtergehst und du triffst auf einen Pulk Punk, passiert dir gar nichts. Aber seh ein bißchen seltsam aus, geh dieselbe Straße runter und treff ein paar schicke Smarties im tollen Auto - die halten plötzlich an, springen raus und schlagen dich zusammen...

Scheiße, ja. Und im Handschuhfach die Bibel. Und aus den Boxen Culture Club: Do you really want to hurt me...!

Was anderes, Anne, bis du von deinem Erfolg überrascht?

AC: In Deutschland, ja, sehr ... "Changing Places" geht hier viermal so gut wie in England, weißt du eine Erklärung dafür?

AC: Nein, überhaupt nicht. Vielleicht sind die Leute hier offener, hören eher zu, sind eher bereit, Risiken einzugehn, Ungewohntes, Neues anzunehmen - ich meine jetzt nur die jungen. In England, wenn die was nicht kennen (grinst - pfft, und du bist weg vom Fenster) Weißt du, die Engländer halten sich für sehr clever, weil sie denken. Aber sie mögen es nicht, wenn man sie zum Nachdenken bringt. Denken SOLLEN, das packen die nicht...

Anne, du bist hier in England. Größ die Schweiz, machs gut, viel Glück...!

dieter k.

THE CAMBERWELL NOW

Nachdem die Arena ihre Pforten schließen mußte, scheinen sich die Leute von der Manege zu bemühen, die entstandene Lücke bei Auftrittsorten in München für interessante Musik teilweise auszufüllen. Bereits im Mai konnte man eine knappe Stunde UNKNOWN GENDER genießen, was einem Teil des Publikums offenbar schwer fiel. Aber was solls, diejenigen, die gegangen sind, hätten zur geschmacklosen Zirkuseinrichtung passende Musik stürmisch bejubelt, und ich bekam mit der Zeit wenigstens freie Sicht.

Als einen Monat später DEBILE MENTHOL und THE CAMBERWELL NOW das Niveau des Manege-Programms wieder einmal um ein paar hundert Prozent anzuheben versprochen, waren von Anfang an nur gut fünfzig Leute da, offensichtlich ein paar Eingefleischte, denen nicht entgangen war, was für ein Ereignis ins Haus stand: Mit THE CAMBERWELL NOW aus London war die Nachfolgeband von THIS HEAT angekündigt!

Eröffnet wurde der Abend allerdings von DEBILE MENTHOL, sieben Schweizern, die wie CAMBERWELL NOW von Recommended Records vertrieben werden und die, laut Voranzeige, Verwandtschaften u.a. zu Strawinsky und Satie aufweisen sollten. Das klang gar nicht so übel, im Gegensatz zur Musik selbst. Die sieben Alpenländer malträtierten während einer Stunde (zum Glück wurde der Einzige unermüdete Zugabenklatscher enttäuscht) einen Haufen Instrumente und meine Ohren dazu. Und wenn auch manchmal gute Vorbilder herauszuhören waren (der Rhythmus z.B. erinnerte mich an THE WORK), waren DEBILE MENTHOL doch meilenweit von deren Qualität entfernt. Mir tut allerdings jede Gruppe leid, die in einem dreiviertel leerem Raum spielen muß.

Wie man mit solchen Umständen doch fertig werden kann, bewiesen anschließend THE CAMBERWELL NOW. Es war sicher nicht leicht, mich nach vier Bier und genauso-

viel Stunden Wartezeit aufzuwecken, ihnen gelang es mühelos.

Charles HAYWARD (THIS HEAT-Drummer der ersten Stunde), Bassist Trefor GORONWY (wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, war er auch schon beim THIS HEAT-Konzert '82 in Ampermoching dabei) und Steve RICKARD (der hinter seinen Kassettenrecorder und sonstigen kabelverhangenen Geräten, mit Otto-Normal-Kurzhaarfrisur, Vollbart und Brille, sah aus wie ein durchschnittlicher Elektrotechniker bei der Arbeit - dagegen GORONWY: mit Pumfosen!) ließen trotz - oder gerade wegen? - der spärlichen Besetzung eine enorm kraftvolle Musik entstehen:

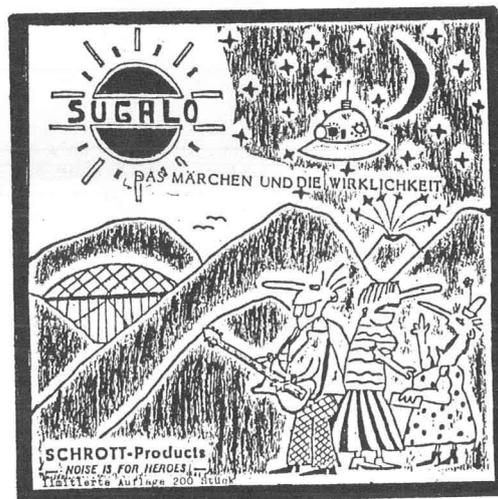
Tapes als zurückhaltend, aber wirkungsvoll eingesetzte Geräuschkulisse, Bass und Schlagzeug als Rhythmusmaschinerie, und dazu manchmal GORONWYs, manchmal HAYWARDs typische, klagende Stimme, die aber nie so schmerzgeplagt wirkte, wie auf der ersten THIS HEAT-LP. Wie souverän Charles HAYWARD in einem Rhythmus sein Schlagzeug mit sechs Trommeln und zwölf(!) Becken spielt und in einem anderen dazu singt, hat mir schon in Ampermoching imponiert.

THE CAMBERWELL NOW haben das musikalische Erbe von THIS HEAT angetreten und dabei vor allem deren Vorzüge übernommen: Die Experimentierfreude der ersten LP, die schönen, klaren Songs der zweiten und die Energie von beiden. Vor zwei Jahren in Ampermoching drängten die Leute in die "Post". Auch wenn mich diese Art von Musik heute nicht mehr so berührt wie damals, finde ich, daß THE CAMBERWELL NOW mindestens genauso viel Interesse verdient hätten.

Mr. B.



ROIR-TAPES NEW YORK wählten MOTTEK als beste deutsche Punkband neben den TOTEN HOSEN für ihren demnächst erscheinenden Sampler World Class Punk. Nun ist die LP da. MOTTEK: Hypnose. 16 Hardcore-Stücke, mal im Hochgeschwindigkeitstempo, mal melodische. Ohne peinliche Bullen-Nazi-Spießer - Rollen. MOTTEK - die deutsche Hardcoreband !!!!!!!



SUGALO machen trendlose Popmusik. Teenager-Songs mit ARZTE-Charme, nur daß bei SUGALO zwei Mädchen singen. Ihre erste Cassette ist voll gut angekommen (siehe 59 TO 1, Nr.1), und ich glaube, daß die EP: DAS MÄRCHEN UND DIE WIRKLICHKEIT ein Hit werden könnte. Limited pink edition (ja, ja!) 200 Stück !!!!!!!!

DESWEITEREN GIBT'S AUF SCHROTT:

- 002 OH 97 / SAAB - 18 song - EP (limitiert 200 St.)
- 003 DER KÜNTIGE MUSIKANT - Veitstanz - EP (350 St.)
- 004 DER KÜNTIGE MUSIKANT - Spring doch - MC (hochgelobt vom amerikanischen O.P.MAGAZINE No. 4/84)
- 005 MINUTEMEN - The audience is ... Scheiße - Live - MC mit 22 ultraschnellen Funk-Hardcore-Songs
- 006 WHERE IS J.R.? - Hardcore - Sampler - MC (22 st)
- 007 DER ACHT EP SAMPLER - Doppel - LP mit 10-seitigen Beiheft und 53 Stücken von HEUTE, FAMILIE HESSELBACH, EA 80, LUZIBÄR, N. SENADA u.a.
- 009 GG ALLIN / ART / ARTLESS - 6 song EP (2 amerik. Hardcorebands und eine Minimalcombo, produziert von Dick Urine, Keith Levine (P.I.L.) und Dr. Know (BAD BRAINS) mit Text - Info - Blatt
- 010 A DRINK FOR SUE ELLEN - Hardcore - Sampler - MC
- 011 SOUTHPOK RATS - Hardcore - Sampler - MC (14 st)
- 014 DER EWIGE MUSIKANT - Kleine Seele - MC (die beste Cassette dieses genialen Musikers)

und im VERTRIEB:

- U.S. Hardcore en masse
- Deutsche Independents
- Pop jenseits der Charts
- Extremisten+Industrial
- Frisbeescheiben+Müll
- Fanzines
- Klassiker, superseltene Singles + LP's

ACHTUNG: NUR VERSAND.
Liste gegen Rückporto von

+++++

DIE SCHROTHANDLUNG

Mike Just

Therese-Giehse-Allee 30/VI

8000 München 83

089/6706897



exploiting the prophets

"I walk day to day, do the same tomorrow"

Im Frühjahr dieses Jahres wurde eine LP veröffentlicht. Nun, an und für sich ja nichts besonderes, so etwas geschieht ja täglich. Doch dieses Mal war es etwas anderes, denn diese Platte ist wirklich NEU. Nicht im Sinn von daß die Platte halt gerade eben als neuestes Produkt irgendeiner Gruppe auf den Markt gekommen ist, sondern, daß hier etwas aus den Rillen klingt, daß man noch nicht zuvor gehört hat. Ich meine damit das Debütalbum "Code of Coincidence" der Gruppe EXPLOITING THE PROPHETS (ETP). Doch was ist hier so "neu"? Nun, "Code of Coincidence" ist ein Aufbruch/Ausbruch aus den veralteten Schranken des Begriffs "Popmusik". Diese LP ist äquivalent zu dem, was Kritiker über die HOLGER HILLER-LP "Fäulnis in der Grube" zu berichten wußten. Doch bei ETP nur in der Ausdrucksform der musikalischen Neuheit, d.h. in der Wahl neuer Stilmittel, den sonst unterscheiden sich beide Platten doch gehörig. ETP sagen über sich, daß sie Musik machen wollen, die originell und kreativ sein soll, ohne jedoch die Musikarten der Vergangenheit leugnen zu wollen. Originell und kreativ: Das ist es, was ETP auszeichnet! Davon jedoch später.

"Could I ask god to make me throw out"

ETP sind Holländer, kommen aus Tillburg und bestehen aus Vincent VAN BEURDEN - Gesang, Texte; Eric TOORNEND - Synthesizer, Trompete; Ruud DIEDERIKS - Schlagzeug und Hans PEETERS - Bass. Gegründet wurde die Gruppe im März 1982 als EXPLOITING THE PROFITS. Als erste Veröffentlichung steuerte man drei Songs für den EKSAKT RECORDS-Sampler "1 Hour for Spits" bei, der in einen Badeschwamm verpackt im Herbst 1982 erschienen ist. Diese Stücke markieren den Beginn der Band: Während der Aufnahmesession schloß sich Synthesizerspieler Eric TOORNEND der Gruppe an. Zwei der drei Songs erstanden dabei spontan im Studio.

"Hear and see, the great laschy, thin king man, came like a song"
Im Frühjahr 1983 wurde dann die erste Solocassette der Band veröffentlicht, nun bereits unter dem Namen EXPLOITING THE PROPHETS.

Die Cassette, mit dem Titel "The thin king man", wurde noch mit einem Vierspurgerät aufgenommen. Sinn für ungewöhnliche Verpackung zeigte man auch hier: Ein großes DinA4 Pappcover, bedruckt in schwarz und blau mit darauf befestigter Cassette, festgehalten durch Filzstreifen. Hier setzt die Gruppe fort, was mit den Samplerbeiträgen begonnen wurde: Gefühlvoll in Szene gesetzte und abwechslungsreich arrangierte Stücke. Schnelle, z.B. "Fred was a singer" wechseln ab mit langsameren, wie z.B. "The conversation". Eine Mischung aus vielseitigen Drums/Percussion, unkonventionellen Synthesizerspiel, Bass, PALAIS SCHAUMBURG-artigen Trompeten, Gitarren- und Clarinetten-sprengeln und sehr gutem Gesang. Im Januar 1983 tourten ETP dann zusammen mit BIRTHDAY PARTY im Rahmen der "Bad Seed Tour" durch die Niederlande.

"I could take a step forward without moving on it"

Im Frühjahr dieses Jahres erschien... und damit sind wir wieder am Anfang des Artikels. Wie schon erwähnt, handelt es sich bei "Code" um die erste LP von ETP. Eine Platte, die es in sich hat! Die Verwendung/das Zusammenspiel der einzelnen Instrumente wurde gegenüber der Cassette perfektioniert. Es kommen nun auch Klavier oder sogar Cello zum Einsatz. Dafür wurde jetzt allerdings auf die Gitarre verzichtet (was dem Ganzen aber keinen Abbruch tut). Besonders hervorzuheben ist auch hier wieder der ausgezeichnete Gesang Vincent Van BEURDENS, überhaupt schönen allesamt überdurchschnittliche Musiker zu sein.

"4x horizontal": Hinter diesem Titel verbirgt sich ein musikalisches Wechselbad durch alle Gemütslagen mit einem besinnlichen Klavierteil am Ende. Dunkel und bedrohlich kommt der nächste Song "Raymond's room": Du stehst in einem Zimmer ohne Türen und siehst dich mit einem alles vernehmenden Etwas konfrontiert. Mit gekonnt fließendem Übergang geht es weiter mit "Belly's drowning", fast eine Fortsetzung des vorangegangenen Stückes. Als nächstes folgt "All of it...for life": Für mich der "Hit" auf der Platte. Trotzdem wird man ETP wohl kaum in irgendeiner Hitliste auffinden, sie sind einfach zu gut/genial für das dort gespielte Zeug ("All of it...for life" haben wir auch als Hörbeispiel für die 59 to 1-Cassette ausgewählt!). Den Abschluß der ersten LP-Seite bildet "Wilfred Weasel", ein absolut in sich geschlossenes Stück, bedrohlich, beklemmend und doch fühlt man sich unweigerlich angezogen.

Seite 2 eröffnet mit "Laschy, thin king man": Marschdrums mit klagenden Trompetenklängen und einem Text, auf den man achten sollte. Fast gleichlautend, aber gar nicht gleichklingend ist "Laschy, cry of the last" als Fortsetzung des Titelsongs der Cassette, mit querspielendem Schlagzeug und gleichbleibend schleppendem Bass. Das folgende Stück "The other side" vereint Synthi, Cello und Klavier zu einem gelungenen musikalischen Kleinod. "Bob-o-dub" kommt Sequenzer (nein, nix DAF oder so), Klopfpercussion, schön schrägen Trompetenstößen und einer ach (!) so schaurigen Story. Wunderbares, klassisch angehauchtes Klavier gibt es auf dem letzten Song "22, New England" zu hören.

Eine ungewöhnliche LP, die sich am besten mit einem Gemälde vergleichen läßt! Während andere Gruppen Musik machen, die an irgendwelche labbrigen, mit Farben noch und nöcher zugekleisterten Landschaftsbilder erinnern, "malen" ETP Bilder, bei denen jeder Pinselstrich exakt sitzt, der Einsatz von Farben auf ein Minimum reduziert und die Formen klar durchdacht gestaltet wurden. Schaut euch Bilder von futuristischen Malern an, dann habt ihr einen genauen Vergleich mit den Klängen, die ETP produzieren! "Code of Coincidence" ist eine abwechslungsreiche, ungeheuerlich vielseitige und doch vollkommen in sich geschlossene Platte. ETP ist damit etwas besonderes gelungen, einerseits Musik zu machen, die es mit jeder gängigen LP in Punkto Melodie/Eingängigkeit aufnehmen kann und andererseits jedoch neue Wege zu beschreiten.

"Purge to purify. Pure is the renaissance of air..."

Die Texte schreibt normalerweise Sänger Vincent VAN BEURDEN, jedoch stammen auf "Code Of Coincidence" drei Stücke aus fremder Hand, u.a. von Theo VAN DOESBURG (DER Doesburg, der ein Mitglied der ehemaligen DE STIJL-Bewegung, dem Zusammenschluß der holl. Konstruktivisten, war?) ETP-Texte sind kleine Geschichten, die dem Hörer genügend Platz lassen für eigene Interpretationen und Gedanken. Aktives Zuhören.

"Always around them all"

Für die nahe Zukunft plant EKSAKT RECORDS eine Veröffentlichung einer gemeinsamen LP von VAALBLEEK CLEANSING DEPT. ORCH. und ETP. ETP sind sicherlich eine außergewöhnliche Band. Sie haben es nicht nötig von irgendwem oder -wo zu klauen. Auch wenn sie so heißen! ETP sind zu sehr EXPLOITING THE PROPHETS, um sich vor irgendjemandem das Wasser reichen zu lassen. ETP verstehen es, innerhalb einer LP mehr Abwechslung/neue Ideen zu schaffen/verarbeiten, als manch andere Band in drei Alben zusammen. ETP sind der Ausruck für moderne, zeitgenössische und intelligente Pop-Musik. Eine Band für die Intelligenz!!!

Andreas Schiegl



DAS KANN JEDEM EINMAL PASSIEREN

DESHALB BESSER
SOFORT DEN KATALOG
BESTELLEN !!!

ODER IN EINEN DER

LADEN VORBEISCHAUEN !! BONN : OXFORDSTRASSE GEGENÜBER KNAST !

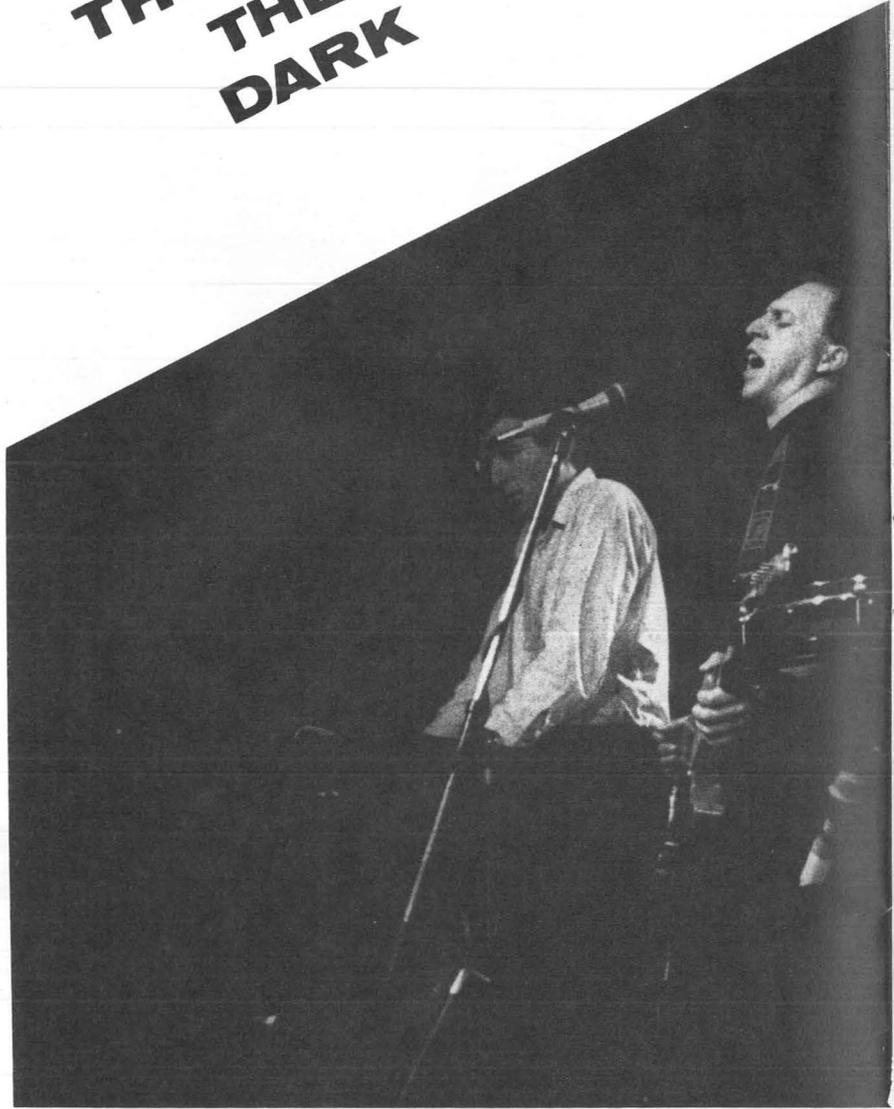
KÖLN : BONNERSTRASSE 60 ! VERTRIEB : OBERAUERSTRASSE 1 , 5202 HENNEF !



DAS BESTE AN KASSETTEN , VIDEOS , ZINES , AUS
DER GANZEN WELT !!

**STALKING
THROUGH
THE
DARK**

**M
I
N
I
M
M
A
L**



COMPACT



Man kann es natürlich auch so machen wie der "plärrer" (ex-alternatives nürnberg stadtmagazin) und MINIMAL COMPACT (MC) als "moderne Musik aus Israel" ankündigen. Warum nicht gleich als Folklore, Peter Harasim? Abergell, was soll man als unheimlich progressiver Provinzkulturpapstatrappenimitator auch machen, wenn man seine Finger nicht bloß auf der Schreibmaschine, sondern auch im Interesse (um nicht Kasse zu sagen, sonst klingt das wie mod. Musik aus Deutschland) im Interesse also just jener Konzertagentur spielen läßt, die parallel zu dem Auftritt von MC (im KOMM) Frau DETER (für Erlangen) gebucht hat. Also was macht der Stadtwurstmagaziner? Er tut seine Pflicht, denkt an den Profit. Und dank des "tagestips" der Konzertagentur, ächz, der Blattmacher, ächz, der alternatief...- jedenfalls ist das KOMM am 20. Mai so gut wie leer. Gefegt, gell, Peter Harasim, altes Linkerle! Immer vorneweg bei den Demos. Ewig die Fahne hoch. Yayaya. Doch das darf man jetzt, klimperdiklimper, natürlich nicht als musikkapitalistische Variante der berühmten polizei-kapitalistischen Undrückungskiste sehn. Weil, wer hat denn damals so toll demonstriert?

Genau, das Linkerle! Yayaya. KOMMT halt immer drauf an, wer wo wann Informationen fälscht bzw. zurückhält. Kurz, die Ina DETER hat schon recht: Neue Kulturredakteure braucht das Land! Schwam her! Schwam drüber! Und dir, Peter Harasim, den Graf-von-Lambsdorff-Orden! Kannst ja nie Demo veranstalten - Peter gegen Harasim! Yayaya. So hoch kann man sinken...

Aber nicht alle sind korrupt. Manche sind einfach bloß doof. So will ein anderer "Informant" (der Münchner "Stadtzeitung") auf der jüngsten MC-LP "Deadly Weapons" englische und FRANZÖSISCHE Songtexte gesichtet haben. Was hier, im deutschen Teil der USA, natürlich auch abschreckt. Und Samy BIRNBACH, den Sänger und Texter von MC, überraschen wird. Sind doch lediglich 3 Zeilen eines einzigen Songs französisch. Aber wer hört sich heute noch Platten an, die er bespricht? Und die dann - im Münchner Fall - natürlich "sehr pessimistisch" findet, nicht ohne ihr vorher den Verlegenheitspopel "Avantgarde" aufzukleben, versteht sich. Was mich immer an von Fußpilz befallene Gehörgänge denken läßt, wenn ich so was lese: "Avantgarde" + "pessimistisch" - gehts dümmere...?

Womit das WESENTLICHE über MINIMAL COMPACT eigentlich schon gesagt ist, nämlich: daß sie neue, andere, kurz: ihre eigene Musik machen. "Schlimmer" noch: daß sie sich dabei was denken. Grund genug, ihre Kritiker (wenn überhaupt) gegen den Strich zu lesen - auf den diese gehn. Aber lassen wir die Bordellgeschichten. Die "Kritik" der "Stadtzeitung" ist sowieso zu, nein, am Ende. Und der Leser? Die arme, von Dumm für dumm verkaufte Sau steht ratlos vor der Ganzseitenanzeige einer Dynosauriergruppe namens YES und reibt sich die Augen. Die Opas kommen - sauve qui peut! Und weil ich den ganzen Artikel sowieso grad auf französisch schreib, hier, frei nach GODARD, die Us-deutsche Übersetzung: Sauve qui peut - sauft, Leute, versauft euren Verstand selber, bevor ihn die Opas ersäufen!!!

Kurz, mit DER "scene" ist ein Staat zu machen, den man eigentlich nur noch vor sich selber schützen müßte. Und da sind wir wieder bei MINIMAL COMPACT. Die haben Israel nämlich (aus ähnlichen Gründen) verlassen. Playin' punk in Tel Aviv, you know - eine Schwulenhochzeit im Dom zu Passau ist vorstellbarer. 1977 passiert das. Eine Woche später kennst du dein ganzes jemals in Frage kommendes Publikum persönlich, beim Vornamen. Wo auftreten? Für wen spielen? Die Scheichs stehn auf Schwabbelbauchtanz. Und das Militär latscht, wens nicht gerade für den Frieden mordet, in die Disco. "Freiwilliges" Exil also...



Erste Station Amsterdam, wo sich die Gruppe neu formiert. Live-Auftritte und erste Plattenaufnahme (ein Mini-Album) bei Grammed Discs in Brüssel, wo Marc HOLLANDER alias Aksak MABOUL Regie führt. Da sind Samy BIRNBACH, Berry SAKHAROF und Malka YOYO SPIGEL noch zu dritt. HOLLANDER und ein paar Mann seiner Crew helfen mit aus. Trotz deutlichem Talking-Heads-Einfluß: der MC-Sound ist geboren. Verwechselbar ist er nicht. Dafür sorgt schon die bohrende, ölige Stimme Samys, die Sehnsucht und Peitsche bietet. Malka, die Dunkelhaarige am Bass, zupft Jah WOBBLE an die Wand. Und Berry baut Ein- und Abflugschneisen am Keyboard. Lässig wirkt das. Spannend. Was fehlt, ist ein Drummer. Der findet sich in Max FRANKEN. Um das gleich zu sagen: der Junge aus Amsterdam trommelt so, daß man ihm seinen Nachnamen einfach verdenkt! 1982, MC haben mittlerweile Quartier in Brüssel bezogen, erscheint "One By One", ihr erstes "richtiges" Album. Manche halten es für ihr bestes.

Manche sollten sich "Made to Measure", den inzwischen fast legendären Sampler Vol. 1 von Crammed Discs, zulegen: dort geben sie ihr unmittelbares musikalisches Umfeld an, stechen mit vier grandiosen "Pieces for Nothing" (auf französisch: "Stücke für die Kritik") selbst Chef und "Honeymoonkiller" Aksak MABOUL, ja, sogar TUXEDOMOON aus! Well, und auf "Deadly Weapons" ist dann auch wieder Rami FORTIS dabei: Mitbegründer von MC noch in Israel und dort eine Schlüsselfigur in der Musikszene, ein Power-Player, Lustschreie verspritzend mit Gitarre, Synthi und Stimme. Ein Sound wird perfekt.

Die Betonung liegt auf "wird". Weil perfekt ist der Tod - und dem spielen MC mit jedem Song eins in die Presse! Da ist Wut und ist Lust, eine ungestüme Trauer, die wilde Sanftheit des Wolfs, der weiß, wann und wie man zubeißt, der gern die Zähne fletscht. Kein Einsamkeitsspielen, kein Herzschmerz oder Verlassenheitsheucheln. Man IST einsam - zu fünft und strotzt vor Ideen und Kraft. Daß er statt Muskeln Gehirn und statt Schmalz Leidenschaft zeigt, macht diesen "Wolf" liebenswert. Diese Musik lebt, weil die, die sie machen, nach vorn blicken, ohne zu vergessen, daß sie sind, wo sie herkommen: in einer Wüste, deren Sand - geistig gesehn - um die Welt reicht. Insofern sind MC für mich eine der (vielen wenigen) Oasen. Und daß dort Kamele (s.o.) ihre Kötter abladen - seien wir tierlieb!

Wanderer zwischen zwei Welten hat man MC oft genannt. Sagen wir, wiederholen wir: zwischen zwei Wüsten, dann stimmt's! Aber was heißt in dieser Lage "nach vorn blicken"? Ein Song auf "Deadly Weapons" gibt Antwort: "Here is always now", je weiter du gehst, desto näher bist du dem Jetzt. Wahnsinnig pessimistisch, gell? Viele ruhige, einfach-schöne Songs. Der Wind weht klar und Kühl aus vielen Richtungen. Explosionen liegen in der Luft. Hitzewellen branden übers Eis. Auf dem aufgeweichten Asphalt steht ein Knalldepp und sagt: das ist exotisch. Auch so ein Wort. Exotisch ist die Kiwifrucht im Maul der

Stadtparkassennutte, wenn sie zum Dancing geht - mir zu süß, zu billig, zu dämlich vor allem als Beschreibung von Musik.

Aber ich bin kein Musikkritiker und will das auch nie werden. Musik einordnen, Popel aufkleben - den Teufel werd ich tun! Mögen die anderen Liebergott spielen. Ich spiel lieber mich selber. Da ist mein Bedarf an Fiktionen vollauf gedeckt. Gerechtigkeit? Ein Spiel für Trottel. Musik, Literatur, Film, Theater? Freiheiten, die jeder dahergelaufenen Dumpdattel gestatten, sie mit dem Maßstab ihrer eigenen Dumpfheit zu messen. Also schreiben empörend dumme Disco-Traber wie Gerald Hündchen im spex über MINIMAL COMPACT. Also schreib ich über Gerald Hündchen im 59 to 1, daß er von allen Dumpfdatteln die hochkarätigste ist. Übrigens, kennst du den schon, Gerald: "Vor wenigen Wochen DURFTE ICH im Londoner Marquee dem ersten Konzert der Gruppe The Cry BEIWOHNEN. (nein, noch nicht lachen, Gerald) Und da Schallplattenfirmen für gewöhnlich DEUTSCHE JOURNALISTEN nicht für irgendwelche New-Comer NACH ENGLAND FLIEGEN LASSEN, MUSS (Achtung Gerald, jetzt läßt der "deutsche Journalist" die Hose runter, ich wiederhole:) MUSS (also, geht gar nicht anders) an dieser Gruppe WAS BESONDERES sein..." Vorschlaghammer zur Güte, Gerald: du solltest NUR noch über eingeflogene Musikerlebnisse schreiben, dann geht das spex schneller pleite und du landest bei bravo und DARFST nur noch Pipi-Konzerten BEIWOHNEN! Bräuchtest dann nicht mehr das Standbein heben und so unsagbar dummes Zeug über Kunst abstrahlen. Nein Hündchen, stick to the cry (DIE Gruppe kann man nicht groß schreiben) und fertige Gefälliges, Merke: die (Schallplatten)Firma dankt! Dann ist uns allen und dir = dem "deutschen Journalismus" am besten geholfen!

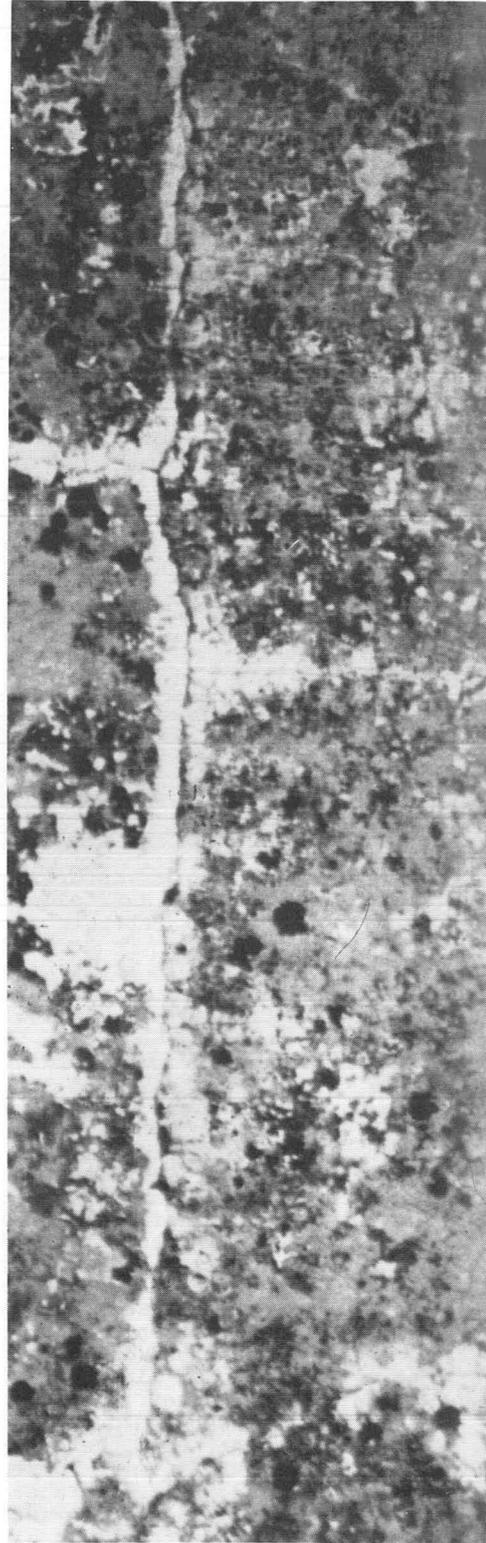
Nochmal: Musik/Kunst IST frei, soll, hat frei zu sein. Befreiend zumindest für die, die sie machen oder hören. So selbst, so eigen wie möglich. MINIMAL COMPACT sind auf dem Weg. Die Prostituierten der Kunst (und damit des Lebens im Leben) werden das freilich nie begreifen!

Wir verarbeiten Einflüsse, sagt Samy. Bei dem Wort Avantgarde zuckt er mit den Schultern und lächelt: wir haben bestimmte Vorstellungen, Ideen, wenn wir ins Studio gehn, die versuchen wir umzusetzen, auszudrücken. Vorbilder? Viele. Vorlieben? Eng-Byrne, Joy Division (bevor sie zur Neuen Ordnung verkümmerten), Tuxedomoon, This Heat. Zukunftspläne? Weitermachen. Ein ruhiger, ernster Typ. Gute Augen. Da ist Wärme, wenn man mit ihm redet. Gemeinsamkeit, auch ohne Worte. Wir sitzen beim Frühstück, reden, trinken Champagner, hören Musik, die Aufnahme von gestern, im KOMM. Ihr wirkt auf der Bühne härter als auf Platte, denk ich und erinnere mich an einen Satz von Peter Weiss:

"Schönheit: sie ist zu finden in den Gesichtern des Widerstands..." Ich sehe sie in den Gesichtern von MINIMAL COMPACT. Und höre sie in ihrer Musik. Und sag danke. Freundschaft. Shalom!

Ps.: Bodo ruft grad an. Paar von MC sind in Israel, die Sozialisten unterstützen im Wahlkampf gegen die Friedensnobelpreisträger-Schlechter-Begin-Partei. Im Herbst touren sie (wahrscheinlich) nochmal. Geplant u.a. ein "Live im Alabama", München (5. Nov. ?) - also hört euch die moderne Musik aus Brüssel in Israel (nochmal) an und - ach ja, vergeßt die französischen Wörterbücher nicht...! Sonst muß ich beim nächsten MC-Artikel nochmal von hinten anfangen... - tschüs! Love is hate, take it or fuck off..

dieter k.





SOVETSKOE FOTO

Wer aufmerksamer 59 to 1-Leser ist, wird es schon bemerkt haben. Auf jeder der bisher 3 erschienenen Cassetten befand sich ein Stück der Rosenheimer Band SOVETSKOE FOTO. Das hat, wie man sich denken kann, seinen Grund. Dieser liegt aber nicht in der Kilometernähe von Rosenheim und München oder in einem Verwandtschaftsgrad, sondern jedesmal aufs Neue überrascht und freut uns die Intelligenz, Ausgereiftheit und Vielseitigkeit der Musik, der Stil und der Charme, den SOVETSKOE FOTO ausstrahlt. Hört man sich, so wie wir das tun, durch den sonstigen deutschen Tönedschungel, so wird sich niemand wundern, wenn wir jedesmal beim Anhören ihrer Musik dahinter eher eine raffinierte New Yorker Band vermuten, als eine aus dem verschlafenen-bierseligen Rosenheim. In Bayern gibts halt noch Wunder.

Und eine Beschreibung der Musik von SOVETSKOE FOTO fällt schwer. Fest steht, daß sie ein Trio sind. Sie arbeiten mit Rhythmusbox, aber dies ist nicht so sehr ein Stilprinzip, als vielmehr ein notwendiges Übel: Man findet keinen geeigneten Schlagzeuger. Dazu kommen noch Percussioninstrumente und ein Bass, die zusammen den Rhythmus besorgen. Auf diesem Rhythmusteppich verbinden sich nun Blasinstrumente, wie Trompete und Klarinette, ein Synthesizer, der manchmal wie eine Kaufhausorgel quäkt und eine leichtfüßig-durchsichtige Gitarre zu einem Musikgemisch, das sowohl jazzig als auch poppig angehaucht ist. Das Sich Setzen zwischen zwei Schubladen oder anders gesagt: Man ist ein Lieblingskind der Kritiker, der Musikkonsument verhält sich abwartend. Das Letztere liegt aber vielleicht auch daran, daß SOVETSKOE FOTO bisher noch keine Schallplatte veröffentlicht haben, sondern "nur" zwei Cassetten, die jedem interessiert-neugierigem Musikhörer hiermit wärmstens ans Herz gelegt sind (Besprechung der 1. Cassette in der Nr. 1 von 59 to 1, die zweite Cassette wird in diesem Heft auf Seite 38 besprochen). SOVETSKOE FOTO sind arrangierter Experimental-Pop und experimenteller Arrangier-Pop. Wenn das nichts ist.

SKELETON



W CREW

So fährt der Münchner Musikfreund hin, wenn er Exquisites erleben will? Aufs Land nach Erding in den HIRSCHWIRT. Dort, in einem auf "Cafe Freiheit" gestylten Wirtshaus mit traditionell schlechtem Ruf im Dorf laufen alle paar Wochen Konzerte, für die Münchner Clubs zu verpennt sind. Vor der Sommerpause waren wir beim einzigen Deutschlandauftritt von ZAZOU/BIKAYE/CY1 (hielt leider nicht, was die tolle LP "Noir et Blanc" versprach) und 5 Tage später bei der phänomenalen SKELETON CREW (deren LP "Learn to talk", das sei hier festgehalten, einem Liveauftritt in nichts nachsteht).

Die SKELETON CREW kommt mit einer Bühnenbesetzung von zwei Mann

aus: Tom CORA & Fred FRITH. Letzteren kennen die Ex-Hippies unter unseren Lesern noch als Gitarristen der verflossenen HENRY COW, jener immer etwas zu ernsten Avantgarde-Rock-Band aus den 70ern. Frischgebackene Jazz-Fans haben ihn vielleicht bei einem der letzten New-Jazz-Festivals in Moers gesehen, wo er Dauergast ist. Ähnlich Tom CORA, der vor 2 Jahren, als ich ihn zum ersten Mal dort erlebte, auf seinem Cello noch keinen normalen Ton zuwege bringen wollte. Diesmal bemerkte er zu Beginn seines Auftritts nur: "Schade, daß ihr das Interessanteste gar nicht sehen könnt: unsere Füße" und sorgte dann im Verein mit Freund Fred für offene Münder bei den Herrschaften vor der

Bühne. Ausgestattet mit dem zeitlosen Charme eines britischen Holzfällers (FRITH) und eines amerikanischen Collegeboy (CORA) droschen die beiden mit Vehemenz und allen vier Armen und Beinen auf ein gutes Dutzend Instrumente ein (u.a. wurden gesichtet: Gitarre, Cello, E-Bass, Geige, Keyboards, Cassettenrecorder & diverse Schlagzeugbestandteile). Rabengesang & kakophonischer Lärm, verzackte Rhythmen & unverhoffte Melodien rissen das zahlreich erschienenene Publikum immer wieder zu Zwischenrufen hin wie: "Irre", "Wahnsinn" etc. Daß die Zuschauer durch geschickt plazierte Cassetteninspielungen zwischen den Stücken über weite Strecken des Konzerts um ihr gewohntes Klatschritual betrogen wurden, erwies sich gegen Schluß des Konzerts als cleverer Schachzug. Die Zugaben rufe wollten kein Ende nehmen, erst recht nicht, als FRITH & CORA auf Volksmusik zum Mitwippen umschalteten, Traditionelle Weisen aus Cuba, Irland & der Türkei (weitere Länder sind meinem Gedächtnis leider entfallen) sorgten für den passend obskuren Ausklang dieses Abends.

Nach dem Auftritt dann der im Hirschwirt übliche Small Talk zwischen Publikum und anwesenden Künstlern. Durch Vorzeigen meines Tonbandgeräts gelang es mir schließlich, Fred FRITH aus den Klauen eines beschwipsten Fans und Tom CORA aus den Händen einer schönen Frau zu befreien und zum Zwecke eines Interviews ins Nebenzimmer zu entführen. Tom CORA (TC) trank bei dieser Gelegenheit Rotwein, Fred FRITH (FF) weißen Rum aus dem Zahnputzglas; euer Interviewer (RH) hat sein Bier an der Theke vergessen und nippte bei den Herren Musikern.

RH: Wie kommt ihr dazu, Volksmusik in eurer Repertoire einzubauen?

TC: Das hängt mit unserer Entstehungsgeschichte zusammen. Fred und ich haben uns zuerst über die improvisierte Musik getroffen. Dann löste sich seine Band MASSACRE auf, und mit CURLEW, einer Band in der ich spielte, ging es auch zu Ende; beide Bands übrigens mit Bill LASWELL am Baß. Wir hatten beide mit diesen Bands harte New Yorker Clubmusik gespielt und wollten zusammen dann ganz was anderes machen. Als wir uns die ersten Male trafen, spielten wir alles mögliche: Klassik, Blues, und ziemlich viel Volksmusik, um erstmal unsere eigene Vergangenheit wiederzudecken und von da aus neu anzufangen.

FF: Der Grund, alte Volkslieder einzuprobieren, war allerdings ein anderer. Wir waren es leid, immer auf eine Menge technischer Ausrüstung angewiesen zu sein, auf eine PA und das alles. Und wenn dann jemand auf einer Party zu spielen anfangt, standen wir da wie die Lackaffen, und hatten unsere ganze Gerätschaft gar nicht parat. Also beschlossen wir, einen Set zu entwickeln, mit dem wir flexibel sind und überall spielen können. Nur Volkslieder, arrangiert für Cello und Gitarre oder für Geige und E-Bass. Da genügt uns notfalls ein einziger Ver-

stärker. Und wir haben bei Bedarf mehr Material für einen Skeleton Crew-Gig. Wir hätten heute Abend noch 'ne Stunde weitermachen können...

RH: "Back to the roots" scheint zur Zeit en vogue zu sein, lieber Fred. Auf deiner letzten Solo-LP gehts auf Seite 1 mit wehenden Fahnen zurück in die 60er...

FF: Es ist sehr leicht bestimmte Abschnitte deiner Vergangenheit zu verdrängen, weil du glaubst, die Leute halten das, was du da gemacht hast, für Pipifax. Während meiner Zeit bei Henry Cow hielt ich mich für einen Komponisten, für einen Künstler, und wollte von den 60ern nichts mehr wissen, weil ich da meistens Pop-Songs nachgespielt hatte. Ich saß mit Freunden herum & wir spielten Songs von den Beatles und ähnliches Zeug. Und nachdem meine Plattenserie bei Ralph Records (Plattenfirma der RESIDENTS, der Übersetzer) der populären Musik gewidmet war, wollte ich diese Trilogie nicht ohne eine LP mit richtigen Songs beenden. Da spielte auch mit, daß ich in den 60er Jahren Sänger in einer Band gewesen war, aber seitdem nie mehr gesungen hatte. Meine Stimme war ein bißchen eingerostet, aber es ging. Die Lieder auf der ersten Seite von "Cheap at half the prize" haben alle eine Beziehung zu den musikalischen Helden meiner Jugend. Da hab' ich bei einem Song an die Beatles gedacht, woanders eine Frank Zappa Melodie eingebaut oder spiele Gitarre wie Richard Thompson. Alles Widmungen an meine frühen Idole.

RH: Wem ist "Too much too little" gewidmet?

FF: Welches Lied ist das?

RH: Das mit dem schrägen Country-Gitarren-Solo!

FF: Richard Thompson.

RH: Mein Lieblingslied.

FF: Its funny. Mit Richard Thompson mache ich jetzt Aufnahmen für eine Platte. Und mit Henry Kaiser zusammen (berühmter FreeJazzGitarrist aus San Francisco, der Übersetzer). Nächstes Jahr im Januar.

RH: Welche Art von Musik?

FF: (grinsend) Das werden wir dann sehen!

RH: Wer schreibt bei der Skeleton Crew die Texte?

TC: Anfangs schrieb ich die meisten Texte und Fred hat gekürzt. Ich neige dazu, immer gleich tütenweise meine Lyrics anzuschleppen, Massen von interessanten Texten, aber es geht alles wirr durcheinander. Freds große Fähigkeit liegt darin, aus diesem Chaos einen brauchbaren Text für ein Lied zusammenzustellen.

FF: Inzwischen hat sich aber unsere Arbeitsweise ziemlich weiterentwickelt. Wir schreiben jetzt alles gemeinsam. Text und Musik. Wir werfen uns den ganzen Tag Verszeilen & musikalische Floskeln um die Ohren und bearbeiten sie dann gemeinsam. Die optimale Zusammenarbeit.

RH: Wie bereitet ihr euch auf eine Tournee vor?

TC: Wir üben die einzelnen Stücke, aber wir proben nie den gesamten Auftritt, nur einzelne Teile. Wenn wir das erste Mal auf die Bühne gehen, spielen

wir auch das erste Mal unser ganzes Programm hintereinander.

RH: Aber ein Großteil eures Programms war sehr genau durchgeplant. Zwischen den Stücken Einspielungen von Cassette, etc...

TC: Wir mögen keine Klatschpausen. Wir spielen lieber ein Stück Musik, das eine halbe oder auch eine ganze Stunde dauert.

RH: Warum das?

TC: Stell dir ein normales Rockkonzert vor. Nach jedem Stück (Tom Cora schlüpft in die Pose eines Rocksängers) "Alright! Alright everybody? Alright! You're beautiful! Alright! How's everybody doing?" Fürchterlich. Wir wollten dieses Verhalten durch etwas anderes ersetzen, das vielleicht auch etwas mehr Bedeutung hat.

RH: Wer kam auf die Idee, das Schlagzeug von zwei Leuten mit den Füßen spielen zu lassen?

TC: Das war Freds Vorschlag. Und als er damit rausrückte, sagte ich: "Fantastisch"! Ich hatte das nämlich schon jahrelang geübt, als ich noch auf der Musikschule war. Damals zeigte allerdings niemand Interesse, und ich konnte mir auch nicht vorstellen, daß mich jemand mit Cello, Baßtrommel und Hi-Hat in seiner Band haben wollte. Also hörte ich wieder auf damit. Inzwischen ergeben sich dadurch, daß wir immer mit Händen und Füßen gleichzeitig üben, sehr seltsame Dinge. Ich habe z.B. vor meiner Zeit mit Skeleton Crew nie E-Bass gespielt. Das habe ich jetzt gelernt und dabei natürlich gleichzeitig immer mit den Füßen Schlagzeug gespielt. Die Folge ist, daß ich auf dem E-Bass nur dann spielen kann, wenn ich gleichzeitig was mit den Füßen mache.

RH: Ist es schwierig, auf der Bühne Cello zu spielen und gleichzeitig Schlagzeug und dann noch zu singen und darüber nachzudenken, welche Cassette du als nächste Pausenüberbrückung in den Recorder steckst?

TC: Klar! Und irgendwann während des Konzerts bricht gewöhnlich alles zusammen, weil sowohl Fred als auch ich dazu neigen, uns zuviel zuzumuten. Das schlimmste, was du in dieser Situation tun kannst, ist aufzuhören. "Ogottogott, ich habe einen Fehler gemacht!" Wir machen daraus einfach einen wichtigen Teil unseres Auftritts. Dieser Moment, in dem plötzlich alles durcheinandergeht, kann fantastisch sein. Wenn man das ganz locker nimmt, wird das der Durchbruch zu neuen musikalischen Ebenen! ●

Rainer Hanf

e
eksakt

ABSEITS VOM KOMMERZ

Abseits vom Kommerz? Das ist nicht zu hoch gegriffen. Das niederländische EKSAKT-Label, mit Sitz in Tilburg, ist wahrlich sehr unkommerziell mit den auf ihm veröffentlichten Gruppen und deren Musik. Und das ist der Unterschied zu vielen anderen Labels, die konsequent nur in einer Musikrichtung Veröffentlichungen tätigen. EKSAKT REKORDS verbinden eine Vielzahl der unterschiedlichsten Musikstile, welchen auch durch die Auswahlkriterien Rechnung getragen wird. Labelchef Gerard VAN DRUNEN formuliert dies folgendermaßen: "Unsere Absicht ist es, gute Musik zu veröffentlichen, solche die uns gefällt und das heißt, daß EKSAKT REKORDS sich in seiner musikalischen Auswahl nicht auf einen bestimmten Style festlegt, mit einer Ausnahme: wir widersetzen uns energisch dem derzeitig dominierenden Synthesizer-trend. Aber auch dies sollte man nicht zu ernst nehmen, es ist immer möglich, daß die nächste Veröffentlichung eine Synthesizerband ist, die uns gefällt."

Seit der Labelgründung 1982 sind bisher erschienen:

Eksakt 001 - SOVIET SEX (Poster)
Eksakt 002 - SOVIET SEX (LP)

SOVIET SEX kommen/leben aus/in Amsterdam und haben sich bald nach dem Erscheinen ihres Debütalbums aufge-

löst. Darauf hatten sie sich dem Psychedelicrock der 60iger Jahre verschrieben und klangen auch dementsprechend. Die Band beteiligte sich an der illegalen TV- und Radio Szene und absolvierte öfter Performanceauftritte mit Video, Kunst und Musik. Zwei Mitglieder der ehemaligen SOVIET SEX, Peter KLASHORST und Maarten PLOEG, widmen sich nun der Malerei und waren schon auf Ausstellungen in den USA, Deutschland, England und den Niederlanden mit ihren Werken zu sehen. Die restlichen Bandmitglieder gründeten als Nachfolgegruppe die Band BLUE MURDER und machen VELVET UNDERGROUND ähnliche Musik. "Happy End" von SOVIET SEX wurde übrigens auch als Video veröffentlicht.

Eksakt 003 - 1 HOUR FOR SPITS (C 60)

Im Herbst 1982 erschien die erste Cassettenproduktion von EKSAKT REKORDS, ein Sampler verpackt in einen Badeschwamm. Zu hören sind fünf Gruppen/Solisten aus dem Raum Tillburg namens CINEMA CLUB, DAY OF THE CADILLACS, A LIVE DETAIL, ERIC VAN DE BOORN und EXPLOITING THE PROFITS. Alle fünf bieten abwechslungsreiche und vor allem eingenständige intelligente Musik zum Zuhören und Tanzen. Leider haben sich alle Bands mittlerweile getrennt, außer EXPLOITING THE PROFITS, die nun unter dem Namen EXPLOITING THE PROFITS bekannt sind.

Eksakt 004 - EXPLOITING THE PROPHETS
(The Thin King Man/C 50)

Erste Solocassette - näheres siehe
Gruppenporträt.

Eksakt 005 - MICK NESS: De Ark (1/2LP)

Nach "Leave me your ears", die auf
TORSO RECORDS veröffentlicht wurde,
ist "De Ark" die zweite LP von MICK
NESS. Die Gruppe besteht aus Mick
NESS (alle Instrumente, außer Schlag-
zeug) und Peter BANNENBERG (Schlag-
zeug), der auch schon auf der ersten
12" von MINIMAL COMPACT Schlagzeug
spielte. "De Ark" besticht durch un-
gewöhnliche Aufmachung/Verpackung.
Die Platte, nur eine Seite ist be-
spielt - die andere mit ungewebter
Baumwolle bedruckt, steckt in einem
Cover aus demselben Material. Die
Musik von MICK NESS klingt sehr ex-
perimentell; schrille Minimalklänge
und Gregorianische Gesänge, verbun-
den mit dem metallisch klingenden
Schlagzeugspiel von Peter BANNENBERG.

Eksakt 006 - THE VAALBLEEK CLEAN-
SING DEPT. ORCH.:
Doka Bonga (LP)

Diese Gruppe besteht aus acht Musi-
kern und hat mit "Doka Bonga" be-
reits ihre zweite LP auf den Markt
gebracht. Sie spielen sehr eigen-
willige und doch angenehme Jazzmus-
ik und sind dadurch hauptsächlich
in Jazzkreisen bekannt. Aufgetreten
sind sie schon auf Festivals in
Moers, Lille, Paris, Middelheim,
North Sea und Ostberlin.

Eksakt 007 - EXPLOITING THE PROPHETS
Code Of Coincidence (LP)

Erster Longplayer - siehe Gruppen-
porträt.

Eksakt 008 - MINERS OF MUZO:
In Surf Of Fish (LP)

Es lebe der Garagenrock - näheres
siehe LP-Besprechungen.

Eksakt 009 - IDIOTSAVANT: Feinsender
(Mini-LP oder Cassette)

Soll im August veröffentlicht wer-
den - näheres über diese interessante
Fusionsmusik auch hier bei den LP-
Kritiken.

Eksakt 010 - COTE COTE BOE NR. 1 (C60)

Was sich da so seltsam anhört, ist ein
Cassettenmagazin, das viermal im Jahr
erscheinen soll. Es bietet Musik aus
den verschiedensten Ländern mit den
verschiedensten Stilen. Jeder Ausgabe
soll zusätzlich noch ein Informations-
blatt über die Mitwirkenden beige-
fügt werden. Auf COTE COTE BOE NR. 1
sind u.a. zu hören: HET (GB), PEER
RABEN (BRD), ZETH MUSTAMU (NL), ES-
PRITS ANIMAUX (NL), NIKO LANGENHUYSEN
(NL), LOL COXHILL (GB), JAD FAIR (USA)
Musik aus Hindustan und West Samoa
und vieles mehr. Erscheinen soll das
Ganze zum ersten Mal im September.

Soweit der Überblick über die bisheri-
gen Veröffentlichungen von EKSAKT
RECORDS. Es lohnt sich auf alle Fälle
nach den vorgestellten Platten und
Cassetten zu suchen. Leicht zu bekom-
men sind sie allerdings nicht (mal
ausgehend von der Münchner Situation).

OPTIMAL! ALL STYLES COLLECTION SUMMER 1984:

BEAT RODEO - <i>Staying out late!</i> LP auf Zensor!	18,50
VIOLENT FEMMES - <i>Hallowed Ground</i> (2. Album!)	22,-
MEAT PUPPETS - <i>Meat Puppets II</i> (letzter Country-Punk!) US-Import	28,-
THE MILKSHAKES - <i>Showcase</i> (Best of ...) US-Import	22,-
DICKIES - <i>Shikas over Disneyland</i> LP	17,50
SERIOUS DRINKING - <i>The Revolution starts at closing time</i>	18,50
FREDDY LOVE + <i>The Taken Hosts</i> - Hip-Hop-Bonafide-Boo 7"	6,-
THE SPECIAL AKA - <i>In the Studio</i>	17,50
10.000 MANIACS - <i>Human Conflict</i> (Number Five)	17,50
GREEN ON RED - <i>Gravity talks</i>	19,50
THE GUN CLUB - <i>The Las Vegas Story!</i>	22,-
SEX GANG CHILDREN - <i>Dieche 12"</i>	12,-
SISTERS OF MERCY - <i>Body and Soul</i> 12"	12,-
THE LEATHER NUN - <i>Slow Death</i> LP (Wiedereröffnung!) 16,50	
TURKEY BONES + <i>The Wild Dogs</i> - <i>Purple Noise Sandwich</i> 12"	13,-
ALIEN SEX FIEND - <i>Who's been stepping in my brain</i> US-Pr.	24,-
THE CRAMPS - <i>4-Singles-Pack</i> (Smell of Feminine)	19,50
ROCKABILLY Psychosis + <i>The Garage Disease</i> - <i>Compilation</i>	22,-
CHROME - <i>And then the Red Sun</i> (new LP)	19,50
SAYAGE REPUBLIC - <i>Tragic Figures</i> (L.A.'s Kultband!)	22,-
PSYCHIC TV - <i>Roman P./Neurology</i> (7" auf <i>Sordide Sentemental</i>)	12,-
BERLIN ATONAL - mit Zev + <i>Psychic TV Live!</i>	19,50
TEST DEPARTMENT - <i>Compulsion</i> 12"	12,-
VORTEX B Movie Soundtrack - mit L. Lunth/J. Lourie	29,-
23 SKIDOO - <i>Urban Gamelan</i> (new LP!)	22,-
THE RESIDENTS - <i>This Man's Man's Man's World</i> 7" limitiert!	16,50
DAVE BALL - in <i>Strict Tempo</i> (mit G.P. Orridge!)	24,-
ANNE CLARK - <i>Sleeper in Metropolis</i> 12" 12,-	
THE TIMES + <i>Joni Dee</i> - <i>Here comes the Holiday</i> 7"	7,-
MINUS DELTA T - <i>Das Bangkok Project</i> + 7"	24,-

TOP PROGRAMM - TOP PREISE - TOP LADEN !!!

KENT RECORDS ist wieder vollständig lieferbar! (Soul, R+B) je 19,50
FELA KUTI - ca. 12 verschiedene Importalben auf Lager!

OPTIMAL! REGGAE NEWS:

YELLOWMAN + <i>Material</i> - <i>Strong me Strong</i> 12" (der Hit!)	12,-
MUTABARUKA - <i>Check it!</i> (CHECK IT!) LP	19,50
PRINCE FAR I - <i>Spear of the Nation</i> (Last Album ...)	22,-
LEE PERRY + THE UPSETTERS - <i>Super Ape</i> (Klassiker!)	22,-

OPTIMAL!

TOUCH - <i>Islands in Between</i> (Music from Bali) C 46	16,50
SOVETSKO FOTO - <i>Energetic Works</i> (Gut + Bewährt!)	12,-
V2 - SCHNEIDER - <i>Blues</i>	12,-

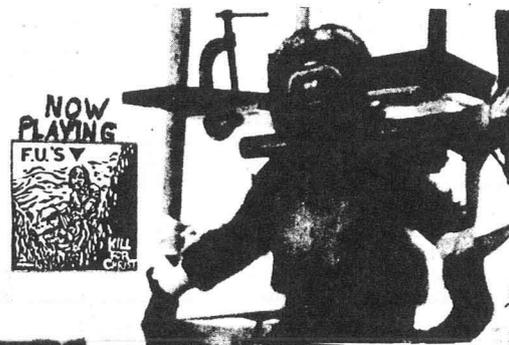
OPTIMAL! PREISBRECHER:

Lizzy Mincer *Deekow* - *Press Colour* LP 13,90/*Bad Manners* - *Loonee*
Tones LP 9,90/*Pere Ubu* - *Art of Walking* LP 12,90/*Legendary Pink*
Dors - *The Tower* LP 16,90/*James Chance* - *Off White* LP 15,90

Das alles hier ist nur ein kleiner Ausschnitt unseres grandiosen
Programmes. Verschoenete Katzen, Gedanken - Schau einfach vorbei!
Auf Wunsch verschicken wir auch Schallplatten per Nachnahme.
Seid gegrüßt! (The Optimals)

OPTIMAL! RECORDS + TAPES
HANS - SACHS - STR. 13
D - 8000 MÜNCHEN 5
phone 089 / 26 81 85 ab 13 h.

RETTET DEN KLEINEN BONZO!



BONZO UND VIELE SEINER ARTGENOSSEN WERDEN TÄGLICH AUS
WISSENSCHAFTLICHEN GRÜNDEN GEZWUNGEN PLATTEN UND TAPES
VON EXTREMIST ANZUHÖREN...IHR KÖNNT SIE VON IHRER
QUAL BEFREIEN INDEM IHR EINFACH DIE GESAMTEN BESTÄNDE
VON EXTREMIST AUFKAUFT!
BEENDET DIESE GRAUSAMEN TIERVERSUCHE - JEDE NOCH SO
GERINGE BESTELLUNG IST EIN BEITRAG ZUR BEFREIUNG DER
ARMEN KREATUREN!
HABT EIN HERZ FÜR TIERE UND BESTELT BEI

EXTREMIST Bulerstr. 5 7177 Wildberg 1

- liste gegen rückporto! -



gnorw zi wonk uoy pnihtyevs

CIRCUM PSYCHIC TV & MAGMA ANIE 84

CIRCUMANIE 84: ein Zirkuszelt auf dem Göttinger Schützenplatz, Stände in der Sonne, Publikum bei Nacht. Angesagt war ein umfangreiches Musik & Theaterprogramm, von Konventionellem über EthnoRock bis hin zur Avantgarde. Und die beiden europäischen Kultbands als Aufreißer: Psychic TV & Magma.

Psychic TV am ersten Abend; Gitarren, Bass, Trommeln, Stimmen - und drei TV-Türme, auf denen unablässig Videos laufen, abstarkt und darstellend. Hypnotischer Rhythmus, pfeifende Gitarren, endlose, monotone Gesänge. Nach wenigen Minuten ist man im Bann, das Flackern der Fernsehschirme, der Geräuschteppich aus harten Riffs, unablässigen Trommeln und massiven Schreien bestimmt das Programm des Konzerts. Wenige ekstatische Tänzer, Anbeter dieser kultischen Musik, andere im ruhigen, verhaltenen Tanz, das Gros des Publikums unbeweglich und stumm, harrend der Dinge, die da kommen mögen. Unverständliche Filme, Cut-Ups aus einer anderen Realität, Schreie, Pfeifen, der Klangraum im Zelt ist

erfüllt. 9jährige Heroinsüchtige beim Fixen, SadoMaso Szenen und ein sich still anbietender Arsch, operative Vorgänge bei der Schwanzberingung, Genesis P-Orridge holt aus zum alles-sagenden, umfassenden Schrei, die Intensität wird unnachgiebig, fordert Hingabe & Aufmerksamkeit. Gefühl & Härte, immer noch. Pelle meinte hinterher, jetzt würden ihm seine Mitmusiker endlich glauben, daß man einen Rhythmus länger als eine halbe Stunde spielen könnte. Und das ist noch freundlich ausgedrückt: denn entziehen konnte sich diesem Bann kaum jemand. Auch wenn es mich vom Musikalischen an Kraut-Rock-Gruppen der frühen Siebziger erinnert. Eine Musik zum Loslassen, sich ÜberwältigenLassen, aber anders als bei Deuter & Kitaro. Härte, Strenge und Zucht, ein neuer Orden, wie es mir scheint, eine rituelle Darbietung, gewidmet dem exzessiven Sein, ohne Rücksicht auf Gut & Böse.

Ein ähnliches Bild am Sonntagabend: Magma aus Paris, eine Uraltkultgruppe von 1969, waren angekündigt und auch hier kamen die Fans aus dem ganzen Bundesgebiet. In bestimmten Kreisen genießt die Gruppe massive Hochachtung; die ekstatische Musik in einer eigenen Sprache hat einen sehr eigenwilligen Charakter, manche verzaubert es, manche sind verschreckt. Die letzte Plattenveröffentlichung liegt vier Jahre zurück, und die Spannung war groß, wie denn die Magma von 1984 klingen mögen. Ein verändertes Instrumentarium bestimmte die Szene: Klaviere, Trommeln und Bläser, sowie viel Gesang, mitunter Bass oder Flöte. Zur Eröffnung beschwörende Formeln, eine hingebunsvolle Hymne und entrücktes Wolfsgeheul, dann ging die Post ab: ein flockig heiteres Rhythmusgewitter aus Trommeln und Klavierakkorden, stakkatohafter, viel-silbiger Gesang und zur Steigerung vier Bläser. Und warem im vergangenen Jahrzehnt metaphysische Themen über den drohenden Untergang der Erde dominierend, so galt diesem Konzert das Thema Liebe, ein heiteres Umspielen

von Sänger und Sängerin, gemeinsame, warme Gesangssätze, viele Schreie, mitunter eingeschobene Hymnen und als Höhepunkt des Konzerts Magma's Interpretation von Coltranes "A Love Supreme". Selten so hingebungsvolle, energische Musiker erlebt, ein einziges Auf und Ab von ruhigen, verhaltenen Passagen über mitreissende, hypnotische Rhythmen bis zu einem weiteren ekstatischen Ausbruch. Und wie bei Psychic TV kultische Formen; die eigentlichen Macher hinter der Musik gelten als Garant für Intensität und Berührtsein. Nur daß bei Magma die Botschaft verändert ist: Leichtigkeit dominiert die schier unerschöpfliche Energie, auf den Einsatz von eigenwilligen Soloinstrumenten wurde weitgehendst verzichtet, der Gesang war der rote Faden, die Mitmusiker unterstützten die jeweilige Stimmung. "You give up, you can feel..." Nach zwei Stunden setzte die örtliche Polizei dem Treiben ein Ende, es war wohl zu laut. Zum Bedauern des Publikums und der Musiker, die, wie sie versicherten, grad die Hälfte ihres Programms gespielt hätten. Für den Herbst ist eine Tour geplant...



everything you do is right

Molto Menz ■

LITPASS

Amalienpassage 89

8000 München 40 · Tel. 089/2 80 99 67

ESOTERIK: Pendel/Tarokkarten/
Kristallkugeln

LITERATUR

THERAPIE

MEDITATIONSMUSIK

INT. PRESSE: ca. 600 Titel ständig

LA LOORA-Konzerte besitzen das Aussergewöhnliche. Bei ihnen ist kein gelangweiltes Mitwippen an der Bierbar oder ein cooles Gespräch mit seinem Nachbar möglich, sondern die fünfköpfige Berliner Band fordert höchste Aufmerksamkeit. Schiere Präsenz der Sinne.

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich die neueste LA LOORA-LP "Extended Edition" noch nicht kannte, als ich mich zu ihrem Konzert in die Münchner Alabama-Halle aufmachte (wer schimpft jetzt über die Integrität eines Kritikers?), doch diese "Jungfräulichkeit" in Sachen LA LOORA bescherte mir ein beeindruckendes Konzerterlebnis und meine Überraschung war riesengroß, hielt ich doch immer LA LOORA für eine langweilig-intellektualisierte Ausgabe einer NDW-Sitzenbleiber-Band.

Beim Betreten der Konzerthalle schon das erste Staunen: Die Bühne war leer, kein Lautsprecherturm oder irgendein Instrument ließen auf ein Rockkonzert schließen und so konnte man einen Konzertausfall vermuten, wäre da nicht in der Mitte der Halle ein quadratischer Raum abgesteckt gewesen, der durch eine, vielleicht 5m hohe, kaum durchsehbare Plastikwand eingezäunt war. Näheres Untersuchen dieses "Fremdkörpers" brachte dann die Aufklärung: In diesem so unnahbar wirkendem "Vakuum" waren die PA und die Instrumente aufgebaut. Nach der ersten Verblüffung befürchtete ich einen pseudo-coolen Auftritt von LA LOORA, der außer Langeweile nichts bringen würde, doch gottseidank kam alles ganz anders.

Lautlos betraten die LA LOORA-Musiker ihren freiwillig gewählten "Küfig" und der Sound setzte ein.

Durch die Plastikwand sah man schemenhafte Gestalten, deren Bewegungen durch einen Scheinwerfer, der von außen ins Plastik schnitt, bizarre Variationen bekamen. Sich zeitlupenartig bewegendes Gestalten, die nicht von dieser Welt schienen und dazu ein musikalisches Eröffnungstück, das durch seine gleichzeitige Kühle und Hitze einen faszinierenden Eindruck hinterließ.



la loora

la loora

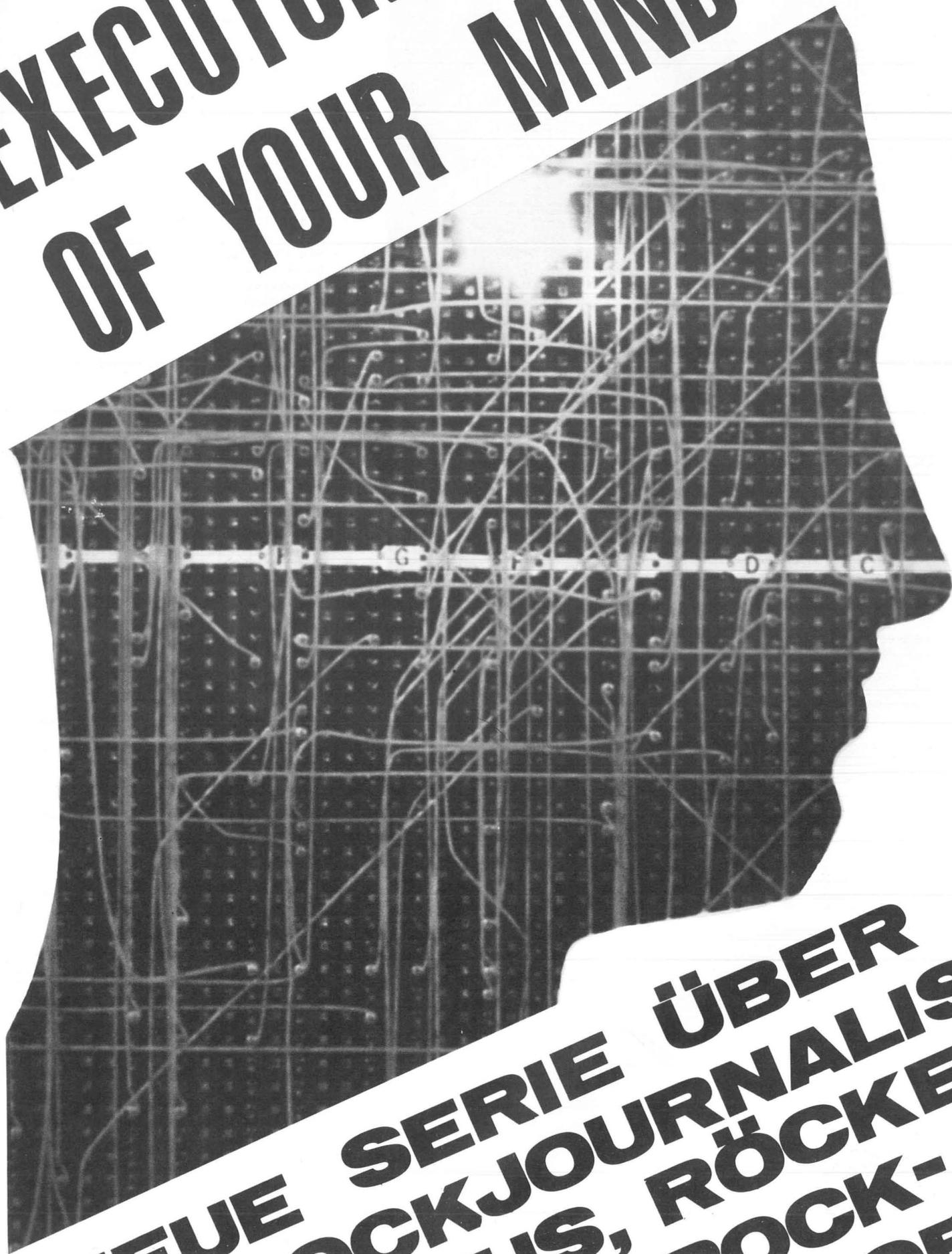
Weiter ging es mit kühl-intellektueller Schärfe und emotional-beeindruckender Exzessivität. Alles oder nichts. Der Langeweile eins aufs Haupt und das Sprengen des üblichen Konzertrahmens: Beim dritten Song machten sich zwei der etwa 40 (!) anwesenden Zuhörer an der Plastikwand zu schaffen und rissen Löcher in diese "Schutzhülle" und stellten damit die LA LOORA-Musiker schutzlos vor ein gespannt-erstauntes Publikum aus. Keine erhöhte Bühne schaffte nun Distanz, sondern die Nähe der Musiker, die nun teilweise durchs Publikum schlenderten oder sich, wie Sänger Slit, ins Publikum warfen, schaffte eine sinnlich-erregende Atmosphäre. Alles oder nichts. Die Berührungen mit den Musikern erzeugten einen kaum zu widerstehenden Sog, ein Einbeziehen des Zuhörers in eine musikalische Orgie.

Diese ganze Exzessivität wäre natürlich für die Katz gewesen und hätte nicht diese Faszination gehabt, wenn die Musik nicht eine ideale Ergänzung zu diesem "Offenbarungs-Sacre" ist. LA LOORA schafft eine beeindruckende Verschmelzung von Optik und Musik, man könnte sogar sagen, daß die Musik die optische Wahrnehmung und die sinnlichen Empfindungen noch steigerte.

Die Musik von LA LOORA hat eine intelligent-moderne "Rawness", bestehend aus wuchtigem Schlagzeug, exzessiven Gitarrenscreien, kühl-industrialisiertem Synthesizer und dem schneidendem Gesang von Slit, dessen englischen Texte messerscharf-deklamatorisch vorgetragene Wortattacken sind. Alles zusammengenommen, ist LA LOORA schwer in eine musikalische Spalte einzuordnen, vielleicht ist es kraftvoller Free Jazz, vielleicht moderne Rockmusik mit Cabaret Voltaire-Anklängen. Egal, auf jeden Fall ist die Musik eigen und sie hat eine ungeheuerliche Faszination und sie packt den Zuhörer auf zweierlei Art. Sie wirkt emotional und im Hirn und das kann die wenigste Musik von sich behaupten. Der Vergleich mit THE FALL drängt sich auf. Beide habe diese kühl-packende Aggressivität, LA LOORA ist dabei vielleicht mehr von der schneidenden Kühle New Yorks beeinflusst, während THE FALL englische Underdogs sind. Faszinierend und wichtig sind sie beide.

Andri Andorra

**EXECUTORS
OF YOUR MIND**



**NEUE SERIE ÜBER
ROCKJOURNALIS-
MUS, RÖCKE
& ROCK-
POP**

WER ALL DEN RUHM
EINHEIMST. DIE LUST AM
VERRISS. DER VERGRÜBEL-
TE TIEFSINN. DIE
KOMPETENZ DIE SIMULIERTE

Tja, was macht Heutzutage die Qualität eines jugendfrischen Kulturmagazins aus? Ist es der kunstvolle Umgang des erhabenen Dichters mit der Worte Kraft, verschweißt zu einem magischen, fesselnden Ritt durch alle Zeit und alle Landschaft? Etwa das wilde rund um sich Schlagen des in päpstliche Gewänder gehüllten Schreiberscharfrichters, der seinen Gläubigen den richtigen Weg befiehlt? Oder im Gegenteil die simple Information, das kontrollierte Füttern des Lesers mit Fakten, Daten, Adressen etc., kurz, das Aufbereiten, Selektieren und zugänglich Machen von Musik, Kunst und Kultur? Oder verbirgt sich die Qualität etwa im wunderbar sinnlosen Ritual der ewigen periodischen Wiederkehr? Im liebevoll vertrauten Anblick des alten neuen Covers, nach dem Motto: Die Monate vergehen, die Welt ist heil, die neue Ausgabe ist da? Oder vielleicht das Alles zusammen? Oder was?

ALLE LESER SIND DUMM. UND DER SCHREIBER IST VERRÜCKT.

Doch kurze Pause. Laßt mich sammeln, um wüstem, schneidigstem, härtestem, sinnlosestem Denkkendenken garantieren zu können. Denn ich bin der Antwort-Macher, der Sätze-Verformer, der Alles-Nichtwisser, das zermantschte Hirn, Spielball der eigenen Unzulänglichkeit, Apostel des Verrisses, EXECUTOR OF YOUR MIND. Aber...das gibt's doch gar nicht, das ist doch schon längst abgeschafft wor.....SCHLUSS JETZT, Ernst beiseite, achtern über Bord, nun sind wir voll bei der Sache!

Hihi. Schon lange ist der Schreiberling kein Hirn-/Hirn-Richter, kein Scharfrichter mehr. Maximal ein pseudo-Exterminator, vom Publikum, was ja alles besser/schneller weiß, insgeheim als Clown bespöttelt und verlacht. Die Möglichkeit der Execution eines bestimmten Produkts der populären Kultur wurde ihm längst genommen durch die Metapäsentation des Produkts als objektivierte (Massen-)Bestandteil der ritualisierten Kommunikation einer Gruppe/eines Individuums mit den Medien oder durch die Medien. So verkommt, um ein Beispiel zu geben, Clara DRECHSLERS STYLE COUNCIL - Verriss (Spex/4/84) schon allein deshalb zur bloßen Farce, weil der Verriss in sich diese so traurige, lebensferne, todernste Wut auf die Vergänglichkeit von Ereignissen, auf den Nichtstillstand der Zeit, auf das Unewige der (schon nicht mehr) Institution "JAM" birgt, und, was noch schlimmer ist, weil die im Tiefsinn vergrübelte Autorin ihren Verriss und damit sich selbst so reaktionär ernst nimmt, ihr Denken also absolut setzt (Paul Weller IST nun mal so. Ein Beweis für auf der Stelle verklebtes Denken!) und somit die Wirklichkeit vollkommen ignoriert, sich somit vom Alltag (das Umfassende, der essentielle Bestandteil des Lebens!) total isoliert. Doch was kann ein Verriss sein!? Ein Verriss muß immer als Spiel mit sich selbst und gleichermaßen mit dem Objekt des Verrisses aufgefasst werden, als Lust am ein's auf die Nüsse geben, als Lust am Schreiben, man grinst insgeheim, ein Verriss ist eine fröhliche Angelegenheit. Der Verriss darf niemals, niemals zu einem (immer vergeblichen) Versuch der Institutionalisierung der eigenen Hilflosigkeit, der Unzulänglichkeit der eigenen beschränkten Mittel/Durchschlagskraft werden. Paul WELLER bemerkt durchaus richtig, daß die Musikpresse "...nur ein kleiner, freier Raum mehr, den Leute ausfüllen.", ist. Das kapiert DRECHSLER schon mal nicht. Sie interpretiert diese rein objektive, gar nicht mal zuerst gegen ihr Blatt gerichtete Feststellung beleidigt als "...über die Musikpresse meckern." Dabei ist die Musikpresse heute, im Zeitalter der audiovisuellen Massenmedien auf Abruf (durch deren Dschungel, sei's FORMEL 1, Videotape,

Diskotheken, Ghettoblaster, Walkman, Livekonzert, um gleich alles zusammenzuschmeissen, durch deren Dschungel ihr mehr oder weniger planlos/intensiv irrt), mehr denn je ein je nachdem wöchentliches/monatliches/etc. abgefeiertes Ritual. Man fiebert, um beim Beispiel zu bleiben, der neuen SPEX entgegen, endlich wird die Nummer ausgeliefert, dann schließlich zuhause zelebriert man (Kaffee/Bierchen, Cigarette, schöne Platte aufgelegt, im Sessel zurückgelehnt oder ins Bett verkrochen) das Vorhandensein der neuen Ausgabe. Wie schon im letzten Monat auch blättert man durch, stößt auf die vertrauten Autoren, bleibt hängen, swingt weiter und informiert sich über die neuesten Tonträger, dann muß man sich ärgern, man schmeißt das Heft in die Ecke, schaltet vielleicht, wenn man's bisher nicht schon getan hat, den Fernseher ein, holt sich noch ein Bier usw. Abends in der In-Bar unterhält man sich mit seinen Freunden. "Hast Du's neue SPEX schon gelesen?" - "jaja, hast du den Artikel über den STYLE COUNCIL..." - "Paul Weller. Eine Frechheit von Clara, findest du nicht auch? Ist ja völlig daneben. Und die Plattenkritik von xy über...ist ja wohl der Abschaum! Die LP ist total beschissen. Gestern habe ich im Radio..." und so geht das weiter und weiter. Die Leute (also du und ich) erwerben mit dem Kauf von Spex nicht eine Kaufempfehlung für ein bestimmtes Produkt. Sie kaufen die Zeitschrift, jede Zeitschrift, um recht haben zu können, ihr Wissen unter Beweis stellen zu können, klatschen zu können, um über diese Idioten von Musikjournalisten wenigstens einmal im Monat lästern zu können! Zwölfmal im Jahr das Maul aufreißen zu können, weil jeder ja alles besser weiß. Am Rande mitgenommen wird, was sich so tut in der Welt und "haste schon gehört, Bowie nimmt ne neue lp auf.." und in den dreieinhalb Städten der Bundesrepublik, die im jeweiligen Augenblick besonders angesagt/ besonders nichtangesagt sind.

Doch die meisten Schreiber nehmen sich ungemein wichtig. Prince CHARMING, unser verflossener Schöner, sagte einmal zu mir, das

Publikum sei ja von Haus aus dumm, man müsse die Leute erziehen. Erziehen zu was? Zu seinem Geschmack etwa? Der Schreiber überschätzt seinen Stellenwert im Medienschwungel unheimlich. Wer kauft schon einen Tonträger, bloß weil ich (oder Clara oder...) das Ding in den Himmel lobe? Das funktioniert vielleicht, wenn der Leser (in unserem Fall kann man ja auch hören, sich ein umfassenderes Urteil bilden, leider können wir ein Video nicht gleich auch noch mitliefern) eine Chance hat, zusätzliche Informationen über den Tonträger einzuholen (im Plattenladen, im Fernsehen, im Hörfunk, im Gespräch mit Freunden/Bekanntem, über das Konkurrenzblatt..) und dazu prinzipiell ein gläubiger Mensch ist. Aber meist funktioniert das nicht. Nicht jeder zeigt übergroßes Interesse am Unbekannten/Obskuren. Und wenn dann bestimmte Cassetten nur über Privatadressen erhältlich sind, von keinem noch so alternativen Vertrieb angeboten werden und in keinem Szene-Laden ausliegen, dann ist's ganz aus. Der Schreiber kann nicht auf bekannte Namen/Größen verweisen, der Kunde ist konservativ, er klammert sich an bekannte Stars. Er wird die neue GUN CLUB auf jeden Fall der schon etwas älteren TRUE WEST-LP vorziehen, und diese wiederum der immerhin brandneuen FIT + LIMO Cassette. Der Schreiber spielt, meist unbewußt, eine tragische Rolle. Er weiß zwar um seine Wirkungsbeschränktheit, glaubt aber, den Leser/Hörer durch beschwörende Formeln zum Kauf bewegen zu können. Mit jeder Zeile und Monat auf Monat neu (alt!) kämpft er gegen seine eigene Unzulänglichkeit, die im Medium begründet ist, an. Der endlose Ritt durch die Wüste. Denn wer kauft schon die neue FALL - Single oder die neue Cassette von SOVETSKOE FOTO oder die LP von Blaine I. REININGER? **DU NICHT!** (Und jetzt, aus verletztem Stolz oder was weiß ich aus welchem Grund, erst recht nicht!)

Ja, sagt der Leser, wendet er zornbebeden ein, die neue PSYCHEDELIC FURS oder die neue HUMAN LEAGUE oder die neue SPANDAU BALLET wird aber doch auch gelobt und man soll sie sich bitteschön zulegen. Wieso erzählt der das alles? KÄUFER DIESES BLATTES, auch ein so untergrundmäßig verwaltetes Jugendblättle wie SPEX (mit großen Abstrichen auch wir) muß sich verkaufen. In Deutschland ist es, wie ihr alle wißt, ungemein schwer, eine Zeitschrift in der Größenordnung (von SPEX Etwa) um die 30 000 Auflage am Leben zu halten, und noch schwerer, ein neues Produkt (etwa 59 to 1) auf dem Käufermarkt von unten nach oben durchzusetzen, so ganz ohne staatliche Förderungsmaßnahmen für Newcomer bzw. kleine Blätter, wie's z.B. in Schweden üblich ist. Rasch zusammengefasst und auf einen einfachen Nenner gebracht, bedeutet dies: Je höher die Auflage, desto mehr finanzielles Plus, aber auch verstärkte Rücksichtnahme auf breitere Leserschichten und (natürlich!) die Plattenindustrie als potentiell größten Anzeigenkunden. Damit stetig fortschreitender Verlust an redaktioneller Unabhängigkeit und steigende Abhängigkeit vom Anzeigenmarkt. Und der Schreiberling hat sich den sich ständig verändernden Verhältnissen/Bedingungen innerhalb der Presselandschaft anzupassen! Harald INHÜLSEN darf Billy IDOL nicht verreißen und muß in Kauf nehmen, daß früherer Ruhm (SOUNDS!) längst aufgezehrt ist und der einstige INHÜLSEN-FAN auf Haralds Schreibe nicht mehr viel gibt. Gerald HÜNDGEN schenkt John WATTS und dessen neuem Produkt viel Glauben, wenn er schon einmal von der Plattenfirma mit dem Flugzeug eingekarrt wird. Leider tarnt er dies nicht wie INHÜLSEN mit einer neutralen Eierkastenstil - Schreibe, sondern bescheinigt, um die Gunst der Plattenfirma nicht zu verlieren, dem Mann sympathisches Auftreten und als weiteren Bonuspunkt politische Aktivität (links! links!). Ich habe WATTS/The CRY in München in der Alabamahalle gesehen und kann mir deshalb erlauben, für The CRY alles in allem die Note "ungenügend" zu vergeben, während HÜNDGEN sich verrenken muß auf Teufel komm raus und doch nicht das Gesicht bewahrt. Musikalische Qualität bestimmt Heute (wie gesagt) in den wenigsten Fällen den redaktionellen

Teil der Musikpresse. Was man von ME/SOUNDS nicht erwarten darf. SPEX hingegen schwankt gefährlich zwischen qualitativem Anspruch und Verkaufbarkeit und droht zwischen David JOHANSEN und HUMAN LEAGUE (zwischen CASSETTESCH und CBS) zerrieben zu werden. Und ich bin, bei aller Verliebtheit in gelegentliche, böseartig-verspielte Seitenhiebe, der Letzte, der auf ein Ableben der Kölner hofft. Das Blatt hat zu kämpfen, das ist (manchmal) gut so, das garantiert Spannung und einen interessanten redaktionellen Teil. Wer sollte auch die Lücke füllen? 59 to 1 etwa? Daß ich nicht lache...

Denn Leben besteht nicht nur aus neuesten Platten, Cassetten, Konzertbesuchen, Interviews, Videos, Filmen, TV, Computerspielen und so weiter. Ich zumindest sehe es nicht als meine gottverdamnte Pflicht an, jedes Stückchen zu kennen, das irgendjemand irgendwann irgendwo mal veröffentlicht hat, vom Namen des Toningenieurs ganz zu schweigen. Ich habe zu essen, zu trinken, die Welt kennenzulernen, zu tanzen, zu lesen, ZU LIEBEN, zu arbeiten und Musik zu hören. Zzzzzzups, Leider verdienen wir an unserem Magazin (noch) nichts und sind alles Verrückte (wie der Sender Freies Berlin meinte) und machen ein verrücktes Magazin für verrückte Leute. Wir sind dabei für den Spaß, den die Arbeit an diesem Heft bringt, und das ist schön. Und heimsen den Ruhm ein, als erste ein Cassettenmagazin mit einer Auflage knapp unter 5000 herauszubringen. Ruhm? Rum? Wieder mal betrunken, Bach? ZZZZZSSSISCH, so lange Euch Spaß macht, nicht nur das Tape einzuwerfen, sondern auch die einzelnen Beiträge zu lesen, freut mich das ganz besonders. 59 to 1 soll (O Gott, noch mehr eklige, klebrige Selbstdarstellung) kein Tummelplatz für selbsternannte Platzhirsche werden, die schier besten vor simuliertem Fachwissen (Schon die FALL - Diskographie heruntergebetet heute?) oder selbstverliebter Dichterkunst, dabei aus purem Ego - Sinn in ihren selbstgebastelten Gefängnissen lautstark herumstolpern und aus diesem Grunde die Welt völlig verkennen. 59 to 1 ist nicht die Welt, genausowenig wie Spex oder die Tagesschau...

Wem das alles viel zu wirr ist, dem kann ich nur zustimmen. Denn ich und DU, jeder ist für sich der Mittelpunkt der Erde. 59 to 1 ist erst dahinter, ist ein Teil deiner/meiner Welt. So wie ich als Schreiber (mies! unverständlich! überdreht! versinnlost! total blöd!) wiederum nur ein Teil von 59 to 1...

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß auch 1984 c. drechsler und g. hündgen die Musik noch immer nicht machen, sondern sie sich dichterisch - verquast zurechtbiegen, was nur selten gelingt. Weiter habe ich erkennen können, daß mit steigender Auflage die Anzahl der Telefonanrufe ("Könntet Ihr nicht auch was über uns...") und der eingehenden Promobriefe steigt, auch so viele nette Menschen jetzt, die sich plötzlich bei uns einbringen wollen. Vor sowas kann ich nur warnen: Wir sind doch alle verrückt, Mensch! Hütet euch... vor der Schweinepest! Das Duisburger Fanzine kommentiert: "Dem ach so großen Spex kann man zur Zeit sowieso den Teppich unter den Füßen wegziehen. Nach der letzten Preiserhöhung kann ich mich jetzt getrost anderen Blättern zuwenden. In der letzten Ausgabe (oder eine davor) haben die tollen Jungs vom Spex noch über 59 to 1 gelästert. Jetzt werden sie das neue Heft mit Cassette aber hart im Nacken spüren. Würde aber auch langsam Zeit, daß mal ein Gegengewicht aufersteht." Wir werden dagegen halten, aber ganz anders. Oder besser: eigen. Nach jeder Nummer wird frisch geduscht.

Andreas Bach

SURPRIZE - Sympathische Menschen sind selten

07.07.1984. Verkaufsoffener Samstag, man geht in die Stadt zum Einkaufen. Man sieht durch Zufall an einem Bauzaun ein Plakat kleben: Italienisch-Deutsches Popfestival in der Theaterfabrik Unterföhring bei München. Es spielen am heutigen Tag SELLA VEE, NEON und SURPRIZE. Da hat es geklingelt! Sollten das etwa die SURPRIZE aus Italien sein, deren neue Mini LP man vor einem Monat gekauft hat und die einem so gut gefällt?

Man weiß es nicht genau. Wartet den ganzen Nachmittag und versucht vergebens die Theaterfabrik anzurufen, bis man feststellt, daß man die falsche Telefonnummer in den Händen hält. Es werden alle verfügbaren Tageszeitungen durchwühlt bis ... ja! Man findet die richtige Nummer. Ruft an und falsch verbunden! Doch kennen die die richtige Telefonnummer und man versucht es erneut. Ja, endlich an der richtigen Adresse, doch man wird wie der Buchbinder Wanninger von Einem zum Anderen weitervermittelt bis man auf den Verantwortlichen trifft: Sind das D I E SURPRIZE, die man meint? Ja, sie sind es! Besteht Interesse an einem Interview? Ja, es besteht! Nur müsse man sofort kommen. Das lassen wir uns nicht zweimal sagen! Mist! Kein Cassettenrecorder da für ein Interview! Also schnell Fotoapparat, Block und Bleistift (!) geschnappt und ab nach Unterföhring. Man muß mit der S-Bahn fahren (Merke: 59 to 1 - Mitarbeiter sind arm und können sich keinen fahrbaren Untersatz leisten!) und erreicht zwei Stunden vor dem Auftritt das Ziel. Und nun sage noch einer, daß Musikjournalisten ein leichtes Geschäft verrichten!!! Wir kommen dank der freundlichen Veranstalter sofort in die Halle und sehen SURPRIZE (sie spielen als Erste), mit Aufbau und Soundcheck beschäftigt. Dort treffen wir auf den Schlagzeuger der Gruppe, der uns zu Sänger Wud bringt, der Englisch spricht.

Wir vereinbaren einen Termin für das Interview nach dem Auftritt, denn jetzt sei man zu sehr beschäftigt.

Der Auftritt:

Um halb 10 begannen SURPRIZE mit ihrem Set. Und das, was sich da in den nächsten 45 Minuten auf der Bühne abspielte, war mehr als beeindruckend! Sechs, von der ersten Sekunde an, sympathische Menschen aus Bologna brachten überzeugend eine gelungene Mischung aus südlichen Rythmen und Mentalität gepaart mit Einflüssen aus neuzeitlicher Tanzmusik. Selten etwas so gutes gesehen bzw. gehört! Schlagzeuger Mirko Virdo Pellati und Perkussionist Francisco Garau scheinen schon seit ihrer frühesten Kindheit nichts anderes getan zu haben, als Trommelfelle zu bearbeiten. Eine Rythmussektion aus einem Guß. Bassist Luciano Graffi bewies überzeugende Fingerfertigkeit an seinem Instrument, während Luca Patini Gitarrensprengsel mit einfließen lies. Wud, der nebenbei auch noch Synthesizer spielte, ist ein wunderbarer Sänger mit guter Stimme. Ein Mädchen neben mir sagte zu mir, daß der Sänger toll sei. Dem kann ich mich nur anschließen. Vervollständigt wurde die Gruppe durch einen Keyboarder, dessen Namen ich leider nicht weiß, weil ich vergessen habe danach zu fragen (man möge mir verzeihen). Im Gegensatz zu ihrer Mini LP "In Movimento" spielten SURPRIZE ohne Bläser. Sänger Wud erzählte uns im anschließenden Interview, daß man sich von ihm getrennt habe.

Das Interview:

Eins noch vorweg: SURPRIZE (mit Betonung auf das "i" gesprochen) spielen seit 1978 zusammen und machten zu damaligen Zeitpunkt Ska-Musik in der Tradition der SPECIALS. Bisher gibt es zwei Mini LPs von SURPRIZE, die 1982 erschienene "The secret lies in rythm" (Base Records) und die 1984 veröffentlichte "In Movimento" (Factory Benelux). Das dem Konzert folgende Interview sollte sich dann doch schwieriger gestalten als erwartet. In der Halle war es zu laut, weil SELLA VEE so lärmte, und so saßen wir dann schließlich im Freien in völliger Dunkelheit zusammen mit Sänger Wud. Unsere erste Frage war natürlich auch gleich, wie eine italienische Band dazu kommt, eine Platte in England zu machen und diese dann auf einem belgischen Label zu veröffentlichen, so geschehen bei "In

Movimento". Wud erzählte uns darüber eine lange Geschichte folgenden Inhalts: In Italien gibt es kein Management bzw. Plattenfirma für Gruppen wie SURPRIZE.

Die erste Mini LP "The secret lies in rythm" wurde nur in einer Tausenderauflage auf den Markt gebracht, was dann schon alles war. So wurden sie irgendwann von einem Brüsseler Musikjournalisten angerufen, der von SURPRIZE etwas gehört hatte und sie nun für ein paar Konzerte nach Belgien holen wollte. Das ließen sie sich nicht zweimal sagen und machten sich sofort auf den Weg. Der erste Auftritt erfolgte in einem kleinen Nest namens Hookstraat (oder so ähnlich) in einem Lokal. Während ihres Belgienaufenthaltes lernten sie die New Yorker Gruppe KONK kennen und liehen diesen für einen erfolgreichen Auftritt ihr Equipment. Wieder in Italien bestritten sie drei Konzerte im Vorprogramm von NEW ORDER, die gerade durch Italien tourten. Hierbei lernten SURPRIZE Bernie Albrecht kennen, der ihnen den Vorschlag machte in Manchester eine Platte aufzunehmen und diese auf Factory Benelux Records zu veröffentlichen.

Produziert wurde diese Platte von Bernie Albrecht und Donald Johnson, die Wud beide als hervorragende Produzenten bezeichnet. Auf unsere Frage, wie sie auf den Titel "In Movimento" kamen, erklärte uns Wud, daß sie etwas mit dem Ausdruck "Moviment" machen wollten, denn Bewegung sei für ihn die Erklärung für vieles, es gäbe sie auf der ganzen Welt, überall könne man Bewegung spüren. Auch wollten wir in Bezug auf die Platte wissen, wieso sie ausgerechnet ein sehr futuristisch anmutendes Coverbild verwendet haben, oder war das bloß die Fortsetzung Factorytypischer Coverkunst. Als Grund gab der SURPRIZE-Sänger an, daß ihnen das Bild des italienischen Malers Igort sehr gut gefallen habe. Aber in Wirklichkeit sei das Bild farbig und nicht nur schwarz-weiß, wie auf dem Cover zu sehen. Zusätzlich wäre das ganze Bild im Negativ abgedruckt worden, absichtlich versteht sich. Wir haben dann Wud gefragt, was er den von A CERTAIN RATIO halte, da sich SURPRIZE am ehesten mit dieser Gruppe vergleichen läßt bzw. ähnlich klingt. Zu unserer Überraschung meinte er, daß er A CERTAIN RATIO kaum kenne, er höre sowieso nicht oft Musik.

Ob er den von der Musik leben könne, wollten wir wissen. Ja, sagte Wud, er könne von seiner Musik leben, aber sehr reich sei er deshalb nicht. Die Instrumente kosten viel Geld und so lebe man von den Einnahmen aus Konzerten. Wir haben ihn gefragt, was er denn so von Deutschland halte, schließlich war der Auftritt in der Theaterfabrik der Erste von SURPRIZE in unserem Land. Wud gab an, daß er sehr überrascht gewesen sei, bisher hatte er immer geglaubt und gehört, daß die Deutschen sehr kühl und kontaktarm seien, aber jetzt wisse er, daß die Deutschen sehr nette Leute sind. Es hat ihm gut gefallen in München. Am Ende unseres 45-minütigen Interviews baten wir ihn noch um Auskunft über neue Projekte, die er mit "wir haben keine konkreten Pläne" beantwortete. Sie nehmen sich nichts vor, weil es ja doch nicht so eintrifft, wie man es gerne haben möchte. Also nimmt man sich nichts vor, um sich danach um so mehr zu freuen, wenn etwas passiert von dem man träumt.

Nach diesen Worten verabschiedeten wir uns mit einem freundlichen Handdruck von Wud und fuhren später dann mit der Gewißheit nach Hause, eine Gruppe kennengelernt zu haben, die hoffentlich nicht nur unsere Sympathie verdient hat. ■

Andreas/Norbert Schiegl

SURPRIZE

C
A
N
N
E
S



DAS FILMFESTIVAL ALS EINE
ANGESCHLAGENE HURE

Trostlos grau der Himmel. Regentropfen prasseln auf die Verdecke der Hoteleingänge und rinnen über die Gesichter der Schauspieler, die auf unzähligen, übergroßen Filmplakaten die Straßen zieren. Das Meer liegt in seiner braungrauen Ohnmächtigkeit unruhig da. Die Menschen flüchten sich vor den Regenschauern in überfüllte Bars, in denen eine Unruhe und nervöse Gereiztheit herrscht. Die Szenerie von Cannes ist heuer trist gehalten, sie ist gegenüber den sonnigen Vorjahrsfilmfestspielen verändert, doch hinter der Kulisse ist alles beim alten geblieben: The Show Must Go On. Jedes Jahr der gleiche Rummel: der Jahrmarkt der Eitelkeit und der Ausverkauf der falschen Gefühle. Jedes Jahr der gleiche Unmut: kein Journalist, der nicht über die schlechte Behandlung, die ihm von Seiten der Festivalleitung und Presseabteilung in Cannes widerfährt, schimpft und jeder der Schreiberlinge schwört, nächstes Jahr auf keinen Fall wiederzukommen. Doch beim Abschied sagt keiner "Leb Wohl", sondern "Auf Wiedersehen". The Show Must Go On.

Cannes im Mai, das bedeutet auf der einen Seite ein riesiger, unübersehbarer Filmmarkt, auf dem die Rechte für Pornos, VideoSchockerScheiße, Fernsehserien und drittklassiger Filmchen gehandelt werden. Auf diesem Business-Markt sieht man dann auch die Typen, die das Übrige gekünstelt-klischeeartige Stadtbild von Cannes sonst auch beherrschen: dickbäuchige Filmbosse, -kaufleute und -agenten, denen die Zigarre niemals auszugehen scheint und die so wirken, als würde ihnen Cannes im Mai gehören. Selbstgefällige "Imperialisten", die aber vielleicht in den nächsten Jahren ausbleiben werden, denn "Business", eines der täglichen Bulletins in Cannes, rät diesen gockelhaften BusinessMen, das Festival in Zukunft zu meiden und sich nur noch auf den American Film Market in Los Angeles zu konzentrieren und nur dort noch ihre Geschäfte abzuwickeln. Doch dieser Aufruf wird wie die Trommeln im Urwald ungehört verhallen: Alle werden sie nächstes Jahr wieder da sein, schlechte Filme einkaufen und diese dann einem blind-dummen Publikum überall

auf der Welt zum Fraß vorwerfen. The Show Must Go On.

Auf der anderen Seite, und das ist die Seite wegen der Cannes eigentlich gegründet worden ist, bedeutet Cannes auch Filmkunst. Wohl kein anderes Filmfestival auf der Welt kann jedes Jahr ein Programm mit solch illustren Namen großer Regisseure anbieten wie Cannes. Doch auch in dieser Beziehung scheinen die Zeichen auf Sturm zu stehen. Cannes-Direktor Gilles Jacob jammerte öffentlich über den Mai-Termin der Festspiele. Die Berliner Berlinale im Winter und Venedig im Herbst machen es Cannes immer schwerer, die großen Regisseure im Frühling an die Cote d'Azur zu holen und filmkünstlerisch ein hochwertiges Festivalprogramm anbieten zu können. Doch ich glaube, an diesem Problem ist nicht nur der etwas ungünstige Termin schuld. Von Jahr zu Jahr verstärkt sich einem der Eindruck, daß die "Filmkunst" gegenüber dem kommerziell orientierten

PUNKT: IM JET-SETIGEN CANNES ...

"Filmmarkt" von Seiten der Organisatoren auf eine Art Neben-geis abgesehen wird und immer stärker zweitrangiger behandelt wird, so als eine Art schönes Hobby und daß die Geschäftsleute gegenüber den echten Cineasten immer stärker zunehmen, schafft eine bedrückende, dem Kino nicht gerade förderliche Atmosphäre, die Cannes gefährlich werden könnte.

Man muß sich in Cannes Gedanken machen, will man in Zukunft im Mai nicht nur einen Filmmarkt anbieten.

Und es regnet weiter. Eigentlich was richtige Wetter, um sich in einen Kinosaal zu setzen und sich auf die Filme, die da kommen werden, zu freuen, doch diese Vorfreude wird einem in Cannes bald genommen. Die meisten Vorstellungen finden in überfüllten Sälen statt, die mit Hysterie und gereizter Nervosität aufgeladen sind. Die viel zu vielen Journalisten geraten heftig aneinander, wenn es gilt, einen der raren Plätze zu ergattern. Wenn man nicht gerade in einer Vorstellung sitzt, wird man von Gerüchten, die man laufend in Bars oder im Pressezentrum zu Gehör bekommt, in den Bann gezogen. So geht in den ersten Tagen das Gerücht um, daß nur ausgewählte Journalisten den neuen Sergio LEONE-Film "Es war einmal Amerika" sehen dürfen. Die internationale Presse schreit auf, droht mit Boykott. Wenn es dann soweit ist, der Film angesetzt ist, dürfen doch die meisten Journalisten in den Kinosaal (zu dem Film später mehr). The Show Must Go On.

Betrachtet man diesen brodelnden Kessel Cannes von außen, mit Abstand sozusagen, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Hysterie und Chaotik eine beabsichtigte ist, sie wird von unsichtbar bleibenden Zeitgenossen geschickt inszeniert, um die Spannung, die ja über 14 Tage anhalten muß, aufrechtzuerhalten. Der Kessel muß am Dampfen bleiben.

Dazu paßt auch, daß sich die Termine für manche Filmvorstellungen laufend ändern. Manchmal weiß keiner, wo und wann ein bestimmter Film zu sehen ist. Diese Chaotik der Organisation überträgt sich auf das Publikum. Frohe und zufriedene Gesichter sieht man kaum durch das Pressezentrum laufen und schon nach kurzer Zeit fragt man sich, warum man sich das alles überhaupt antut. Vielleicht um solch einen schönen, wunderbaren Film zu sehen, wie Theo ANGELOPOULOS' "Reise nach Kythera". Der große Grieche erzählt in wunderschönen, poetischen Bildern mit "selig" langen Kameraeinstellungen die traurig-melancholische Rückkehr eines alten revolutionären Griechen in seine Heimat. Das Porträt einer vom heimischen Boden hinausgeworfenen Generation, perfekt visualisiert zu einer modernen Odyssee-Saga. Die innere Ruhe des Films steht im krassen Gegensatz zu der Hektik des äusseren Rahmens, in dem er gezeigt wird. Doch das ist das Schöne am großen Kino: beim Ansehen dieses Films vergißt man bald seinen Unmut, wird von stimmigen, sensiblen Bildern in den Bann gezogen und vergißt bald die brodelnde Hysterie der Umgebung. That's what Cinema is.

Die erste Woche in Cannes steht im Zeichen des Erfolgs des Griechen ANGELOPOULOS und der Niederlage des Deutschen Werner HERZOG. Mit seinem neuestem Film "Wo die grünen Ameisen träumen" begibt sich HERZOG wieder einmal auf eine Auslandsreise, um seine Traumprobleme, die er anscheinend auf deutschem Boden nicht umsetzen kann, in Bildern auszudrücken. Diesmal gehts ins ferne Australien,

wo er anhand der dortigen Eingeborenen, die in einen Konflikt mit einer Bauwerksgesellschaft geraten, ein soziologisch-ökonomisches Problem der modernen Welt aufzeigt. Diese Parabel auf den fahrlässigen Umgang der Zivilisation mit ihrer Außenwelt hat HERZOG aber ganz offensichtlich nicht in den Griff bekommen. Schon beim ersten Sehen merkt man dem Film seinen fehlenden Rhythmus an, er wirkt auf eine eigentümliche Weise formlos, wenn man so will, zusammengeschustert aus vielen Stilelementen, die sich aber nicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügen wollen. Man bleibt ratlos zurück, aber ein zweites Sehen des Films wird nähere Aufklärung bringen, vielleicht sogar eine Änderung des Negativurteils.

Die erste Woche in Cannes geht zu Ende und von den vielen bisher gezeigten Filmen bleibt nur noch einer im Gedächtnis: "Tagebuch", ein stiller und sensibler autobiographischer Film der Ungarin Marta MESZAROS. Es ist eine Hommage auf ihren Vater, der zu einem der zahlreichen Opfer der Stalin-Diktatur wurde und die Suche eines Mädchens nach Geborgenheit in einer unruhigen Zeit, gedreht in eindringlichem Schwarzweiß. Sonst läuft im Wettbewerbsprogramm um die Goldene Palme (der Festival-Preis in Cannes) bisher zuviel Mist, formell wie inhaltlich nichts neues, aber auch in den zahlreichen Nebenprogrammen, wie z.B. in der "Semaine" oder in den "Quinzaine", die ja speziell für modernes Filmgut vorbehalten sein sollen, kann man nichts Aufregendes entdecken. Auch hier eine "vernünftige" Biederheit, die gerade bei den jungen Filmemachern erschreckend auffällt.

Und es regnet weiter und die Stimmung sinkt weiter. Doch dies tut dem Rummel keinen Abbruch. Unzählige Menschenmassen schieben sich auch heuer wieder durch die Straßen von Cannes, das Geschäft der Huren blüht, Diebstähle sind an der Tagesordnung und wie jedes Jahr nutzen die hübsch-langweiligen Starlets jeden noch so verdeckten Sonnenstrahl aus, um ihren BH vor den gierigen Fotografen in die Luft zu schmeißen, daß dieser doch auf der Brille eines Filmproduzenten landen möge. What shall's.

Derweil in den Kneipen der Journalisten, in der "Bar Majestic" und im "Petit Carlton" (beide sind nicht mit den Bars der pönbösen Hotels zu verwechseln!): Warten auf Godot, d.h. hier, warten auf Wim WENDERS. Zuvor aber noch eine geballte Ladung illustrierter Namen, deren Filme in den nächsten Tagen zu sehen sein werden: John HUSTON, Jerzy SKOLIMOWSKI, Woody ALLEN und Sergio LEONE.

Altstar John HUSTON, dem wir solche Krimiklassiker, wie z.B. "The Big Sleep" zu verdanken haben, wagte sich an ein Filmprojekt heran, daß schon mancher Regisseur vor ihm dankend abgelehnt hatte: eine Verfilmung des Kultbuches "Unter dem Vulkan", geschrieben 1947 von dem genialen Trinker und Phantasten Malcolm LOWREY. Aus diesem komplizierten Buch über die Selbstvernichtung eines Mannes, eines Konsuls in Mexiko (im Film gespielt von Albert FINNEY), der sich wegen seiner gescheiterten Liebe zu einer reichen, schönen Frau namens Yvonne (gespielt von einer herrlich traurig-schönen Jacqueline BISSET), dem Alkohol ergibt und sich zu Tode trinkt, macht HUSTON ein prall inszeniertes Hollywood-Kino par excellence. Fasziniert folgt man der Tragödie dieses Verzweifelten und doch, am Ende des Films, verläßt man das Kino un-

befriedigt. Zu sehr inszeniert HUSTON nur das Offensichtliche des Romans, kratzt nicht an der Oberfläche der Personen, ist einfach zu sehr auf Effekt aus, als das ein bleibender Eindruck entstehen könnte: perfektes Kino mit teilweise faszinierenden Bildern, das einem am Ende doch kalt läßt.

Gescheitert ist Jerzy SKOLIMOWSKI an seinem Porträt einer polnischen Familie in London. "Erfolg ist die beste Rache" ist ein konfuser Film, eine wüste und laute Zynismus-Satire, dessen Schlüsseligkeit und traurige Lächerlichkeit einfach nicht zünden mag. Zu seinen Anfängen kehrt Woody ALLEN mit seinem jüngstem Film "Broadway Danny Rose" zurück. Diesmal spielt ALLEN einen Kleinkunstagenten, der nie die Hoffnung auf seine Entdeckung aufgibt und doch immer der ewige Verlierer bleiben wird. Das alles kennt man von Woody ALLEN, diese Ewige-Verlierer-Rolle beherrscht er wie kein zweiter und obwohl ein angenehmer, netter Film daraus geworden ist, muß "Broadway Danny Rose" doch nach solch einem hervorragendem Vorgänger, wie es ALLENS vorletzter Film "Zelig" war, leicht enttäuschen.

Dann der Film, um den sich so viele Gerüchte rankten, dessen Dreharbeiten Jahre dauerten und der die Produktionssumme von 40 Millionen Dollar verschlang: "Es war einmal Amerika", das 3 3/4 Stunden dauernde Alters-Epos von Sergio LEONE: eine lange Erzählung einer Männerfreundschaft und der Gangsterszene, aufgebaut auf verschiedene Zeitebenen; ein exzessiver filmischer Gewaltakt mit brillianten Schauspielerleistungen (allen voran Robert DE NIRO), durchsetzt von brutalen Gewalt- und Sexszenen, maßlos melodramatisch, ungeheuerlich in seiner Form. LEONES Größenwahnsinnigkeit ist am ehesten mit der eines Michael CIMINO ("Heavens Gate") vergleichbar. Unmöglich in dieser kurzen Rezension all das zu beschreiben, was sich in dieser filmischen Orgie alles abspielt. Vorerst soll genügen, daß man dem Film jede Sekunde fasziniert folgt und sich am Ende wie ein ausgetrockneter Wanderer fühlt. Bleibt nur noch zu befruchten, daß die deutschen Verleiher den Film auf eine übliche Kinolänge zusammenschneiden und ihm so die Form und die Ungeheuerlichkeit rauben, die ihn so einzigartig macht.

Dann die Stunde des Sieges des Kinos, was sag ich, der Tag des Triumphs der Kinokunst über die phantasiearme Seichtheit der Filmhandwerker, deren Filme zwar auf einer großen Leinwand laufen, die aber ebenso gut auf dem kleinen Schirm des heimischen Fernsehers ihre nichtvorhandene Wirkung spüren lassen würden. Das Warten hat sich gelohnt und die größten Hoffnungen der größten Optimisten sind eingetroffen, wenn nicht sogar übertroffen worden. Mit "Paris, Texas" weist sich der Deutsche Wim WENDERS als der sensibelste, der moralischste (im positiven Sinne), der melancholischste, der größte Filmregisseur unserer Tage aus. WENDERS hat den Punkt erreicht, wo es für ihn im technischen Bereich keine Schwierigkeiten mehr gibt und diese Sicherheit im Umgang mit dem filmischen Handwerk schafft für WENDERS die Zeit und den Raum, die es ihm ermöglichen, die wichtigsten Dinge des Lebens auf seine ganz spezifische Art und Weise zu erzählen, besser, sie zu schildern, sie entfalten zu lassen.

"Paris, Texas" ist in seiner Größe und vollkommenen Schönheit unglaublich und die Wirkung, die dieses filmische Meisterwerk auf die kommende Kinokultur haben wird und muß, ist noch nicht abzusehen.

und im ländlich-großstädtischen München

M
Ü
N
C
H
E
N



ADABEI BEIM KINO~ GLIMOUR

Filmfeste und kein Ende. Auch München sieht sich gezwungen solch ein Spektakel abzuhalten. Und auch hier, wie in Cannes dieses Jahr, der große Regen. Zumindest an den ersten Tagen des neun Tage dauernden Filmfestes. Danach brach sich die Sonne ihre Bahn durch die grauschweren Wolken.

Zum zweiten Mal veranstaltete heuer die Isarmetropole ihr Filmfest (vom 23. Juni - 1. Juli) und im Gegensatz zu Cannes, wo der äußere Rahmen an Organisationsaufwand und die Selbstdarstellungs-Show eines FILMFESTIVALS ungleich größer, elitärer und unpersönlicher ist, besitzt München den Charme, die innere und äußere Ruhe und die Bürgernähe eines FILMFESTES, d.h. in München steht der gewöhnliche Kinobesucher im Mittelpunkt und nicht die Insider, Kritiker oder die Filmkaufleute. Eberhard HAUFF, Organisationschef des Münchner Filmfestes, formuliert seine Programmatik folgendermaßen: "Aber so wichtig Festivals für die Filmbranche und die Insider auch sein mögen, ihr eigent-

licher Wert besteht heute darin, daß sie weniger Messe und Kongreß als Publikumsveranstaltung sind. Festivals als Werbung für den Film, für die Ideen des Kinos. Sie bieten die Chance, Kino und Film in breiter Form ständig neu zu popularisieren. Es geht um das Überleben des Kinofilms angesichts der neuen Medien."

Zum ersten Mal wurde heuer das "private" Münchner Filmfest mit einem Festival des europäischen Films gekoppelt, d.h. von diesem Jahr an soll abwechselnd in München und in der französischen Stadt Lille solch ein EUROPÄISCHES FILMFESTIVAL veranstaltet werden. Ein interessantes und für mich positiv zu bewertendes Projekt. Denn angesichts der Übermacht an amerikanischen Produktionen auf vielen anderen Festivals, bietet ein Festival, das speziell nur dem europäischen Film vorbehalten ist, den europäischen Filmschaffenden eine gute Möglichkeit, in die Phalanx der amerikanischen

Filmindustrie einzudringen, sprich: Verleiher und Vertriebe für ihre Filme zu finden. Kann man nur hoffen, daß nach der guten Absicht auch die Taten folgen, daß sich Verleiher finden, die auch sperrige, die Lust am Denken fördernde Filme "Made in Europe" in die Kinos bringen und nicht nur dahinvegetierende Konsum-Schinken "Made in U.S.A." Daß ein Publikum da ist, das noch Lust auf das "wahre" Kino hat, das noch Spaß daran hat, Bilder und Töne in der Dunkelheit des Kinosaals zu entdecken, sprich: das Gehirn nicht dann auch auszuschalten, wenn das Licht im Kinoraum erlischt, hat man an dem regen Zulauf gemerkt, den die europäischen Filme während des Münchner Filmfestes hatten.

Doch nicht alles ist Gold, was aus Europa kommt. Rund 50 Filme aus etwa 25 europäischen Ländern präsentierte heuer das EUROPÄISCHE FILMFESTIVAL, stark vertreten waren dabei Filme aus kleineren europäischen Filmländern (Island, Luxemburg, Portugal, Griechenland, Finnland, Dänemark, Norwegen), von denen leider nur sehr wenige überzeugen konnten, begeistern konnte keiner. Da diese Filme formell einfach zu bieder und inhaltlich zu abgedroschen waren, langweilte zumeist diese Entdeckungsreise durch filmisches "Neuland" (Ausnahme vielleicht "Vidas - Überleben" von Antonio da CUNHA TELLES/Portugal, den ich gerne noch ein zweites Mal sehen würde.). Doch nicht nur die Filmkunst der "Newcomer"-Länder ließ keine Euphorie aufkommen. Auch die Filme, die man aus den "großen" Filmländern, wie z.B. aus Frankreich, Rußland, zu sehen bekam, ließen den gleichen Schluß zu, den man auch schon in Cannes bedrückt konstatieren mußte: der europäische Film steckt wieder einmal in einer Krise. Nur wenige tanzen aus der Reihe, sind Ausnahmen und heben sich vom einfalllosen Sumpf ab: z.B. Marc DIDDEN (Belgien), der mit "Brussels By Night" ein schönes Night-Road-Movie in den Straßen und Bars von Brüssel gedreht hat. Oder auch Tony GATLIF, ein französischer Zigeuner, der einen sehr schön fotografierten, heiter-melancholischen Film über das Leben von Zigeunern in Frankreich inszenierte. "Sie sind wie ein Grashalm, der über den Asphalt treibt. Von überall vertrieben, spucken sie denen ins Gesicht, die sie verachten. Ein stolzer Blick und sie ziehen weiter. Die Straße, die sich im Unendlichen verliert - bis zum letzten Atemzug...". "Les Princes", so der Titel des Films, hat dann auch zu Recht den Preis (10.000.-) für den besten europäischen Film bekommen, der im Rahmen des EUROPÄISCHEN FILMFESTIVALS lief. Darin konnte man auch einige Filme aus den sozialistischen Ländern sehen, aber einen zweiten TARKOWSKI ("Stalker", "Nostalgia") konnte man dabei leider nicht entdecken. Wenigstens nicht bei den Filmen, die ich sehen konnte, denn das Programm wahr wahrlich übervoll. Zuviel des Guten, denn zum EUROPÄISCHEN FILMFESTIVAL kam ja noch das MÜNCHNER FILMFEST hinzu...

Dieses setzte sich heuer folgendermaßen zusammen: aus NEUEN DEUTSCHEN FILMEN, von denen ich nur den ersten Spielfilm des ehemaligen "Filmkritik"-Redakteurs Wolf-Eckard BÜHLER sehen konnte. Er heißt "Der Havarist" und er ist eine kompliziert-vertrackte filmische Arbeit über "die Verführbarkeit und den (Selbst)Verrat des Einzelnen unter dem Druck der herrschenden Verhältnisse...". Anhand der Figur von Sterling HAYDEN, des amerikanischen Kult-Schauspielers, der in den 50er Jahren in die McCarthy-Affäre hineingezogen wurde, versucht BÜHLER diese gesellschafts-politische Komponente aufzuzeigen. Herausgekommen ist eine nicht leicht zu konsumierende Studie, die mich nach einmaligen Sehen doch einigermaßen ratlos zurückließ...

Auch FILME VON FRAUEN waren zu sehen, was immer das auch heißen mag... es spielt keine Rolle, ob der Film von einem Mann oder von einer Frau gemacht ist, ein Film hat in erster Linie gut zu sein, so gut z.B. wie die Kurzfilme von Agnès Varda ("Ulysse") oder von der großartigen Chantal AKERMAN ("Un Jour Pina A Demandé", "L'Homme A La Valise"). Einer anderen großen Frau des Kinos war eine ganze Reihe gewidmet: eine Retrospektive sämtlicher Filme der umstrittenen Italienerin Lina WERTMÜLLER.

Auch MUSIKFILME konnte man sich antun. Filmtitel, wie "Mississippi Blues" (TAVERNIER/PARRISH) oder "Konstantin Wecker-Im Namen des Wahnsinns" (POSENBAUM/SAMAAN) schreckten mich aber dermaßen ab, daß ich mich lieber auf die Filme der Reihe SONDERVORFÜHRUNGEN konzentrierte. Dort konnte man einmalige Aufführungen derin Cannes uraufgeführten Filme von John HUSTON ("Unter dem Vulkan" und Woody ALLEN ("Broadway Danny Rose") besuchen (siehe Cannes-Artikel). Weiter gab es eine gequält-verspielte Hommage Robert ALTMANNs auf Jimmy DEAN ("Come Back To The 5 & Dime, Jimmy Dean, Jimmy Dean") und in einer Nachtvorstellung konnte man den wunderbaren, komödiantisch-bitteren Film "Prénom Carmen" des "genialen Greises" Jean-Luc GODARD genießen: "Jeder kennt Carmen/Aber ihr Vorname/Was kommt vor dem Namen/Und was kommt davor/Ist es Musik?/Die Musik, die normalerweise Katastrophen ankündigt/Ansahe, sagt der Klappenschläger, bevor der Darsteller beginnt/Der Film ist eine Ansahe für Carmen/Sie hat alles gesagt/Sie hat nichts gesagt/Kinder spielen Carmen, wie früher Chaplin/Denn es ist wahr, daß es sich hier um einen Stummfilm handelt/Ein Film, der stumm geworden wäre, als die talkies kamen/Jugendliche taub für ihre eigene Geschichte/Jugendliche von heute." (Godard über "Prénom Carmen"). Über die Reihe "UNABHÄNGIGE AMERIKANISCHE FILME" hat sich Andreas BACH seinen Kopf zerbrochen (siehe S. 32), bleibt nur noch ein Fazit zu ziehen. Wie schon vorher erwähnt, war das angebotene Programm übervoll. Diesbezüglich muß man sich bei den Programmachern für die Zukunft Gedanken machen, will man wirklich die Lust und die Freude des Kinobesuchers am Kino fördern und ihn

nicht zu einem abgehetzten Kino-Schnell-Konsumenten machen. Der TREFFPUNKT KÜNSTLERHAUS, in dem die Presseorganisation untergebracht war, Pressefrühstücke und Podiumsdiskussionen (beide in ihrer gutgemeinten Naivität eher peinlich) stattfanden, ist als Ausgangspunkt und Gesprächsort zwischen Filmemacher und Publikum gut gewählt. Doch man muß sich auch diesbezüglich Gedanken machen, will man nicht das Künstlerhaus, wie in diesem Jahr, nachts zu einer riesigen Sauf-Kneipe absacken lassen, in die dann die Leute gehen, die das Kino im Prinzip überhaupt nicht interessiert, sondern vielmehr das Drumherum, die doofgeilen Mädchen und das Dabeisein: Adabei beim Kino-Glimour. Schrecklich schön und schrecklich besoffen.

Thomas Diener

FORTSETZUNG S. 29

Jedenfalls ist für mich "Paris, Texas" einer der seltenen Gipfel an Vollkommenheit, den die junge Kunstform "Film" ("jung" im Vergleich z.B. mit der Malerei) bisher erklommen hat. Die schlichte Geschichte des Films, die durch ihre Einfachheit und Unprätension der Wahrheit des Lebens sehr nahe kommt (das Drehbuch stammt von Sam SHEPPARD), schildert die Rückkehr eines vom Leben beschädigten Mannes (gespielt von Harry Dean STANTON) aus der Einöde der Wüste in die Licherwelt der Stadt. Diese Rückkehr ist eine Reise, eine Suche nach der Vergangenheit, also eine Mythosbeladene Geschichte. Sie erzählt davon wie der Mann zuerst seinen kleinen Jungen wiederfindet und dann seine Frau und wie er am Ende des Films, als er Mutter und Kind wieder glücklich vereint hat, merkt, daß es eine gemeinsame Zukunft zu dritt nicht geben kann und er zurück auf den Highway geht und wahrscheinlich wieder in die Wüste zurückkehrt. Auf so ein kurzes Handlungsgerüst läßt sich der Film reduzieren, doch man könnte jetzt seitlang über die einzelnen Szenen schreiben, über die Genauigkeit und über die Liebe mit der WENDERS seine Figuren begleitet und behandelt, über die Kamera des Robby MÜLLER, dessen Bilder eine unglaubliche gleichzeitige Reinheit und Schärfe haben, über die Weite der Räume, die es den Figuren ermöglicht, sich zu entfalten, über die filmische Darstellung der Liebe, die so schmerzlich-schön und ergreifend ich bisher noch nie auf einer Leinwand gesehen habe und man kann endlich auch einmal etwas positives über Nastassia KINSKI schreiben, die noch nie so gut war, wie hier und und und. Kein Wort des Lobes ist zuviel, "Paris, Texas" ein unglaubliches filmisches Meisterwerk, das einem den Atem verschlägt.

Als ich nach diesem Film aus dem Kino kam und meine Füße auf den überfüllten Boulevard von Cannes, auf die Croisette setzte, lenkten mich meine Schritte unwillkürlich in eine der zahlreichen Seitenstraßen und ich wurde förmlich in eine kleine, schäbige Kaschemme gezogen und mußte mich betrinken, ganz langsam, würdevoll und ernst. Und ich war glücklich. In den letzten Tagen von Cannes war WENDERS der uneingeschränkte Held, amerikanische und europäische Filmkaufleute jagten hinter den Rechten für "Paris, Texas" her. Und WENDERS war würdevoll und ernst. Und er bekam die Goldene Palme und er schien glücklich. Und die Hure Cannes war plötzlich ganz unwichtig geworden.

Thomas Diener



OFF- HOLLY- WOOD

Es war klar zuviel. Angekündigt war ein Europäisches Filmfestival, unter anderem mit Produkten des unabhängigen Amerikanischen Films. Eine maßlose Untertreibung. Rund 30 neuere US - Produktionen wurden gezeigt, dazu eine ROBERT M. YOUNG - Retrospektive, dazu das 66er WARHOL - Epos "Chelsea Girls", dazu Musikfilme wie von Alan SACKS und Jonathan DEMME. Dessen "Stop Making Sense" war ein schlicht abgefilmtes TALKING HEADS - Konzert, als wahnsinnig neu, toll und überhaupt als sensationell angekündigt, die Premiere zwei Tage vorher schon ausverkauft ...und hielt doch nicht das Versprochene. Daß die TALKING HEADS gute Musik machen, das wußte man. Der Sound war excellent, die Choreographie jedoch entpuppte sich als eher mittelmäßig, die sechs Kameras, mit denen man BYRNE & Co. abfilmte, lieferten keine überraschenden Bilder. Ein Besucher danach: "Ich hab' ja die Platten..." Alan SACKS' "Du Beat-e-b" war rubbish. Meine Originalaufzeichnungen vom Tage, in Stichpunkten: S. montiert Fotografien mit platten Sprüchen. Zusammengeschustert. Abgefahren? Nie im Leben! Gewalt-Sado/Maso-Blut. Das Alles verdichtet zu einer durch dunkle Sonnenbrillen getrübbten Weltsicht. Story: Wie schaff ich's (Regisseur), unter Druck (Produzent) in 31 Stunden einen Film abzudrehen. Überhaupt nicht. - Einen Tag vorher lief "Suburbia" von Penelope SPHEERIS, unter dem Etikett "Frauenfilm". Darüber läßt sich streiten. Mein O - Ton vom 24. Juni: Clichés. Haha. Stark die Zeitlupenszenen. Remember "The Wanderers". Zwiespältiger Film. Gute Punks/Underdogs gegen böse weiße Rassisten-/Mittelklassenschweine. Und der gute Bulle war, wie sollte anders sein, schwarz. Viel Feind, Viel Kampf und Tod und Blut. Ehre? So also sind L.A. - Punks 1984? Oder gints da noch Andere auch? Aber starke Musik...

Ich arbeite mich durch das Programm. Manchmal sehe ich vier Filme täglich. Das sollte man nicht tun. Das Programm dauert gewöhnlich von Mittags bis Mitternacht. Danach ins

Künstlerhaus, wo überhaupt Alle sind. Saufen. Schon am zweiten Abend (das Festival dauerte vom 23.6. - 1.7.) ist es zum Erbrechen voll. Die ersten sechs Tage halte ich durch. Von Film zu Film, vom Bierchen zum kalten Büffet. Doch zurück zum Cinéma. Meine Aufzeichnungen vom Tage geben immer weniger her. Ich finde noch einen Fetzen. Da steht Alexandre ROCKWELL drauf. Ein guter Mann. Zwei Filme, "Lenz" (genau, Buchner) und "Hero" (1983). Der Letztgenannte lief anfangs 84 schon im ZDF, was mitproduziert hat. Damals versäumt, diesmal gerade noch ein Ticket für die zweite Vorstellung ergattert. "You look really NewYorkish." ROCKWELL zu mir eines Nachts im "Miller - Zimmer" des Künstlerhauses. Da gab's 'ne schöne Bar. Zurück zu "Hero". O-Ton vom Tage: Film über amerikanische Mythen. Mexikanerin, Japanerin und körperbehinderter junger Mann irren durch Amerikas Weite. Beeindruckende Kameraführung: Verhält auf den Personen/Gesichtern, zeichnet so die unterschiedlichen Charaktere. Daneben die wunderbare Landschaft. Mitten in der amerikanischen Wüste inszeniert ROCKWELL gröbere Dramen. Sprachlosigkeit. "Say Mickey Mouse. MIKEY MOUSE!" Die Zuschauer schleichen viel zu bedrückt aus dem "Filmmuseum". ROCKWELL hat gezeigt, wie sich Menschen in amerikanischer Einöde verändern. Musik von Bowie (natürlich), Jon Hassle u.a. Sonst bleibt nicht mehr viel. "Old Enough" vielleicht noch, von Marisa SILVER. Diesmal nicht unter dem Etikett "Frauenfilm". Immer diese Kategorien... Ein Film über junge Leute. Zwei Mädchen werden erwachsen. Wenig vordergründige Action, eher übliche Verwirrung in Gesichtern und Herzen. Das alte Leid/Lied. Ein O/8/15 - Thema, ganz ansprechend verfilmt. Generally Teenager Romance...

The Third Coast. Damit ist Texas gemeint. Texas ist ja überhaupt groß im Kommen. Das beweisen Titel wie "Texas Fever" (ORANGE JUICE) oder "Paris, Texas" (WIM WENDERS),

aber auch die MYDOLLS mit ihrer großartigen Mini - LP (s.59 TO 1 Nr.2). Zu fünf Kurzfilmen ("Texas Shorts") steht in meinen Aufzeichnungen lapidar: Nichts Neues. Aber was erwarte ich mir eigentlich. Gebt den Jungs Zeit. Der gute Mann in Texas heißt Andy ANDERSON, 38, schon lange im Geschäft. Dieses wie letztes Jahr schon sein 16 - Minuten - Streifen "Ritual". O - Ton meinerseits: 1982. Deutliche, eindrucksvolle Bilder. Erzählkino. Empfehle als Soundtrack gleichnamige BUSH TRAS EP. Was für ein Film! Ein Küchenmesser, eine Frau, zwei Zimmer und enorm viel Schweiß erzeugen Spannung ohnegleichen. Lief als Vorfilm zu ANDERSONS erstem langen Streifen "Interface". Ich hoffe, beides wird mal anständig synchronisiert und kommt in die Programmkinos. Zu "Interface": Interessanter Stoff. Computergesteuerte Verbrechensbekämpfung einer bizarr gestylten Gang Ju-

gendlicher artet zur Metzelei aus. Man schießt auf alles, was sich bewegt. Gute Schauspieler. Regie zufriedenstellend. Rasant und unterhaltsam abgefilmt. Und tolle Masken. Für ANDERSONS ersten "Großen" recht gut. Leider waren die Vocoderstimmen im Originalton unverständlich.

Dann reißt mein Film. Es war wirklich zuviel. Mit HERZOGS enttäuschendem Amisenfilm, Paul VERHOEVENS tollem Thriller "Der Vierte Mann", mit "Sexmission" (J. Machulski, Polen 83, hintergründiger Slapstick SciFi) und manch anderen Filmchen habe ich in acht Tagen knapp 25 Streifen gesehen. Abschließende kluge Sätze zum Stand des unabhängigen amerikanischen Films sind mir zumindest kaum möglich. In Zukunft sollte man dem Filmfreund eine besser sortierte, dafür aber kleinere Auswahl bieten. Weniger ist oft mehr. Verfolgt die Ankündigungen eurer heimischen Programmkinos. "Hero" von ROCKWELL hat z. B. einen Verleih gefunden. Und interessant ist's allemal, was der amerikanische Untergrund zu bieten hat.

Andreas Bach

DIE 59 To 1 CASSETTE

WIR NENNEN DIE CAS-
SETTE "SLOW~POPS"

FÜR DAVOR
UND HINTERHER
ABER AUCH
FÜR DAS WÄHREND
MUSIK ALSO
FÜR IMMER

SEITE 1

- 1/ MINERS OF MUZO: "Make Me A Puppet"
Näheres auf Seite 40.
- 2/ KING OF CULTURE: "Know How"
Eine Single von 1983, die wir zufällig ausgegraben haben. Aufgenommen in New York hat der Song durch seinen wunderschönen Refrain etwas gefährlich-zerbrechliches an sich.
- 3/ IDIOTSAVANT: "Go Fuck Yrself"
Brandneue Single der Band - siehe auch LP-Kritik auf Seite 40. Trash-Funk!
- 4/ ASH WEDNESDAY: "Life In Paris"
Synthi-Pop total. Näheres auf Seite 43.
- 5/ SOVETSKOE FOTO: "Yello Hello"
Psychedelischer Tango aus Rosenheim. Näheres auf Seite 38.
- 6/ TRIPOD JIMMIE: "Atumn Leaves"
Bassgewitter über dem Eriesee. Näheres auf Seite 41.
- 7/ MINIMAL COMPACT: "Next One Is Real"
Ausschnitt aus der aktuellen MC-LP "Deadly Weapons". Mehr über MC auf den Seiten 13/14.
- 8/ SALEM 66: "Sleep On Flowers"
Allein der Songtitel hätte einen Hit verdient. Underground-Love-Song vom Compilation-Album "Bands That Could Be God". Näheres auf Seite 42.
- 9/ SORRY: One More Step
Ein Beispiel für die Hardcore-Songs, die man ebenfalls auf dem Album "Bands That Could Be God" hören kann. Siehe Seite 42.

2

- 1/ VAN KAYE & IGNIT: "Tense"
Hartes Synthi-Eröffnungstück. Näheres auf Seite 38.
- 2/ SECTION 25: "Reflection"
Ein Song von ihrer aktuellen LP "From The Hip". Besprechung auf Seite 37.
- 3/ EXPLOITING THE PROPHETS: "All Of It...For Life"
Wunderschön-genialischer Song. Mehr über ETP auf den Seiten 10/11.
- 4/ THE FAT FIVE AND THE THIN ONE: "Locomotive-Driver"
Lokomotiv-Trash-Pop aus Hildesheim. Näheres auf Seite 43.
- 5/ THE EYES OF FATE: "All My Life"
Wunderschöner Psycho-Pop aus Altdorf. Siehe Seite 38. In eigener Sache: Ohne die verehrten Künstler gefragt zu haben, möchte ich diesen Song einem Mädchen widmen, das ich hiermit umarme. Lieber Leser und liebe EYES OF FATE, man möge mir verzeihen.
- 6/ BLAINE L. REININGER: "Ash And Bone"
Song von der aktuellen LP "Night Air". Siehe Seite 36. Ein Abschiedslied für Tuxedoon.
- 7/ C.U.B.S.: Another Black Friday
Eine ausgezeichnete Produktion aus Deutschland. Siehe Seite 41.

Zusammenstellung der Lieder und Text: Andri Andorra

HONI SOIT QUI MAL

Y PENSE

TONTRÄGER, VON DENEN WIR MEI- NEN, DASS MAN SIE HABEN MUSS (SOLLTE)

BLAINE L. REININGER: "Night Air" (Another Side Rec., LP)

STEVEN BROWN: "Music For Solo Piano" (Anoth. Side, LP)

"Ash and bone - au revoir Tuxedomoon, can't say we didn't try."

Blaine L. REININGER stieg 1983 bei Tuxedomoon aus. Zur Erklärung nun folgende Zeilen aus dem Stück "Ash and bone": "Don't look back, don't turn around, have no regrets, there's more were that came from. When you think your dreams are shattered, it's time to dream new dreams."

"Birthday song" ist der einzige Titel bei dem seine alten Gruppenkollegen Steven BROWN/Winston TONG mitgespielt haben. Kein Wunder, da das Stück schon bei der Tuxedomoon-Tournee im Dezember 1982 in Deutschland dargeboten wurde. Ein weiterer Gastmusiker auf der LP ist Marc HOLLANDER, der mit seinem Clarinettenspiel auf "Intermission" brillieren darf.

Zum festen Musikerstamm zählen seit der letzten 12inch "Playin your game/Magnetic life" Michael BELFER und Alain GOUTIER. BELFER, schon bekannt von seinem Mitwirken auf dem Tuxedo-

kühl/kantig. Klassisch angehaucht, umgeben von einem Gefühl der Einsamkeit/Verlorenheit hat Steven BROWNS LP deutlich weniger Chancen von einem breiteren Publikum aufgenommen zu werden als REININGERS LP. Verdient gehört zu werden hätten es beide Interpreten!

Norbert Schiegl

THE PSYCHEDELIC SNARL (Compilation-Album)

"The music contained on THE PSYCHEDELIC SNARL.....consists of various single A and B sides released in the last half of the 60's, during the aftermath of rock and rolls' second coming..." So steht's im übrigen äußerst ausführlichen Begleitheft (Tolle Fotos. Alle Bands werden detailliert vorgestellt, mit kompletten Diskographien), und weiter: "Many of these artists were raised on fifties rock and started playing in British beat a little

und dieses Album nicht kennt, ist schlicht und einfach gelinde gesagt ein hoffnungsloser Ignorant. SAVE YOUR SOUL!

Andreas Bach

The FALL: "Oh, Brother"
(Beggars Banquet, Single)

Es gibt kaum eine zweite Gruppe, die über einen Zeitraum von sieben Jahren hinweg mit ihrer Musik/Texten so nachhaltig Eindruck gemacht hat, wie THE FALL. Zweifellos hat ein Mann daran den größten Anteil: Mark E. SMITH, Sänger, Texter und Musiker in einer Person. Seine gedanklichen Textreihen/Erörterungen/Assoziationen sind in ihrer Kompromisslosigkeit und Schärfe Ausdruck der politischen/sozialen Zustände in Großbritannien. Einem Land, in dem der Zerfall des sozialen Netzes andere Reaktionen erfordert als das bloße Abfinden damit. Auf der Rückseite der Single steht folgender Satz: "Say to Pop in 'Shop

übertroffen. Gleiches gilt auch für die Gruppe. Was sich bereits mit der Single "Beating heart" abzuzeichnen begann, hat sich bestätigt. Es ist SECTION 25 gelungen, sich aus der JOY DIVISION-Ecke freizuspielen. Vorbei die Zeit des dröhnenden und dumpfen Bass- und Schlagzeugspiels. Es dominieren nun sanfte Synthieklänge, verhaltene Percussion, elektronische Rythmen und dezente Bass- und Gitarrenklänge. Auch singt nun bei SECTION 25 teilweise eine Frau mit süßer, lieblicher Stimme. So richtig zum Verlieben! Jetzt werden Stücke gefühlvoll arrangiert, das Ganze wirkt teilweise sogar sehr zerbrechlich. Beste Beispiele hierfür sind "Desert" mit sparsamen Klaviertönen und "The Process", eines der schönsten Lieder auf dieser Platte. Langsam ansteigend zu einem richtig famosen Schluß. SECTION 25 haben nun Chancen berühmt zu werden, verdient hätten sie es. Der Hitverdächtigste Titel der LP "Looking from a hilltop" wurde als Maxi in Longversion und Megamix ausgekoppelt. "From the hip", eine Platte, die nicht besser den Bruch einer Band mit ihrer eigenen musikalischen Vergangenheit aufzeigen könnte. "From the hip", eine Platte, die man immer wieder auflegen wird.

MEKANIK KOMMANDO: "Bay The Moon" (Wereld Rekord/EMI, LP)

MEKANIK KOMMANDO steht für Peter and Simon van VLIET, Mirjam van HOUT und Lassika PAN-
IYGAY. MEKANIK KOMMANDO steht für auße-
röhnliche, unbekante, ungehörte, melodi-
sche, melancholische, rythmische und athmo-
sphärische Musik. MEKANIK KOMMANDO sind DER
Sonderfall in der Musikgeschichte (für alle
Schubladendenker: sie passen in keine!). Es
ist bewundernswert, wie es die niederlän-
dische Band aus Nijmegen immer wieder fertig
bringt, sich an die Grenzen der bestehenden
Musikstile entlang zu bewegen, ohne auch
nur einen Millimeter von ihrer eigenen Iden-
tität abzuweichen. "Bay the moon" ist die
konsequente Weiterentwicklung der Vorgänger-
LPs "It would be quiet in the woods if only
a few birds sing" und "Snake is Queen".
Verschachtelte Bassläufe (man arbeitet/
spielt mit zwei Bässen), ungewöhnliche Syn-
thesizerklänge, Violinparts, vertrackte Ryth-
men und angenehme Stimmen, alles mit voll-
kommener Perfektion verarbeitet. Es ist
nahezu unmöglich, diese Klänge in Worte zu
fassen und so kann ich nur raten, wo ihr
"Bay the Moon", oder auch die früheren LPs,
seht: Kaufen und Anhören! "Bay the Moon"
erzeugt Stimmungen und Bilder in den Köpfen.
Ich kann diese LP fünfmal, oder auch öfter,
nacheinander abspielen ohne das Langeweile
aufzukommen droht. Keine leicht konsumier-
bare LP, erst nach mehrmaligem Anhören zieht
sie einen in ihren Bann und läßt einen nicht
mehr los. Ganz langsam, unheimlich! Ich bin
begeistert.

Andreas Schiegl

VAN KAYE & IGNIT: "With A Little Help" (DingDong, Tape)

Van Kaye & Ignit aus Arnheim in
Holland beweisen mit diesem Tape wie
auch schon mit dem Vorgänger "A SLIGHT
DELAY" (DingDong DDC 001), was man
alles an Sound aus einem simplen
4 Spur - Studio rausholen kann. Die
Produktion ist ganz hervorragend!

"WITH A LITTLE HELP..." nun ist
sehr abwechslungsreich und äußerst
vielseitig instrumentiert. Die Liste
der an der Produktion beteiligten

ist lang, man stößt hier unter an-
derem auf Hero WOUTERS aus Amster-
dam. Er steuerte einen bemerkens-
werten Song ("Strangers In A Train")
zum FILM NOIR - Tape bei. WOUTERS
besorgte für VAN KAYE & IGNIT das
"Crap - Tape". Craps? Für die ist
Danny KAYE verantwortlich. Genau,
DER Danny KAYE.. Craps sind in
diesem Falle kurze, zweideutige
sketches, insgesamt sieben, die
VAN KAYE und IGNIT zwischen ihre
Songs montiert haben. Das lockert
das Ganze noch mehr auf und macht
das Tape zu einem echten Vergnü-
gen: Perfect Entertainment!

Neben den sieben Craps sind
insgesamt 13 Stücke zu hören. Im
Allgemeinen dominieren Synthesizer
und Keyboards, Bob LINK's Gitar-
renarbeit bleibt dezent im Hin-
tergrund. Dazu kommen manchmal
Trompete, einmal Flöte und manch
andere additional. VAN KAYE
selbst ist für die mannigfaltigen
rhythmus programs verantwortlich.
Herausragend jedoch, wie schon
auf "A SLIGHT DELAY", die stimm-
liche und gesangliche Leistung
der beiden, IGNITS charmant -
energisches Stimmchen ebenso
wie VAN KAYES dunkel - eindringli-
ches Organ. Very Good Singers You
Are! Und jeden Tag verlieb' ich
mich auf's Neu in immer wieder
andere Songs. Augenblicklich be-
vorzuge ich das lustige "Good
Morning" und das verhalten - ein-
dringliche "A Slice Of The Action".

Vervollkommenet wird dies groß-
artige Tape von einem wunderbaren
in blau-gelb gehaltenen DeLuxe -
Cover, das unsere Helden beim Ba-
den zeigt. Eben ein DingDong -
Produkt: Perfekt!

Andreas Bach

SOVETSKOE FOTO: "Energetic Works" (Bizarre, Tape)

ENERGETIC WORKS ist KÜHL.
Was dem (insgesamt gelungenen)
Debüt - Tape bisweilen noch ab-
ging, findet man nun hier: Ruhe,
Gelassenheit, Sicherheit im Um-
gang mit unterschiedlichen musi-
kalischen Stilrichtungen. Der
Opener der B-Seite, "What A
Kind Of Romance", kommt sehr
schnell, aggressiv und kantig
mit spitzer schräger Trompete.

(Ein Vorab-Mix dieses Songs fand
sich auf der Cassette unseres
letzten Heftes). Die restlichen
neun Songs, obwohl meistens ru-
higer/verhaltener, stehen da
nicht nach: Gelegentlich klas-
sisch angehauchte Pianoparts,
melodiös-besinnliche Orgelklänge,
je nachdem schneidend-schril-
le oder verhalten-getragene Blä-
sersätze, differenzierte Gitar-
ren- und Synthesizerarbeit, un-
terschiedlichste Percussion-
arrangements und some additional
noise (Wasserrauschen?) werden zu
verschiedenen Rhythmen montiert,
wie Tango, Slow-Funk, Mid-Disco
oder einem dezent dahinplätschern-
dem, leicht südamerikanisch an-
gehauchten Beat. Und das Ganze
begleitet von einem wunderbar
weichen, melodiösen Bass. Tja,
ist das jetzt Jazz oder Pop oder
Blues oder...? Doch müßig, nach
irgendwelchen Ettiketten zu su-
chen. Denn unterschiedlichste
musikalische Einflüsse (wie gesagt)
und abwechslungsreiche Instrumen-
tierung haben die drei Rosenheimer
zu einem durchaus eigenem Sound
verschmolzen: Ziemlich entspannt,
bisweilen etwas verspielt, doch
bis auf wenige Ausnahmen sehr
rhythmisch. Und die Atmosphäre
bleibt kühl. Ohne die etwas über-
eilt formulierte Phrase einer
"Großen Deutschen Hoffnung" über-
nehmen zu wollen, ist "ENERGETIC
WORKS" wohl das beste Tape, das
BIZARRE bislang veröffentlicht
hat.

Andreas Bach

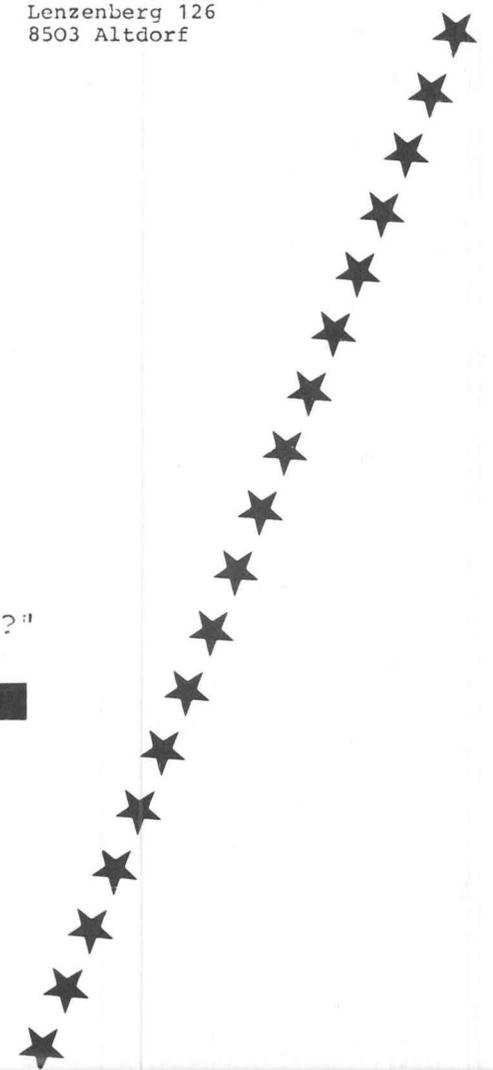
THE EYES OF FATE: "Oh, who can see in the eyes of fate?" (SERVIL, Tape)

Diese Cassette ist Öl ins Psyche-
delic-Feuer. Psycho-Beat und -Pop
der Extraklasse. Wunderschön-gen-
ialische Gitarrenschleifen, viel-
schichtig-tönende Synthesipuren
und Gesangsparts, die in ihrer
vertrackten Melodieführung eine
Seltenheit in der deutschen Mu-
sikszene sind. EYES OF FATE sind
REPP und LIMO, beide teilen sich
die Instrumentenführung auf und
beiden darf wohl eine große Zu-
kunft vorausgesagt werden. Die
Cassette hat praktisch lauter
Hits, kein Song fällt ab, Höhe-

punkte zu nennen wäre unfair.
Jeder Hörer wird auf dieser Cas-
sette seinen Lieblingssong fin-
den. Diese Cassette ist, obwohl
erst im Juli dieses Jahres er-
schienen, schon jetzt ein Klas-
siker in der deutschen Casset-
tenzene. Und irgendwelche Geg-
ner, die auf Vinyl daherkommen,
bräuchten THE EYES OF FATE so-
wieso nicht zu fürchten (ich
meine jetzt die deutschen Vinyl-
schänder). "What means psyche-
delic?" - THE EYES OF FATE wis-
sen die Antwort!

Andri Andorra

P.S. Damit keiner sagen kann,
er wisse nicht, wo's die Cas-
sette gibt, hier die Adresse:
SERVIL-Tonvertrieb
Lenzenberg 126
8503 Altdorf



SINGLES

ERHÖRENS- WERTES

So, so. Da hab ich also diesmal die Singles/Maxi-Ecke zum Besprechen bekommen. Nein, nicht das es mir etwas ausmachen würde, ich freue mich direkt darüber. Nur im Sommer, sprich August, sprich jenem kulturellen und kreativen Loch, in dem zu starke Sonneneinstrahlung (Du hast wohl den Artikel auf den Bahamas geschrieben?, Anm. Thomas) anscheinend die Veröffentlichungstaktiken der Plattenlabels beeinflusst, soll ich also nun neue Platten besprechen. Doch welche? Bevor mir aber der Herausgeber an den Kragen geht und ich ja auch noch länger leben möchte, zapfe ich dann schon lieber den Fluß der Neuveröffentlichungen des Monats Juli an. Juli??? Halt nicht aufhören! Weiterlesen! So lange ist der Juli nun wohl doch noch nicht her, oder? Ach so, ihr wartet alle auf neue Formel Eins-Sendungen mit Peter-huch! Ich im Fernsehen-ILLMANN, der doch immer die "aktuellsten und neuesten" Hits (würg) präsentiert. Ja, Ja. Nix mehr Formel Eins bedeutete nix mehr Video und noch mehr nix mehr konsumfreundliches Bedudeln mit schlechter Musik. Aber ihr sollt ja auch nicht Video gucken, sondern diese Single/maxi-Kritiken lesen. Und außerdem sind meine Platten ja sowieso besser als der Durchschnittsmüll der Formel Eins. Ausnahme: Das SIOUXSIE-Video (schmilz!)

THE WAKE "Talk about the past" (Factory) werden in England als "second"-NEW ORDER gehandelt. Das Zeug dazu haben sie, ein toller Song mit treibenden Drums, Berni Albrecht (Summer etc.)-Schrillgitarre und eingängiger Synthimelodie. Wenn die Jungs so weiter machen...so stelle ich mir zeitgenössische JOY DIVISION vor. Ach ja, auch im Factory-Clan wird nun Inzucht betrieben, für den Pianopart zeichnet sich Vini Reilly von DURUTTI COLUMN verantwortlich.

DCL LOCOMOTIVE "King Midas in reverse" (Reflex). Der Rhythmusgitarist kennt/kann ein Riff, der Schlagzeuger kann mit einer Drumbox konkurrieren, der Gitarrist hört BIRTHDAY PARTY... und jetzt kommts! Ein Ohrwurm!!! Wer auf CRAMPS steht oder für wen es nichts besseres als BIRTHDAY PARTY gegeben hat, der sollte sich diese 12" durchaus mal anhören.

AND ALSO THE TREES "The secret sea" (Reflex) kommen aus England und scheinen eine große Zukunft vor sich zu haben. Gegründet Ende 78, erste Single Herbst 83 und Anfang dieses Jahres die Debüt-LP, beides produziert von Laurence Tolhurst, der sie auch gleich als Vorgänger für die CURE-Tournee im April/Mai 84 in England anwarb. Auch auf "The secret sea" dominiert wieder die Gitarre, unterstützt durch die sehr gute Rhythmussektion. Alles mit einem Hauch des Depressiven - aber durchaus eigenständig. Kauft euch die Maxiversion, da gibt es auf der B-Seite drei Livetracks als Bonus.

Jugoslawiens bester Kult heißt LAIBACH, deren erste 12" "Boji" (Laylah/Crepecule) schon vor geraumer Zeit veröffentlicht wurde.

Dunkle, unheimliche Töne auf dem Untergund, verzerrter Sprechgesang, Industrialanklänge. Seit der Gruppengründung 1980 werden sie in ihrem Heimatland aufgrund ihrer Texte und Kunstvorstellungen (Laibach Kunst) in die Faschismusecke gedrängt, obwohl sie sich jeglicher politischer und kultureller Zuordnung erwehren. Bis zum Erscheinen dieses 59 to 1-Heftes dürfte auch schon die neue Maxi "Panorama" (East-West-Trading) auf dem Markt sein.

Eine Kultband anderer Art sind die holländischen MINNY POPS "Een kus" (Modernes Recordings). Beide Titel der neuen Single wurden aber schon einmal veröffentlicht: "Een kus" als Factory-Benelux-Flexidisc noch deutlich in der Deprophasenzzeit der "Sparks in a dark room"-LP und "Son" als Beitrag zur Hourscompilation von Plurex mit abwärtsstürzender Rhythmusbox. Etwas für Sammler.

Nach den Sammlern etwas für aufrechte Bolschewiken (ich gebe es ja zu, ist geklaut): RED GUITARS mit "Steel town" (Self-Drive-Records). Harter, klarer Gitarren-Sound mit wuchtigen Bass/Schlagzeug. Da werden Erinnerungen an die RUTS wach. Die B-Seite klingt leicht, locker und beschwingt, genau das, was wir im Sommer brauchen. RED GUITARS: Nicht nur alleinig für den oben genannten Personenkreis zu empfehlen.

Factory Records aus Manchester sind nun im Begriff sich eine neue Musikart zu erschließen: Popmusik. Was mit Gruppen wie z.B. JAMES begann, wird nun mit LIFE "Tell me" fortgesetzt. Luftige, leichte Sommermusik mit einer Sängerin, deren Gesangsstil an SCHMITZENS Morrissey erinnert. Für alle romantischen Buben und Mädels sicherlich ein Geheimtip!

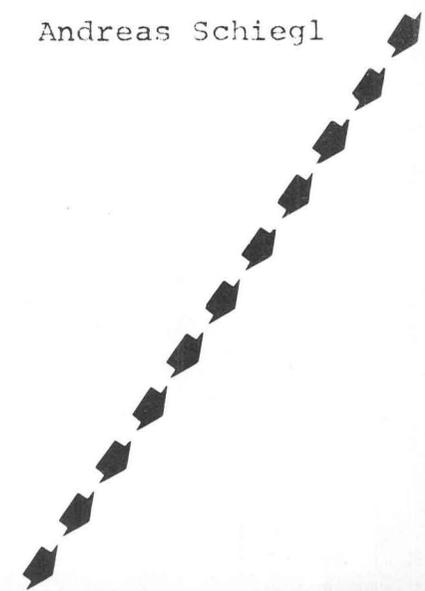
Gleiches gilt auch für STOCKHOLM MONSTERS "All at once" (Factory). STOCKHOLM MONSTERS kommen aus Manchester und sind die Mauerblümchen von Factory Records. Auf ihrer vierten Single beweisen sie erneut ihr Talent für gute Zwei-Minuten-Popsongs und geschmackvolle Arrangements. Auf der B-Seite "National Pasttime" singen sie zu Trompeten- und Klavierbegleitung über des Briten liebstes Freizeitvergnügendie Liebe! Schmilz!!! Und, demnächst dürfte auch das Debütalbum der Gruppe erscheinen.

Auch aus südlichen Gefilden kommt sehr gute Musik namens SURPRIZE "In movimento" (Factory Benelux). Das Sextett aus Bologna/Italien, mit Gastmusikern wie Donald Johnson und Bernie Albrecht, bewegt sich gekonnt auf den Spuren von A CERTAIN RATION. Angenehme, warme und atmosphärische Klänge mit intelligent gemachten Bläsesätzen und einem Sänger mit D E R Stimme. Alles verpackt in eine Plattenhülle mit sehr gutem futuristischem Coverbild. Wenn es sich lohnt nach einer Platte zu suchen, dann nach "In movimento".

Das Dada-Revival geht in die zweite Runde mit HOLGER HILLER/ ANDREAS DORAU "Guten Morgen Hose" (atatak). Ein alter Mann (Dorau) will seine Tochter Lucy vor Hose und Teppisch retten und meuchelt dabei den Letztgenannten. Genial!

Doch auf der Zielgeraden (hallo Olympia) des diesmaligen Single/Maxi-Durchlaufs überholen noch THE ROOM mit "New dreams for old" (red Flame /Virgin) und gehen als Erste durchs Ziel. THE ROOM, eine der unterbewerteten neuen Liverpooler Bands, machen sehr - ja was sag ich: sehr, sehr, sehr..... gute zeitgenössische Popmusik. Die neue Maxi, produziert von THE SMITHS-Produzent John Porter, bleibt sofort im Ohr hängen und gibt einen tollen Vorgeschmack auf die hoffentlich im Herbst erscheinenden dritten LP. Mein Sommerhit 84!

Andreas Schiegl



LPs

The STANDELLS "Riot On Sunset Strip"
(LP, EVA)

The DICKIES "Stuckas Over Disneyland"
(Dickies Rec./Closer Rec./New Rose)

Juli 1966. "Dirty Water" schießt raketengleich und unerwartet die die US-Billboard Charts hinauf. Die STANDELLS haben einen Hit. "Dirty Water" schafft bis zur Nummer Zwei. Leider ist dieser Songs, wie auch "Try It", nicht auf dieser Platte enthalten. Du kriegst jedoch eine Reihe anderer brillanter Songs von der Band des 60er Jahre US - Garagen-Punk. U.a. "Riot On Sunset Strip", der Titelsong des gleichnamigen Films, oder "Sometimes Good Guys Don't Wear White", der Nachfolgehit von "Dirty Water". dazu ganz exzellente Coverversionen von "19th Nervous Breakdown", "Last Train To Clarksville", "Sunshine Superman"....wer die SEEDS mag, dem wird "Riot On Sunset Strip" mit Sicherheit gefallen. Wir bleiben in Kalifornien. Von den STANDELLS zu den DICKIES ist's nicht weit. Die hasten wie immer durch ihre Songs, tra-la-la, sehr schnell, sehr surf, sehr geradeaus. Wie immer kriegt man die Melodien nicht mehr aus dem Schädel. Viel Fun. Die vertraute, quäkende Stimme von Leo Philips. Obligatorischer Fremdtitel diesmal Led Zeppelins "COMMUNICATION BREAKDOWN". Schlägt das Original klar. Bester Song diesmal jedoch eine Eigenkomposition: "WAGON TRAIN", eine späte Hommage an den vor ca. 3 Jahren verstorbenen CHUCK WAGON, vormals Gitarrist der DICKIES. "Oou-u-Ooo-u-Ooooo...Wagon Train/ Ease The Pain/ And leave this World Behind...aah-ha-aa-aa-aaahh..." Unschlagbarer Refrain, stampfende, rollende Drums und sehnsüchtige Gitarren...wir werden Ihn nicht vergessen.- Statt WAGON ist jetzt ex-The QUICK Steve HUFSTETER (Git.) mit dabei. Er kann sich hören lassen. Man ko dieser Platte ist, daß sie ein wenig kurz geraten ist und Kraft und Herrlichkeit der DICKIES schon nach 8 Songs bzw. 22 Minuten verprascht sind. Egal, das Ding bringt Schwung in dein tristes Leben. Nach fünf Jahren kannst Du wieder eine Platte von den DICKIES kaufen. Und das ist TOLL!

Feindsender: Seltsame Stimmen klingen durch den Äther. Der Empfang ist schlecht. Aufpassen, daß sie einen nicht ertappen. Trompetenklänge: Die Helden der mexikanischen Revolution treten an zum letzten Gefecht im Kampf gegen die spanischen Unterdrücker. "Bolero": Soundtrack mit Funkbass, Trompete, Synthie, Geige und Drums. Musikalische Darbietung des Themas "Revolution". "Maskarab": Szenenwechsel nach dem Vorderen Orient. Ein Rundgang durch arabische Städte. Kammermusik meets Orient und Jazz. Die Massen marschieren. Klagegesang liegt in der vor Hitze flirrenden Luft. Und man hört wieder die Feindsender. "Strawinski": Eine Huldigung an den genialen russischen Komponisten. Straff, treibend, eisig. Klassik at it's best. "Phantasies In Red": Und wir sind eingeladen zu einer Rundreise durch Moskau. Man zeigt uns die Stadt/den Kreml. Eine Frau erläutert in schlechtem Englisch die Sehenswürdigkeiten. Man geht zur Kommunistenparty mit einer Aufführung traditioneller russischer Volksweisen. Es wird über die wegweisenden sowjetischen Politiker diskutiert. Politik, Dichtung, Malerei... "Feindsender": Das ist musikalisches Esperanto vom Feinsten, ohne Vergleich. Eine Mischung aus Klassik des 20. Jahrhunderts, Jazz, Pop und Funk, wie sie nur eine internationale Gruppe wie IDIOTSAVANT bieten kann. IDIOTSAVANT besteht aus Mitgliedern der BLOODS (USA), BITCH-BAND (BRD), STRAPAZE (BRD) und REUTER TAKTIK (NL).

Andreas Schiegl

MINERS OF MUZO: In Surf Of Fish
(Eksakt Records 008/LP)

Hier nun eine weitere Veröffentlichung des rührigen EKSAKT-LABELS aus Holland: MINERS OF MUZO! Bestehend aus Marc VAN GENNIP (Drums), Daan APPELS (Sax, Piano, Synthesizer), Hans VROOM (Gitarre, Vocals) und Leon LEMMEN (lead Vocals, Bass, Tapes). In Erweiterung des Stilspektrums von EKSAKT gibts auf ihrer LP "In Surf Of Fish" eine Musikmischung, die man so aus dieser Ecke nicht erwarten konnte! Gitarrenmusik, angelehnt an den derzeitigen Trend. Jedoch mit teilweise ziemlich ausgeprägten Piano/Synthesizer Einschüben. Das Ganze wird aber in der knappen halben Stunde Spielzeit durchaus abwechslungsreich dargeboten, ohne sich in schon bekannte Klischees zu verirren. Leon LEMMENs bestimmender Gesang, gepaart mit tollen Melodien und harten/abwechslungsreichen Rhythmus bieten uns die sechs Stücke. Die Texte reichen von Nonsense bis zu minutiösen Beobachtungen, ein weites Spektrum für eigene Interpretationen. Nach den drei schnellen Stücken auf der A-Seite werden mit "Make Me A Puppet" erstmals leise Töne angeschlagen. Wenngleich der Song sich im Mittelteil und am Schluß wesentlich aggressiver zeigt. Die LP ist sehr gut aufgenommen, bzw. abgemischt. Der Sound kommt klar, hat aber eben noch diese Kanten/ Ungeschliffenheit an sich, der diese Platte zu einem Rohdiamanten macht.

Norbert Schiegl

Von Miami nach Las Vegas sind es 4000 km. "It's a long way down... without a sound...", singt Jeffrey Lee PIERCE auf "Eternally is here". Einer von neun Songs, die beweisen, daß GUN CLUB den Sound haben, der sie so eine Entfernung leicht überbrücken läßt. Wieder von Kid Congo POWERS und Terry GRAHAM, sowie Patricia MORRISON am Baß begleitet, heult J.L. PIERCE wie immer mit der melancholischen Leidenschaft des indianischen Windes. Das Biest, das seine Liebe verfaulen läßt, der drohende Diebstahl seiner Träume, das schlechte Amerika und die Sonne von Miami Beach geben ihm genügend Anlaß dazu. Das meiste ist unverkennbarer GUN CLUB-Sound, nur die gecoverten Stücke fallen mehr als sonst aus dem Rahmen: Ein dramatisches Instrumental des schwarzen Saxophonisten Pharoah SANDERS (von "The creator has a master plan" in "The creator was a master plan" umbenannt) leitet die zweite Seite ein, und geht nahtlos über in Gershwins "My man's gone now". Gänsehaut garantiert! "The Las Vegas Story" ist zwar nicht das Beste, das Gun CLUB je gemacht haben, trotzdem stecken sie noch fast alles in die Tasche, was sich mit ihnen messen will. J.L. PIERCE war schon vor dieser Platte keinen Beweis mehr schuldig: Er ist der König des Rock'n - Roll's der 80er Jahre.

Umberto Savignagno

VIOLENT FEMES: Hallowed Ground"
(SLASH)

Mit dieser Platte als Debüt hätten die VIOLENT FEMMES wahrscheinlich weniger Erfolg gehabt, als er ihnen zuteil wurde. Doch als Zweitling wird sie bei ihren Fans bestimmt Anklang finden, und das zu Recht. Die erste VIOLENT FEMMES-LP war aus einem Guß, und insofern machte sie es dem Hörer leicht, den Standort der Band zu bestimmen. Nachdem nun jeder weiß, woran er ist, können Gordon GANO, Brian RITCHIE und Victor DE LORENZO einmal ausprobieren, wie es weitergehen könnte. Nicht, daß auf "Hallowed Ground" jetzt plötzlich alle möglichen Richtungen durcheinandergemischt werden, aber der typische VIOLENT FEMMES-Sound wird noch stärker mit Anklängen an Country, Folk und sogar an Jazz bereichert (auf "Black Girls" duelliert sich eine Maultrommel mit einem schrägen Bläsesatz, dem u.a. auch John ZORN von den GOLDEN PALOMINOS angehört). Dem Ergebnis fehlt vielleicht etwas die Frische der ersten LP, aber es kann sich trotzdem hören lassen und widerlegt meine Befürchtungen, daß die Musik der VIOLENT FEMMES keinen Raum für Weiterentwicklung bietet. Die meisten Songs (vor allem das Titelstück) sind wunderbar gelungen und mit kleinen Abstrichen gehören die VIOLENT FEMMES nach wie vor zum Besseren, was einem momentan zu Ohren kommt.

Umberto Savignano

Herausragende Platten werden immer seltener, und diese wenigen gilt es zu entdecken... Eine davon ist die NYAM NYAM-LP: Als Kenner/Liebhaber der ersten Maxi "Fate/Hate" (mit B. Albrecht als Produzenten) hätte ich viel erwartet, nur das nicht: "Hope of heaven" hat mich schlichtweg vom Hocker gehauen! Wer, wieso und warum NYAM NYAM sind, weiß ich nicht, nur das sie DIE Platte gemacht haben, das steht fest. Eine LP wie geschaffen für kalte Herbsttage: Der Wind fegt durch verlassene Straßen, das letzte Laub versucht sich vergebens an den Ästen zu halten... In dieser Szenerie fügt sich "Hope of heaven" nahtlos ein und doch ist sie, wie schon der Titel verspricht, ein Lichtblick/Sonnenstrahl, der durch die Wolken dringt. NYAM NYAM können Nordbrüten oder Iren sein, in ihren Klängen spiegelt sich Anmut/Zerbrechlichkeit/Sprödigkeit der irischen Volksmusik wider. Ein Sonderlob verdient der Sänger, der eigentlich gar nicht richtig singt, sondern vielmehr die sehr guten Texte raunt/flüstert/schreit: Eine halbe Tonalage tiefer und man könnte meinen Adi NEWTON von CLOCK DVA ein Vergleich NYAM NYAM - CLOCK DVA gar nicht so abwegig, die Ausstrahlung beider Gruppen ähnelt sich gewissermaßen. Die langsameren Stücke auf "Hope of heaven" (alleamt, wie die ganze LP, sehr klar- vierbetont) erinnern an VERVEE UNDERGROUND/John CALE: Gefühlvolle, atmosphärische Songs in Balladenform mit exzellenter Viola-Begleitung, wie z.B. im Titelsong zu hören. Das Stück "Fate" ist eine Neuauflage der ersten 12", doch hier weniger verspielt - mehr spartanisch gehalten. Fremdartig und doch passend wirken auf "The Illuminated ones" und "You need more" die sehr freien Saxophonpassagen, sie erinnern an das Saxophonspiel John LURIES von den LOUNGE LIZARDS im Kultfilm "Subway Riders"! "Hope of heaven" ist wie ein Film, der sich in Herz und Seele eingräbt... "No home we can run to..." NYAM NYAM sind auf dem richtigen Weg!

Andreas Schlegel

Der Mythos der Schallplatte ist die Winchester 73 an der Hüfte eines James STEWARD. Wer das nicht versteht, begreift auch nicht, daß sowohl das Gewehr wie auch die Scheibe Vynil zuerst im Bauch wirkt, egal wohin man zielt... der Schmerz und die Lust... ich meine damit, eine Schallplatte hat Rillen und ein Gewehr braucht Patronen... Spaß beiseite... Wim WENDERS ist zur Zeit in Tokio um einen neuen Film zu drehen, einen Liebesfilm, "aber da niemand genau weiß, was Liebe ist, wird es auch ein Entdeckungsfilm". Eine andere Art von Entdeckungsreise, hier ein paar neue Schallplatten... obwohl das auch etwas mit Liebe zu tun haben muß... der Regen draußen, der meine inneren Tränen zu einem traurig-schönen Kinobild steigert... die Unlust, über Schallplatten zu schreiben, da man sie entweder zu sehr mag oder sie einfach nur öde sind, auf jeden Fall erzeugen sie ein Gefühl, wieder der Bauch, ein Gefühl, über das man ehrlicherweise gar nicht schreiben kann und DARF, außer man ist eine Hure, die statt ihres Geschlechts nur ihre Hand hergibt (trotzdem: "AND HE DRINKS/AND HE DRINKS/AND HE DRINKS ONCE AGAIN/HE'LL DRINK TO THE HEALTH OF THE WHORES OF AMSTERDAM/WHO'VE GIVEN THEIR BODIES TO A THOUSAND OTHER MEN" D. Bowie/Amsterdam), jedenfalls ist die Schreibung über Schallplatten die niedrigste Stufe der Journalisten-Prostituterei, ausser für den, der sich wichtig nimmt und nicht weiß, daß... wer hat Angst vorm schwarzen Mann?... einen Kuß zwischen die Schenkel und einen Hieb aufs Hirn... hier also ein paar neue Schallplatten, über die man eigentlich gar nicht schreiben darf... aber ich werde nicht "Lieber Gott" spielen... (Do you remember Pierrot, der Verrückte, der seine Liebe lieber träumte anstatt sie zu leben?)... "Into The Eyes Of The Zombie King" heißt die neue LP von CHROME (Mosquito 003), über die sich sagen läßt, daß sie alle diejenigen mögen werden, denen CHROME schon immer gefallen hat, vielleicht ist sie eine Spur kommerzieller ausgefallen, als die Vorgänger, aber das meine ich jetzt nicht negativ. Also: Im Vordergrund treibend-schlagendes Elektronikschlagzeug, in das gewaltige

verzerrt klingende Synthschneisen einschneiden. Dazu die verzerrten Lead-Vocals und eine Gitarre, die natürlich bei CHROME nicht wie eine Gitarre klingt. Power überwiegt, Damon EDGE (CHROME-Boss) ist Zombie King!

Die nächste Platte stürzt mich einigermaßen in Verwirrung. X-MAL DEUTSCHLAND haben ihre zweite Arbeit abgelegt, die LP heißt "Tocsin" (4AD) und die Musik darauf ist eine immer gleichtönende PseudoScheißWeltSchmerzKlang-Mauer. Nebelschwaden wabern um die Schwarzbehosten Beine und Anja HUWE ist mit ihrem Gejohle die Walküre der Pop-Bühne. Nur ein Song erhebt sich aus diesem Melancholie-Morast: "Reigen" hat endlich einmal einen Drive und eine großartige Gitarre, wenn auch da die HUWE meint, sie muß das Vorsingen für Bayreuth hier auf dieser Platte ablegen...

Die nächste Scheibe ist ein Compilation-Album von THE LEATHER NUN: "Slow Death" (Criminal Damage Rec) bringt auf der A-Seite 4 Titel, die schon 1979 auf einer Mini-LP erschienen, die B-Seite ist eine Live-Aufnahme der berühmt-legendären LEATHER NUN-Balladen-Orgie "Slow Death" mit Genesis P. ORRIDGE (Psychic TV) als Gastmusiker, bereits 1980 auf "The Leather Nun - Live At Scala" erschienen. Wer den Song "Slow Death" noch nicht kennt, der sollte hier zugreifen.

ROCKABILLY PSYCHOSIS AND THE GARAGE DISEASE (Ace Records Ltd.) ist ein Sampler, der Psycho-Beat und Psycho-Pop der 60iger, Spät-70iger und 80iger Jahre bringt. THE TRASHMEN, THE SONICS, THE PHANTOM, THE METEORS (sind mit 2 Songs vertreten, die sie vor ihrem Split, bzw. Neugründung aufgenommen haben), GUN CLUB, THE CRAMPS (man hört eine der ersten Aufnahmen von ihnen) u.a. sorgen dafür, daß man sagt: Psycho rules okay.

Slash-Trash-Gitarren-Pop kann man auf "Gravity Talks" (Slash Records) der kalifornischen Band GREEN ON RED hören. Melodiöse, nicht sehr schnelle Songs, die trotz gelegentlicher emotionaler Ausbrüche den Hang zur Melancholie nicht verbergen können. Man ist einsam und man geht zurück auf die Straße um dort einen Neuanfang zu finden... Tom HERMAN meldet sich wieder zurück. Der Ex-PERE UBU-Gitarrist hat das Trio TRIPOD JIMMIE zusammengestellt und die ausgezeichnete LP "Long Walk Off A Short Pier" (Do Speak) eingespielt, eine Live-LP eines Konzerts am Erie-See. Musik mit einem Beat, "as big as Godzilla's feet". Stimmt. 2 neue deutsche Schallplatten: Die eine stammt von C.U.B.S., heißt "Another Black Friday" (Efa) und hat im vorletzten spex eine ziemlich heftige Leserbriefdiskussion entfacht, da spexler Hung-Min die Platte so unpfleghch behandelt hatte, sprich: sie verrissen hat. Ohne gleich wieder eine Gegenposition zu spex beziehen zu wollen, so muß ich doch... sagen: hier irrt (wieder

einmal) der spex-Rezensent. "Another Black Friday" ist eine gute Mini-LP mit ausgezeichnet produziertem und arrangiertem Material, sehr rhythmisch gehalten und atmosphärisch. "Confuse The Confusion"...

MOTTEK haben ihre erste LP eingespielt: "Hypnose" bringt sauber gespielten, fetzigen Hardcore mit Niveau und Einfällen, weit entfernt von der in diesem "Metier" so verbreiteten "Scheiß Bullen"-Haltung. (Schrott 012)

Ami-Underground auf dem Compilation-Album BANDS THAT COULD BE GOD (Conflict Records). Ausgezeichnetes, abwechslungsreiches Songmaterial, vom Hardcore bis zum "entgültigen" Love-Song ist alles geboten. Einige Bands, die zum Gelingen beitragen: BUSTED STATUES, DEEP WOUND, CHRISTMAS, MOVING TARGETS, SALEM 66 u.a.

Zum Abschluß 3 Schallplatten, die zum Schönen gehören, was ich in der letzten Zeit gehört habe. Der große "alte" man of the road, LOU REED, hat mit "New Sensations" (RCA) einen "Altershöhepunkt" erreicht. Gefühlvolle traurig-schöne Balladen kann man da hören. Ergreifend-tolle Songs, in denen LOU REED von sich erzählt, er singt über die Liebe und über die Menschen, denen das Schicksal immer wieder ein Bein stellt. Diese Platte ist wie ein B-Picture-Film, gedreht in eindringlich-schönem Schwarz-Weiß. Keine Einstellung ist unnötig, d.h. LOU REED arbeitet mit den sparsamsten Mitteln, verläßt sich auf seine Gitarre und seine Stimme und konzentriert sich auf sich und die Musik. Und von weitem winkt ihm J.J. CALE zu...

Auch "Kultfigur" ELVIS COSTELLO, der kein Kult sein möchte, da er mehr als 100.000 Platten verkaufen möchte(!?), kann mit "Goodbye Cruel World" (F-Beat) mehr als überzeugen. Fetzig-dynamische Pop-Songs und der "schwarze" Soul eines "weißen" Genies: eine gefährliche, zu Ausrutschern einladende Mischung, aber COSTELLO braucht in dieser Sparte keine Gegner zu fürchten: Er ist der Beste von allen.

Als Abschluß wieder eine Road-Platte: "The Medicine Show" (AM-Records) von der amerikanischen Band THE DREAM SYNDICATE. Gitarren-Rock-Pop pur, schnellere Songs wechseln sich mit wunderbar melodischen Balladen ab, überwiegend traumhaft-schönes Songmaterial. Mein Favorit z.Z.: "Burn": BUT YOU CAN FEEL IT IN YOUR HEART/FEEL IT IN YOUR SOUL/FEEL IT GO AROUND/TILL YOU LOSE CONTROL/AND THERE'S JUST A FEW THINGS/THAT CAN'T BE TOLD/DON'T YOU FEEL IT BURN?

Andri Andorra

Vorneweg schnell die Verhältnisse des letzten Hefts nachholen. Ein großer Bericht über das tolle Münchner Cassettenlabel OHNE LABEL (59 TO 1 Nr.2, S.32/33) und keine Adresse. Unverzeihlich, hier ist sie: Ohne Label, Ützta-lerstr.17a, 8 München 70. Aktuelles Tape: EYES OF BEAUTIFUL LOSERS "Around & Around" (OHNE LABEL OL 10,C 80). Auch gefehlt hat die Anschrift der CHAOTICS. Gut produzierter Synthie-Pop mit deutschen Texten. Manchmal fehlt Originalität & Härte. Im letzten Heft ausführlich besprochen (Tomas Bacigalupo, Nelkenweg 7, 8038 Gröbenzell).

Auch nicht mehr ganz frisch: Zwei Produkte von TRÜMMER RECORDS (c/o Jens + Lutz Pruditsch, Neißestr.2, 2902 Rastede/Wahnbek) VAREL HITZ bietet 16 Songs von 9 Bands. Doch nur NOTAUSGANG, die von uns so geliebte JIVE KAPELLE (siehe 59 TO 1 Nr.1) und GILLIGANS INSEL können überzeugen. Von denen bestes Titel "Luffellomp" mit bestes Popsmusik. Ein Spritzer frühe B 52's, eine kräftige Prise 60er Jahre Beat und ein paar schräge Bläser dazu, fertig. Zweites TRÜMMER PRODUCTS Tape kommt von DER DRITTE SCHRITT. Pseudo-Industrial-Krach, liebenswert und leicht daneben. Von sechs Stücken ist eins sehr gut: Pluggernder Rhythmus, qualvoll-sägende, gnadenlos-verzerzte Gitarre, der Synthesizer quakt wie ein Laubfrosch während der Frühlingsbalz. Der Rest, wie gesagt, fällt ab.

Kurz nach Berlin. Der BERLINER VOLKSMUSIK SAMPLER bringt das, was der Name vermuten läßt. Was wohl? Alles, was mir dazu einfällt, ist, daß DREIDIMENSIONAL auch schon mal witziger waren. Immer noch die gleichen Stories über Langeweile u. a. Ich mich auch. (RATTEN TAPES, c/o Stefan Schröter, Brunsbütteler Damm 336b, 1 Berlin 36)

"7 nach 77" ist ebenfalls ein Sampler (007 Tapes, Ralf Rexin, Lausitzer Str.36, 1 Berlin 36) Mit dabei TOXOPLASMA, CERESIT 81, DEUTSCHE TRINKER JUGEND, KANALRATTEN, SICK PLEASURE u.a. Bullenscheiße, Saufen und Langeweile auch hier, doch ab und an ein Ohrwurm oder Abwechslungsreichtum im Arrangement. Leider nur ein Sparcover.

Die beiden Sampler des inzwischen verbliebenen WARTUNGS FREI - Labels (Walter Mitty, Petrusstr.23b, 6602 Dudweiler) hat Lassoschwinger Tesch - der Mann ist einfach nicht totzukriegen - im Juli-Spex bereits gewürdigt. Saarland calling. Eine Cassette von ANDI ARROGANTI gibt's ebenfalls noch: "ANDI'S ASCHE" bringt das Beste seiner ersten fünf Solo-cassetten.

Die UNRECHTSLIGA aus... Adresse leider unleserlich, Telefonnummer gerade noch entzifferbar: 07391/9996; bieten sauberen Rock mit deutschen Texten. Wer auf Geier Sturzflug steht, kann ja anrufen.

Obscure Soundz (Otto Hahn Str.22, 33 Braunschweig) bieten zwei Tapes an: LICHT UND SCHATTEN ("Projekt 3") und

SYNBILD. Zu konturlos zwischen Kraftwerk, NEW ORDER und den frühen Huamn League. Cassetten ohne Glanz.

DEXTRIN aus Leverkusen lesen sich nicht nur so, sie hören sich auch so an. Auch Mods machen Musik auf Cassette. Viel eigene Titel, sauber gespielte Versionen von "Midnight Hour", "Steppin' Stone" u.a. Englische Texte. Die Gitarre quäkt, die Orgel schrammt...nein, umgekehrt natürlich. (Robin Ebneht, Leverkusen, B. von Suttner Str., die Nummer hat Thomas verschlampt, was für ein Chaos hier, drunter und drüber....)

Eins der besseren Tapes kommt aus Wolfsburg. IN SACHEN DER KÖNIGE mit "Abgehört". (Uwe BOERS, Rabensbergerstr.2, 3180 Wolfsburg 1) Die Könige nehmen die meisten Stücke im Auto auf. Sagen sie. Das Tape bringt ein Potpourri mit vielen, vielen Pers. des öffentlichen Rechts. äh. FJS ist genauso drauf wie das fiese, gemeine Lachen von J.R. Wenig Eigenes zwar, aber witzig montiert, schwankt so zwischen Billig-Hörspiel, Klamotte und KFZ-Halle. Laßt Euch überraschen und schreibt hin!

STATE OF AFFAIRS ist ein Sampler aus England mit Virginia ASTLEY (mittlerweile bei VIRGIN gelandet), Modern ENGLISH, ACTION PACT, einem Re-Mix des COCTEAU TWINS - Hits "In Our Angelhood und vielen mehr. Insgesamt 24 Interpreten. Die Moll - Stimmung überwiegt. England im Herbst. (Robert King/Stuart Massie, 10 Keir Street, Pollokshields, Glasgow, g 41 2hw Scotland, oder über 235)

Wir kommen zum Ende. Silber für DIN ACHSE, die mit "The Prospect Of Whitby" ein durchweg gelungenes Werk abliefern. Besinnlich und eindringlich, breitflächige, aber nie aufdringlich-schwülstige Synthesizer. Die Stimmen fordernd, manchmal bricht eine Gitarre durch die Wolken. Da, eine Maultrommel. Zum Schluß ein kleiner Trash-Hit: "Weite Augen". Throbbing White Noize. (Volltreffer Rec., Im Saal 38, 2810 Verden/Walle).

Knapp, aber doch Gold für DEBIL AGIL (nicht zu verwechseln mit DEBILE MENTHOLE!) aus Bremen. Nähe GOEBBELS/HART, sage nicht nur ich. DEBIL AGIL, die letzten Dezember in Hamburgs Fabrik viel Beifall einheimsten, ackern sich erfolgreich durch Jazz-, Rock-, No Wave- Terrain. Kein chaotisches Mischmasch, eher anarchische Ordnung. Immer frisch und knackig. Zu bestellen bei D. Kirstein, Berliner Str. 23, 28 Bremen 1. Ciao, und Swing Over To Your Local Tape Hero.

Sonja Schmidt

CASSETTEN

Wieder einmal ein Cassetten-Schnelldurchlauf, aber das soll nicht heißen, daß wir uns diese Tapes weniger ernsthaft, kritisch und liebevoll anhören. Aber daß das Leben eines der schwierigsten ist, weiß nicht nur der Cassettenmacher, sondern auch der "Herr Beurteiler". Deshalb bin ich HART aber GERECHT. Deshalb behandle ich die Cassetten auch so, als wenn es auf Vinyl gepresste Musik wäre. Deshalb haben Cassetten bei mir keinen Extrabonus, aber natürlich auch keinen "von vornherein Negativ-Leumund", frei nach dem Motto "ist ja nur ne Cassette". Deshalb höre ich mir gerne Schallplatten UND Cassetten an, denn ich liebe Musik, die mich in irgendeiner Form berührt, bewegt, mich nachdenklich und fröhlich macht, mich daran erinnert, daß ich lebe und solche Musik gibt es eben auf Schallplatte UND Cassette. Und man muß sich jede Chance geben, in den Genuß solcher Musik zu kommen. Deshalb höre ich mir gerne Schallplatten UND Cassetten an. Deshalb bin ich HART aber GERECHT. Deshalb muß ich ein 3-Cassetten-Paket lobend erwähnen, das mir TRIK TAPES (U. Bogislav/Hans-Sachs-Str. 19/5 Köln 41) zuschickten. 3 Cassetten also, dabei eine von der Formation MUSKEL, über die schon der Cassetten-Cowboy TESCH schrieb: "Schärfster No Wave". Stimmt. Die beiden anderen Cassetten stammen zum einen von DER TROMPETENDE KAKTUSHUND und von TOYSOND INSTRUMENTE. Beide Tapes sind jeweils auf ein mehrseitiges Beiheft aufgeklebt und bieten vom musikalischen her verspielte Athmosphären-Miniaturen, gespielt von zahlreichen Instrumenten und Un-Instrumenten. Laßt euch überraschen.

Eine neue Cassette gibt es auch von dem Berliner Solo-Artist JAR. Erschienen auf LINDE-TAPES (Brucker Weg 4/4019 Monheim 2) stellt die Cassette "Sign Of The Times" eine Art Best-Of-Sampler dar, d.h. man hört das Gewohnte von JAR und ich kann Prince CHARMING aus 59 to 1 Nr. 1 zitieren: "Main-Stream-Beat-Pop, gefällige Melodien, ohne Kanten und Ecken, ohne Überraschungen." Wer auf so etwas steht, für den ist diese Cassette Pflicht.

Mehr nach meinem Geschmack ist da schon das Tape "Passion!" von der als "Projekt" bezeichnenden Band THE FAT FIVE AND THE THIN MAN. Ausgezeichneter Trash-Pop und -Beat, schöne Melodien, phantasievolle Arrangements. Insgesamt eine Cassette, wie man sie aus Deutschland nicht oft zugeschickt bekommt. (R. Hoffmann/Porschestra. 18/3200 Hildesheim)

Auch 3 neue Industrial-Music-Cassetten habe ich in meiner Tape-Sammlung entdeckt und alle drei bieten in einer Musikrichtung, die sich wohl schon jetzt zu Tode gelaufen hat, nichts neues. Wie sollten sie auch. Viel Krach und Lärm, kaum erkennbare Strukturen, breiig und zäh schleppt sich diese Musik dahin. Man hört sich schnell ab und für mich hat solche Musik kaum mehr eine Faszination, sondern sie läßt mich ziemlich kalt. Hier die Namen: BOGART (Exit-Tapes/Leider wieder die Adresse verschlampt) SYNTHETISCHES MISCHGEWEBE "clear" (Graf Haufen/Havelmatensteig 6/1 Berlin 22) und ILLUMINATED 666 (Guido Hübner/Nogatstr. 57/1 Berlin 44). Letzteres ist übrigens als ein Projekt geplant, das sich "um die akustische & visuelle Kultur kümmert, die sich in ihrer Art, Herstellung, Verbreitung und Darstellung von der

herkömmlichen Massenkultur und ihrer belanglosen Herkömmlichkeit distanzieret."

Zum Abschluß zwei Cassetten, die ich ohne Vorbehalte empfehlen kann. Die eine stammt vom regen SERVIL-Tonvertrieb (Fam. Lienemann, Lenzenberg 126/8503 Altdorf) und heißt PURE LUEGE LIVE IN BELGRAD. 10 Minuten Trash-Smash-Mash-Pop. Gitarrenbetont und originell. Die andere Cassette stammt von ASH WEDNESDAY und bringt originellen, mal kraftvollen, mal gefühlvollen Synthi-Pop mit Avantgarde-Einschlag. Das Tape heißt MODERN JAZZ (!?) und gibts bei 235 (Oberauelerstr. 1/5202 Hennef 1). Das wars und keine Grüße an irgendwo vorhandene Szenen.

Thomas Diener

IMPRESSUM

59 TO 1

INDEPENDENT-MAGAZIN FÜR MUSIK

59 to 1-Redaktion
Mittermayrstr. 4
8000 München 40
Tel.: (089) 308 44 07
Verlag und Herausgeber:
Thomas Diener

REDAKTION

Andreas Bach, Thomas Diener (v.i.s.d.P.)

MITARBEITER

Andri Andorra, Bernhard Jugel, Dieter K., Molto Menz, Sigrid Ringlsetter, Andreas/Norbert Schiegl, Umberto Savignano, Sonja Schmidt

LAYOUT

Thomas Diener, Andri Andorra

FOTOS

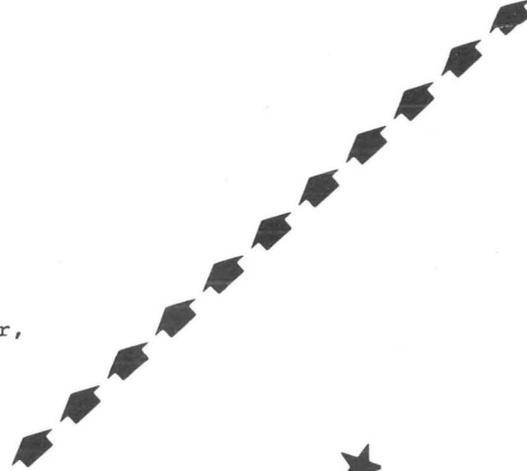
Robert Schorner

ANZEIGEN

Thomas Diener
Abtl. Anzeigen
Mittermayrstr. 4
8000 München 40
Tel.: (089) 3084407
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 20. Mai 1984
Anzeigenschluß laut Auskunft

© DIENER-VERLAG

Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos (grundsätzlich erwünscht) wird keine Haftung übernommen.



ABO

59 to 1 per Abonnement!!!

Vorteile: Ihr habt die Nummern immer pünktlich im Briefkasten und eine neue Schallplatte oder Cassette in eurer Musiksammlung! Denn: Jeder Abonnent kann sich aus den in den Tonträger-Reviews besprochenen Tonträgern eine Schallplatte oder Cassette frei auswählen!!!

Also: Coupon ausfüllen und das Geld für 12 Nummern (ab der Nummer 4 erscheinend 59 to 1 monatlich!!!) auf das Postgirokonto München Nr. 2989 38-801/Diener-Verlag überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.

Das Abonnement für 12 Nummern und eine Schallplatte oder Cassette kostet 74.- DM.

Coupon bitte schicken an 59 to 1, Abtl. ABO, Mittermayrstr. 4, 8000 München 40

Hiermit bestelle ich ein Abonnement 59 to 1 für ein Jahr (12 Nummern) zum Preis von 74.- DM, incl. Porto und MwSt. für ein Jahr.

Dieses Abonnement verlängert sich nicht automatisch!!!

Als Dankeschön möchte ich von Euch die Schallplatte/Cassette.....

...../.....(Ersatztitel:)

Name _____

Straße _____

Ort _____

Unterschrift _____





im nächsten heft:

spielereien ~ träume ~ sehnsucht ~ wärme ~ leidenschaft ~ leben